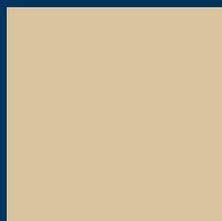
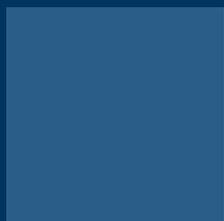
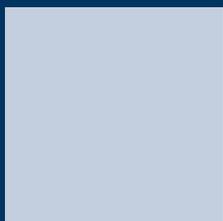


**Evaluation im Rahmen des Landesprogramms
„Hessen – aktiv für Demokratie und gegen
Extremismus 2015 – 2019“**

Abschlussbericht



Evaluation im Rahmen des Landesprogramms „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus 2015 – 2019“

Abschlussbericht

Impressum

Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V.
Zeilweg 42
60439 Frankfurt am Main

Frankfurt am Main 2019
ISS-aktuell 04/2019

AutorInnen

Jan Saßmannhausen
Michael Karpf
Irina Bohn
Isabell Ziegler
unter Mitarbeit von Anne Brodführer, Julia Hallmann
und Max Waibel

Fotos

ISS e.V.

Inhalt

1	Einführung	1
2	Untersuchungsgegenstand und -fragestellungen	2
2.1	Zielstellungen und Aufbau des Landesprogramms	2
2.2	Programmrelevante Projekt- und Trägerstruktur	3
2.3	Untersuchungsleitende Fragestellungen	4
3	Untersuchungsdesign	6
3.1	Methodische Umsetzung	6
3.2	Zu diesem Bericht	7
4	Ergebnisse	8
4.1	Regionale Schwerpunkte	8
4.2	Strukturdaten	10
4.3	Inhaltliche Schwerpunkte und Angebote	13
4.3.1	Zielstellungen, Zielgruppen und Projektansätze	14
4.3.2	Angebote und Zielgruppenerreichung	20
4.4	Projektzielerreichung	26
4.4.1	Systematisierung der Zielstellungen	27
4.4.2	Bewertung der Zielerreichung	31
4.4.3	Hürden der Projektumsetzung bzw. der Zielerreichung und Unterstützungsbedarfe	42
4.5	Indexgestützte Bewertung des Umsetzungsstandes	47
4.5.1	Konzeptqualität	50
4.5.2	Strukturqualität	52
4.5.3	Prozessqualität	55
4.5.4	Kurzzusammenfassung	57
4.6	Das Landesprogramm als Rahmen der Projektarbeit	58
4.6.1	Vernetzung und Zusammenarbeit	58
4.6.2	Extremismen als Gegenstand der Zusammenarbeit – Präventionsketten	64
4.7	Programmzielerreichung	70
5	Empfehlungen	78
6	Literatur	83
7	Tabellen	86

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Regionale Schwerpunkte der Projektumsetzung bzw. Umsetzung der Fördervorhaben (Regierungsbezirke)	9
Abbildung 2:	Regionale Schwerpunkte der Projektumsetzung bzw. Umsetzung der Fördervorhaben (Regionen)	10
Abbildung 3:	Personelle Ausstattung zum Zeitpunkt der Befragung	11
Abbildung 4:	Personelle Ausstattung zum Zeitpunkt der Befragung (Vollzeitäquivalente, gruppiert)	11
Abbildung 5:	Monate seit der erstmaligen Implementierung/Umsetzung der Projekte/Fördervorhaben	13
Abbildung 6:	Inhaltliche Schwerpunkte der Projekte/Fördervorhaben	14
Abbildung 7:	(Ausgewählte) Ziele der Projekte/Fördervorhaben	15
Abbildung 8:	(Ausgewählte) Zielgruppen der Projekte/Fördervorhaben	17
Abbildung 9:	Ansätze der Projekte/Fördervorhaben in der Arbeit mit den Zielgruppen	18
Abbildung 10:	Haupthandlungsorte der Projekte/Fördervorhaben	19
Abbildung 11:	Angebote, die seit Förderbeginn zur Umsetzung der Projekte/Fördervorhaben realisiert wurden, differenziert nach Schwerpunkt (Stichtag: 1. April 2019)	20
Abbildung 12:	Angebote, die seit Förderbeginn zur Umsetzung der Projekte/Fördervorhaben realisiert wurden, differenziert nach Format (Stichtag: 1. April 2019)	22
Abbildung 13:	Zielgruppenerreichung I	24
Abbildung 14:	Zielgruppenerreichung II	25
Abbildung 15:	Heuristik – Zielstellungen der Projekte/Fördervorhaben	29
Abbildung 16:	Durchschnittliche Zielerreichung entlang der einzelnen Ebenen (aggregiert)	32
Abbildung 17:	Zielerreichung im Bereich „Stärkung demokratischer Grundprinzipien“	33
Abbildung 18:	Zielerreichung im Bereich „Erhöhung von Demokratiekompetenzen“	34
Abbildung 19:	Zielerreichung im Bereich „Ermöglichung demokratischer Teilhabe“	36
Abbildung 20:	Zielerreichung im Bereich „Wahrnehmung demokratiefeindlicher Grenzüberschreitungen“	38
Abbildung 21:	Zielerreichung im Bereich „Unterstützung demokratischer Resozialisierung“	39
Abbildung 22:	Zielerreichung im Bereich „Förderung demokratischer Solidarität“	40
Abbildung 23:	Zielerreichung im Bereich „Operative Querschnittsziele“	41

Abbildung 24:	Zielerreichung entlang ausgewählter Zielstellungen	42
Abbildung 25:	Gesamteinschätzung der Zielerreichung nach Projekten	43
Abbildung 26:	Bedarfe an Unterstützungsformaten	46
Abbildung 27:	Leistungsrelevante Merkmale - Gesamtindex	48
Abbildung 28:	Indexgestützte Bewertung	49
Abbildung 29:	Verortung der Projekte/Fördervorhaben entlang der Bewertungsebene 1 (Konzeptqualität)	52
Abbildung 30:	Verortung der Projekte/Fördervorhaben entlang der Bewertungsebene 2 (Strukturqualität)	54
Abbildung 31:	Maßnahmen zur Erreichung der Zielgruppen	56
Abbildung 32:	Verortung der Projekte/Fördervorhaben entlang der Bewertungsebene 3 (Prozessqualität)	57
Abbildung 33:	Beurteilung der Zusammenarbeit mit dem Hessischen Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus (HKE)	60
Abbildung 34:	Beurteilung der Zusammenarbeit mit dem Demokratiezentrum Hessen	62
Abbildung 35:	Formen der Zusammenarbeit zwischen Projektträgern/Fördervorhaben	63
Abbildung 36:	Selbstverortung der Projekte mit den jeweiligen Arbeitsschwerpunkten entlang der Präventionsebenen	65
Abbildung 37:	Zusammenarbeit mit weiteren Projekten/Fördervorhaben (Nennungen durch weitere Programmakteure)	67
Abbildung 38:	Programmzielerreichung im Überblick	71

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Regionale Schwerpunkte der Projektumsetzung bzw. Umsetzung der Fördervorhaben (Regierungsbezirke)	86
Tabelle 2:	Regionale Schwerpunkte der Projektumsetzung bzw. Umsetzung der Fördervorhaben (Regionen)	87
Tabelle 3:	Personelle Ausstattung zum Zeitpunkt der Befragung	87
Tabelle 4:	Unterstützung der Projekte/Fördervorhaben durch Ehrenamtliche	88
Tabelle 5:	Personelle Ausstattung zum Zeitpunkt der Befragung (Vollzeitäquivalente, gruppiert)	88
Tabelle 6:	Höchster Bildungsabschluss der Mitarbeiter/innen des Projektes/Fördervorhabens	88
Tabelle 7:	Berufliche Disziplinen, aus denen die Mitarbeiter/innen der Projekte/Fördervorhaben stammen	89
Tabelle 8:	Bisherige Erfahrungen der Mitarbeiter/innen des Projektes/Fördervorhabens	89
Tabelle 9:	Implementierung der Projekte/Fördervorhaben	89
Tabelle 10:	Monate seit der erstmaligen Implementierung/Umsetzung der Projekte/Fördervorhaben	90
Tabelle 11:	Beginn der Tätigkeit im Projekt/Fördervorhaben des/der dienstältesten Projektmitarbeiter/in	90
Tabelle 12:	Inhaltliche Schwerpunkte der Projekte/Fördervorhaben	90
Tabelle 13:	(Ausgewählte) Ziele der Projekte/Fördervorhaben (15 häufigste Nennungen)	91
Tabelle 14:	Zielgruppen der Projekte/Fördervorhaben	92
Tabelle 15:	Hauptzielgruppe der Projekte/Fördervorhaben	93
Tabelle 16:	Ansätze der Projekte/Fördervorhaben bei der Arbeit mit den Zielgruppen	94
Tabelle 17:	Haupthandlungsorte der Projekte/Fördervorhaben	95
Tabelle 18:	Angebote, die seit Förderbeginn zur Umsetzung der Projekte/Fördervorhaben realisiert wurden (Stichtag: 01. April 2019), differenziert nach Schwerpunkt (Gesamt)	95
Tabelle 19:	Angebote, die seit Förderbeginn zur Umsetzung der Projekte/Fördervorhaben realisiert wurden (Stichtag: 01. April 2019), differenziert nach Schwerpunkt (Gesamt, Anteile)	96

Tabelle 20:	Angebote, die seit Förderbeginn zur Umsetzung der Projekte/Fördervorhaben realisiert wurden (Stichtag: 01. April 2019), differenziert nach Schwerpunkt	96
Tabelle 21:	Angebote, die seit Förderbeginn zur Umsetzung der Projekte/Fördervorhaben realisiert wurden (Stichtag: 01. April 2019), differenziert nach Schwerpunkt (Anteile)	97
Tabelle 22:	Angebote, die seit Förderbeginn zur Umsetzung der Projekte/Fördervorhaben realisiert wurden (Stichtag: 01. April 2019), differenziert nach Format (Gesamt)	98
Tabelle 23:	Angebote, die seit Förderbeginn zur Umsetzung der Projekte/Fördervorhaben realisiert wurden (Stichtag: 01. April 2019), differenziert nach Format (Gesamt, Anteile)	99
Tabelle 24:	Angebote, die seit Förderbeginn zur Umsetzung der Projekte/Fördervorhaben realisiert wurden (Stichtag: 01. April 2019), differenziert nach Format	100
Tabelle 25:	Angebote, die seit Förderbeginn zur Umsetzung der Projekte/Fördervorhaben realisiert wurden (Stichtag: 01. April 2019), differenziert nach Format (Anteile)	101
Tabelle 26:	Förderung der Zielgruppenerreichung	102
Tabelle 27:	Einschätzungen zur Zielgruppenerreichung	103
Tabelle 28:	Weitergabe von Fördermitteln des Landesprogramms an Dritte zur Realisierung programmrelevanter Projekte	103
Tabelle 29:	Weitergabe von Fördermitteln des Landesprogramms an Dritte zur Realisierung programmrelevanter Projekte (Anzahl der Projekte)	104
Tabelle 30:	Zielerreichung, differenziert nach Bereichen: Gesamt	104
Tabelle 31:	Zielerreichung: Stärkung demokratischer Grundprinzipien	104
Tabelle 32:	Zielerreichung: Erhöhung von Demokratiekompetenzen	106
Tabelle 33:	Zielerreichung: Ermöglichung von demokratischer Teilhabe	107
Tabelle 34:	Zielerreichung: Wahrnehmung demokratiefeindlicher Grenzüberschreitungen	109
Tabelle 35:	Zielerreichung: Unterstützung demokratischer Resozialisation	109
Tabelle 36:	Zielerreichung: Förderung demokratischer Solidarität	111
Tabelle 37:	Zielerreichung: Operative Querschnittsziele	112
Tabelle 38:	Zielerreichung: 10 niedrigste Mittelwerte	113
Tabelle 39:	Gesamtmittelwert der Zielerreichung nach Projekten (kategorisiert)	114
Tabelle 40:	Bedarfe an Unterstützungsformaten	114

Tabelle 41:	Ausprägung leistungsrelevanter Merkmale – Gesamtindex	114
Tabelle 42:	Indexgestützte Bewertung	114
Tabelle 43:	Konzept der Projekte/Fördervorhaben	115
Tabelle 44:	Genutzte Verfahren/Maßnahmen im Rahmen der Konzeptentwicklung der Projekte/Fördervorhaben zur Analyse der Ausgangslage bzw. zur Eruierung der Projektkontexte	115
Tabelle 45:	Verortung der Projekte/Fördervorhaben entlang der Bewertungsebene 1 (Konzeptqualität): Differenziert nach Elementen	116
Tabelle 46:	Verortung der Projekte/Fördervorhaben entlang der Bewertungsebene 1 (Konzeptqualität)	116
Tabelle 47:	Verortung der Projekte/Fördervorhaben entlang der Bewertungsebene 2 (Strukturqualität): Differenziert nach Elementen	116
Tabelle 48:	Teilnahme der Mitarbeiter/innen der Projekte/Fördervorhaben an projektrelevanten/für das Fördervorhaben relevanten Qualifizierungsmaßnahmen (z.B. Fort- und/oder Weiterbildungen), zusätzlich zur beruflichen Ausbildung bzw. des Studiums	117
Tabelle 49:	Bisherige Erfahrungen der Mitarbeiter/innen des Projektes/Fördervorhabens	117
Tabelle 50:	Beeinträchtigung der Arbeit der Projekte/Fördervorhaben durch Personalwechsel	117
Tabelle 51:	Beginn der Tätigkeit im Projekt/Fördervorhaben des/der dienstältesten Projektmitarbeiter/in (Anzahl Jahre)	118
Tabelle 52:	Einschätzung zum zur Verfügung stehende Stellenvolumen (ohne Ehrenamtliche) für die Umsetzung der Projekte/Fördervorhaben	118
Tabelle 53:	Einschätzung zum zur Verfügung stehende Budget für die Umsetzung der Projekte/Fördervorhaben	118
Tabelle 54:	Verortung der Projekte/Fördervorhaben entlang der Bewertungsebene 2 (Strukturqualität)	119
Tabelle 55:	Genutzte Maßnahmen der Qualitätssicherung und Erfolgskontrolle in Bezug auf die Projekte/Fördervorhaben	119
Tabelle 56:	Förderung der Zielgruppenerreichung	120
Tabelle 57:	Verortung der Projekte/Fördervorhaben entlang der Bewertungsebene 3 (Prozessqualität): Differenziert nach Elementen	120
Tabelle 58:	Verortung der Projekte/Fördervorhaben entlang der Bewertungsebene 3 (Prozessqualität)	121
Tabelle 59:	Umsetzung der Projekte/Fördervorhaben: „Konnte das Projekt/Fördervorhaben bislang wie geplant realisiert werden?“	121

Tabelle 60:	Beurteilung der Zusammenarbeit mit dem Hessischen Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus (HKE)	121
Tabelle 61:	Beurteilung der Zusammenarbeit mit dem Demokratiezentrum Hessen	122
Tabelle 62:	Formen der Zusammenarbeit mit den anderen Projekten/ Fördervorhaben bzw. Akteur/innen im Förderzeitraum 2015-2019	122
Tabelle 63:	Anteile der Projekte mit jeweiligem Schwerpunkt, die das Thema auf der entsprechenden Präventionsebene bearbeiten	122
Tabelle 64:	Anteile der Projekte mit jeweiligem Schwerpunkt, die die verschiedenen Zielgruppen adressieren	123
Tabelle 65:	Zusammenarbeit der Projekte/Fördervorhaben untereinander	123
Tabelle 66:	Beurteilung des Engagements zivilgesellschaftlicher Akteur/innen in Hessen bezüglich der programmrelevanten Themenfelder	124
Tabelle 67:	Einschätzung der Träger: „Das Engagement zivilgesellschaftlicher Akteur/innen in den programmrelevanten Themenfeldern in Hessen hat sich durch das Landesprogramm ‚Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus‘ seit dem Jahr 2015 ...“	125
Tabelle 68:	Beurteilung der Möglichkeiten, flexibel auf neue bzw. aktuelle programmrelevante Themenstellungen/Entwicklungen in Hessen reagieren und diese angemessen bearbeiten zu können	125
Tabelle 69:	Einschätzung der Träger: „Die Möglichkeiten, flexibel auf neue bzw. aktuelle programmrelevante Themenstellungen/Entwicklungen in Hessen reagieren und diese angemessen bearbeiten zu können, haben sich durch das Landesprogramm ‚Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus‘ seit dem Jahr 2015 ...“	125
Tabelle 70:	Beurteilung der Vernetzung bzw. des fachlichen Austauschs in Hessen zwischen Projekten bzw. Akteur/innen, die in den programmrelevanten Themenfeldern aktiv sind	126
Tabelle 71:	Einschätzung der Träger: „Die Vernetzung bzw. der fachliche Austausch in Hessen zwischen Projekten bzw. Akteur/innen, die in den programmrelevanten Themenfeldern aktiv sind hat sich durch das Landesprogramm ‚Hessen – aktiv für Demokratie und gegen xtremismus‘ seit dem Jahr 2015 ...“	126
Tabelle 72:	Beurteilung des Angebots an Maßnahmen/Projekten/etc. in Hessen im Themenfeld Gewaltprävention	126

1 Einführung

Die Herausforderungen an eine demokratische Gesellschaft sind vielfältiger geworden. Vor allem der Aufstieg des Rechtspopulismus und das weiterhin hohe Niveau von Phänomenen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit sind hier zu nennen. Neben demokratie- und menschenfeindlichen Angriffen von rechtsextremen Akteur/innen gelingt es vor allem dem erstarkten Rechtspopulismus in allen gesellschaftlichen Milieus verstärkt für seine Themen und Ziele zu mobilisieren und den öffentlichen Diskurs zu prägen.¹ Demokratie- und menschenfeindliche Positionen stellen daher keineswegs eine gesellschaftliche Randerscheinung dar. Ideologien der Ungleichwertigkeit reichen somit nicht nur weit in die sogenannte Mitte der Gesellschaft hinein,² in Teilen „vollzieht die Mitte, was organisierte Rechte [...] einfordern“.³

- **Bundeslandspezifisch stellt sich in Hessen die Situation wie folgt dar:** Die Zahl übermittelter Straftaten im Bereich politisch motivierter Kriminalität – rechts (PMK-rechts) ist laut Landeskriminalamt (LKA) 2017 im Vergleich zum Vorjahr leicht rückläufig (600 gemeldete Fälle, Rückgang von 28,6 %).⁴ Sie verbleibt jedoch auf hohem Niveau. Schwerpunkt sind mit 348 Fällen (58 % der Gesamtfälle) Propagandadelikte. Die Anzahl der Gewalttaten ist im Vergleich zu 2016 von 25 auf 17 Fälle gesunken. Ein Ende der Agitation in diesem Themenfeld von Seiten der rechten Szene ist nicht abzusehen, so das LKA Hessen.⁵

Hinzu kommen andere demokratiefeindliche Phänomene wie der politisch motivierte Islamismus, insbesondere salafistische Unterströmungen, die Demokratie, Pluralismus und Gleichberechtigung ablehnen.

- **Bundeslandspezifisch stellt sich in Hessen die Situation wie folgt dar:** Von 95 Straftaten, die im Phänomenbereich PMK- religiöse Ideologie (insgesamt 124 Fälle) liegen und von denen angenommen wird, dass sie einen terroristischen Hintergrund haben, sei der überwiegende Teil dem Themenfeld Islamismus/Fundamentalismus zuzuordnen. Rund 40 Personen werden in Hessen als „islamistische Gefährder[/innen]“ eingestuft, was im Vergleich zu den Jahren 2015 und 2016 eine Zunahme von etwa 20 % darstellt.⁶

Mit dem Ziel der „Stärkung zivilgesellschaftlichen Engagements für Demokratie sowie [der] Unterstützung von Maßnahmen und Projekten, die sich gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus, Antiziganismus, Rassismus und andere Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, gegen religiös motivierten Extremismus sowie gegen Linksextremismus und weitere Extremismusphänomene richten“,⁷ hat das Land Hessen das Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ (2015-2019; Fördervolumen aus Landesmitteln 2018: rd. 5 Millionen Euro) zur Stärkung der Demokratie sowie zur Prävention und Intervention von extremistischen Tendenzen aufgelegt.

1 Vgl. z.B. Koppetsch 2017; Castel/Dörre 2009; Zick/Küpper/Berghan 2019.

2 Vgl. Zick/Küpper/Krause 2016; Decker/Kiess/Brähler 2016.

3 Vgl. Höfel/Schmidt 2018, S. 197.

4 Vgl. Hessisches Landeskriminalamt 2018, S. 2.

5 Vgl. ebd. S. 3.

6 Vgl. ebd. S. 5ff.

7 Hessisches Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus (HKE) 2018b, S. 2.

2 Untersuchungsgegenstand und -fragestellungen

Mit „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ macht es sich die Landesregierung zur Aufgabe, einen Beitrag zur demokratischen Gestaltung der Gesellschaft zu leisten und gesellschaftlichen Spaltungstendenzen entgegen zu wirken. Dahinter steht die Auffassung, dass die Förderung von Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit sowie die Prävention von Extremismus eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe darstellen, zu deren Gelingen insbesondere politische Institutionen beitragen müssen.⁸

2.1 Zielstellungen und Aufbau des Landesprogramms

Das Ziel des Landesprogramms besteht darin, die existierenden sicherheitspolitischen Maßnahmen verstärkt um Projekte der Prävention und Intervention zu ergänzen, um insbesondere junge Menschen vor extremistischen Tendenzen zu schützen.⁹ Im Vordergrund steht zum einen die Verstärkung von bereits bewährten Maßnahmen, zum anderen sollen durch die Initiierung von neuen Fördervorhaben zusätzlich Innovation und Prozessorientierung gewährleistet werden. Dabei zeichnet sich das Landesprogramm durch seine Vielfalt an Handlungsfeldern und Maßnahmen aus: Gefördert werden Projekte und Maßnahmen, die sich folgenden sechs Programmbereichen zuordnen lassen: 1. Salafismus, 2. Rechtsextremismus, Antisemitismus, Antiziganismus, Rassismus, 3. Linksextremismus und andere Extremismusphänomene, 4. Kofinanzierung von Projekten, 5. Kofinanzierung von Partnerschaften für Demokratie sowie 6. Wissenschaft.

Im Zuge des Landesprogramms wurde in der Verantwortung des Hessischen Ministeriums des Innern und für Sport (HMdIS) das „Hessische Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus“ (HKE) eingerichtet und im Mai 2013 der Öffentlichkeit vorgestellt. Das HKE hat die Gesamtkoordination des Landesprogramms inne und verfolgt maßgeblich die Aufgabe, phänomenübergreifend sowie ressort- und organisationsübergreifend zu wirken.¹⁰ Neben der Koordination fungiert das HKE im Förderarrangement als Ansprechpartner „bei Fragen zu bestehenden oder geplanten Programmen/Projekten für staatliche und zivilgesellschaftliche Träger und berät über die entsprechenden Fördermöglichkeiten.“¹¹ Die Steuerung durch das HKE ist für das Landesprogramm von hoher Bedeutung, da das Landesprogramm auf eine zwischengeschaltete Koordinationsstruktur auf der kommunalen Ebene verzichtet.

8 Vgl. Hessisches Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus (HKE) 2018b.

9 Vgl. Hessische Landesregierung 2015.

10 „Phänomenübergreifend, weil sämtliche landesweiten Initiativen der Prävention und Intervention gegen verfassungsfeindliche Bestrebungen aus den Bereichen des Rechts-, des Links - und des islamistischen Extremismus zentral erfasst, koordiniert und optimiert werden. Ressort- und organisationsübergreifend, weil sich in der Lenkungsgruppe des HKE Vertreterinnen und Vertreter der tangierten Ressorts (Inneres, Justiz, Kultus und Soziales) sowie des Hessischen Landesamtes für Verfassungsschutz (LfV Hessen) und des Hessischen Landeskriminalamtes (HLKA) wiederfinden. Die Lenkungsgruppe, die optional um weitere zivilgesellschaftliche Akteure erweitert werden kann, begleitet die strategische Ausrichtung des Informations- und Kompetenzzentrums und unterstützt die Vernetzungsaktivitäten. (...) Das HKE ist Ansprechpartner bei Fragen zu bestehenden oder geplanten Programmen/Projekten für staatliche und zivilgesellschaftliche Träger und berät über die entsprechenden Fördermöglichkeiten. (...)“ (Hessisches Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus (HKE) 2018a).

11 Vgl. ebd.

2.2 Programmrelevante Projekt- und Trägerstruktur

In Bezug auf das Engagement zur Stärkung der Demokratie sowie zur Prävention und Intervention von extremistischen Tendenzen kann das Hessische Landesprogramm insgesamt auf eine breite staatliche und nicht-staatliche Trägerstruktur zugreifen: Diese beinhaltet Ämter, wie das Landeskriminalamt und das Landesamt für Verfassungsschutz in Hessen, genauso wie Vereine, Verbände, Gemeinden und zivilgesellschaftliche Organisationen, wie den Hessischen Jugendring und das hier angegliederte Netzwerk für Demokratie und Courage, die ezi-dische Gemeinde e.V. oder die Türkisch-Deutsche Gesundheitsstiftung e.V.

Die regionalen Strukturen und Akteur/innen sind zudem partiell in bundesweite Programme eingebettet. Aktuell zu nennen ist das Bundesprogramm „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“, das sich unter Federführung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) der Stärkung von Demokratie, Toleranz und Vielfalt und der Eindämmung von Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus in der Bundesrepublik Deutschland widmet.¹² Im Rahmen des hessischen Landesprogramms erfolgt eine Ko-Finanzierung mehrerer Modellprojekte. Im Zuge dessen werden zum Beispiel Modellprojekte der Bildungsstätte Anne Frank zum Thema Antisemitismus sowie der Goethe-Universität Frankfurt am Main mit dem Titel „Hessische Muslime für Demokratie und Vielfalt!“ (HMDV) zum Aufbau wissenschaftlicher Expertise im Bereich Gemeinde- und Jugendarbeit gefördert. Bei dem Projekt HMDV steht insbesondere der Transfer in die praktische Arbeit von Moscheegemeinden mit muslimischer Jugendarbeit im Fokus.

Ferner werden in Hessen im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ insgesamt 29 lokale Partnerschaften für Demokratie gefördert. Hierbei werden kommunale Gebietskörperschaften wie Städte und Landkreise unterstützt, strukturell angelegte lokale oder regionale Kooperationsbündnisse zu initiieren und auf Dauer zu stellen. In den Partnerschaften kommen die Verantwortlichen aus Politik und Verwaltung sowie zivilgesellschaftliche Akteur/innen – aus Vereinen und Verbänden über Kirchen bis hin zu bürgerschaftlich Engagierten – zusammen. Anhand der lokalen Gegebenheiten und Problemlagen entwickeln sie gemeinsam auf die konkrete Situation vor Ort abgestimmte, integrierte Handlungsstrategien. Im Kontext des hessischen Landesprogramms erfolgen zudem finanzielle Ko-Förderungen durch das Bundesprogramm „Zusammenhalt durch Teilhabe“, das vom damaligen Bundesinnenministerium (BMI) zur Unterstützung von bürgerschaftlichem Engagement und demokratischem Handeln aufgelegt wurde, sowie durch das EU-Programm „Innere Sicherheit“.¹³

Seit dem Jahr 2015 erhielten ungeachtet der Partnerschaften für Demokratie 40 Projekte eine Zuwendung durch das Landesprogramm. Darüber hinaus werden neue Konzepte in Modellprojekten erprobt, von denen das Landesprogramm fünf ins Förderarrangement aufgenommen hat. Die Einzelprojekte befinden sich in staatlicher und nicht-staatlicher Trägerschaft von 31 Trägern.

12 Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2019.

13 Vgl. Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat 2019; Innerersicherheitsfonds 2019.

Zusammenfassend kann die Situation in Hessen wie folgt beschrieben werden: Verschiedenen Erscheinungsformen von Rechtsextremismus, Rassismus, Linksextremismus und religiösen Extremismen, insbesondere dem Phänomen des Salafismus, steht eine differenzierte Präventionslandschaft bzw. Projekte der Demokratieförderung gegenüber. Das Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ übernimmt hierin die Förderung und Stärkung dieser Projekte, die das Know-How zivilgesellschaftlicher und staatlicher Akteure aktiviert, verknüpft und in spezialisierten Angeboten landesweit und/oder ortsspezifisch umsetzen.

2.3 Untersuchungsleitende Fragestellungen

Ausgehend von den in der Leistungsbeschreibung für die wissenschaftliche Begleitung formulierten und im weiteren Verlauf des Projekts gemeinsam mit der Programmsteuerung präzisierten Erkenntnisinteressen fokussiert die Evaluation des Förderprogramms „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ vier übergeordnete Fragestellungen. Diese beziehen sich in weiten Teilen auf die umsetzende Ebene bzw. die Ebene der Projektpraxis. Evaluandum und somit zentraler Untersuchungsgegenstand ist dennoch das Gesamtprogramm. Eine Projektevaluation im Sinne der umfassenden Analyse und Bewertung einzelner Fördervorhaben wird entsprechend nicht vorgenommen.

Die Fragestellungen lauten im Einzelnen:

- Sind durch die geförderten Maßnahmen alle relevanten Handlungsfelder abgedeckt bzw. welche Lücken bestehen gegebenenfalls? (Adressierte Handlungsfelder)
- Welche Schwierigkeiten treten in der Projektumsetzung auf? (Operative Umsetzung)
- Wurden die mit dem Landesprogramm verfolgten Ziele erreicht? (Zielerreichung)
- Wie sollte das Landesprogramm fortentwickelt werden? (Empfehlungen)

Einer Beantwortung dieser vier Fragestellungen vorgelagert ist die Beschreibung der organisatorischen wie auch operativen Ausgestaltung der Projekte. Ziel war es u.a., lokale Organisations- und Handlungsmuster abzubilden sowie Formen der Zusammenarbeit und Unterstützungsbedarfe zu benennen, um hiervon ausgehend etwaige Schwierigkeiten in der Projektumsetzung eruieren und Rahmen zu können (1). Mit Blick auf die Konzeptionen der umgesetzten Projekte sind zweitens die adressierten Schwerpunkte in Anbetracht der programmrelevanten Handlungsfelder zu würdigen und der Frage nachzugehen, inwiefern diese auch faktisch Gegenstand der Förderpraxis sind (2). Die Frage der Zielerreichung (3) schließlich bildet den dritten Bereich der Untersuchung und bezieht sich sowohl auf die Ebene der übergeordneten und bewusst abstrakt gehaltenen Programmziele als auch auf die Zielebenen der einzelnen Projekte. Hier knüpft das bewertende Element der Evaluation im Wesentlichen an. Auf Projektebene wird eine zusammenführende bzw. indexgestützte Bewertung des Umsetzungsstandes entlang der Qualitätsebenen „Struktur“ (Merkmale der Projekttragenden Organisationen/Akteur/innen), „Konzept“ (Gedankliche Entwürfe zu Zielen und Aktivitäten), und „Prozess“ vorgenommen. Dieses Vorgehen eignet sich insbesondere angesichts der heterogenen Förderpraxis sowie des kurzen Untersuchungszeitraums für eine vergleichende Bewertung und orientiert sich vorrangig an (weitgehend) inhaltsunabhängigen Querschnittszielen, deren Erreichung zur Leistungsfähigkeit im Sinne guter Praxis beitragen können. Die programmseitige

Bewertung umfasst schließlich die Bereiche Innovationsfähigkeit, zivilgesellschaftliches Engagement, Vernetzung, Präventionsketten und Gewaltprävention. Aus dem Zusammenspiel der beschriebenen Teilaspekte sind schließlich (4) Empfehlungen zur Fortentwicklung des Landesprogramms zu generieren.

3 Untersuchungsdesign

Die vorliegende Untersuchung ist Bestandteil einer externen, entscheidungsgesteuerten Programmevaluation mit eingeschränktem zeitlichem Rahmen. Eine zentrale Herausforderung besteht in solchen Kontexten darin, umfassende und vergleichbare Informationen zur Implementierung bzw. Umsetzung des Programmes zu generieren, diese aufzubereiten, zu bewerten und zeitnah in Form von Entscheidungshilfen an die Programmsteuerung zu übermitteln.

Vor diesem Hintergrund wurden durch das ISS-Frankfurt a. M. quantifizierbare Sachverhalte standardisiert erhoben. Darüber hinaus sind vertiefende qualitative Befragungen mit allen Projektträgern vorgesehen, die einen Einblick zu spezifischen Fragestellungen der Evaluation ermöglichen sollen. Das Untersuchungsdesign basiert somit auf einem Mixed-Methods-Ansatz.

3.1 Methodische Umsetzung

Wesentliches Element des multimethodischen Untersuchungsdesigns ist die standardisierte Online-Befragung¹⁴ der einzelnen Projekte im Förderarrangement von „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“. Diese angestrebte quantitative Vollerhebung¹⁵ stellt im Zusammenspiel mit dem qualitativen Element der Evaluation eine fundierte Informationsgrundlage zur fachlichen Reflexion des Programms sicher. Mit der Erhebung wurde die übergeordnete Zielstellung adressiert, eine umfassende systematische Dokumentation des Förderarrangements zu erstellen, um die möglichst präzise Abbildung der Zielerreichung und adressierten Handlungsfelder auf Programmebene sowie der Analyse der Organisations- und Handlungsmustern der einzelnen Projekte zu ermöglichen und diese Daten zusammen mit Empfehlungen der Fortentwicklung für die Programmverantwortlichen zugänglich zu machen (vgl. Abschnitt 2.3). Die Entwicklung des quantitativen Befragungsinstruments basierte in hohem Maße auf programmrelevanten Vorerfahrungen des ISS-Frankfurt a.M. Ferner wurden bei der konkreten Umsetzung u.a. aktuelle Programmdokumente (z.B. Sachberichte, Förderanträge der Projekte) berücksichtigt.¹⁶ Der finale Fragebogen umfasst im Kern vier übergeordnete Bereiche:

- Strukturdaten von Träger und Projekt
- Konzept, Umsetzung und Zielerreichung des Projekts
- Kooperation, Vernetzung und Unterstützungsbedarfe
- Bewertung des Förderarrangements und der Bedarfe im Fördergebiet

14 Die Befragung erfolgte online, da davon ausgegangen werden konnte, dass die Projektträger über die entsprechenden technischen Voraussetzungen verfügen und die Kontaktdaten der zu befragenden Akteur/innen vorlagen. Darüber hinaus entfielen auf diesem Wege die im Falle schriftlicher Befragungen notwendigen Schritte der Dateneingabe. Auch ist die Bearbeitung des Fragebogens mit Hilfe eines Online-Tools häufig einfacher und weniger fehleranfällig, so dass von einer höheren Datenqualität auszugehen war.

15 Die hohe Zugänglichkeit der Erhebungseinheiten (Projektverantwortliche), die hohe Heterogenität der Untersuchungseinheiten (Projekte im Förderarrangement) sowie ihre vergleichsweise geringe Fallzahl sprachen für eine Vollerhebung. D.h., dass bei vollständiger Realisierung der Befragung Informationen zu sämtlichen Projekten vorliegen. Diese Informationen weichen zudem nicht durch zufällige Fehler der Stichprobenziehung von den tatsächlichen Parametern der Grundgesamtheit ab, so dass der Umsetzungsstand mit höchstmöglicher Zuverlässigkeit dokumentiert werden konnte.

16 Das Erhebungsdesign des ISS-Frankfurt a. M. sah eine Dokumentenanalyse der Antragsstellungen und Sachberichte vor. Die Sekundärdatenanalyse griff als Ausgangspunkt der Evaluation vorhandene Wissensbestände auf und reduzierte in Hinblick auf die weiteren Untersuchungsschritte den Befragungsaufwand der Projekte selbst.

Für die Durchführung der Online-Erhebung nutzte das ISS-Frankfurt a. M. das Portal „Q-SET“. Die Befragung begann am 24. April 2019 und endete mit einer Rücklaufquote von 100 % am 4. Juni 2019. Im Rahmen der Feldphase wurden neben Maßnahmen zur Steigerung des Rücklaufs und der Einrichtung einer telefonischen Hotline zudem umfassende Maßnahmen der Datenkontrolle bzw. -bereinigung durchgeführt, z.B. Konsistenz- und Plausibilitätsprüfungen, anhand derer (logische) Widersprüche und unstimmgige Angaben identifiziert, geklärt und korrigiert werden konnten. Die erhobenen Strukturdaten wurden nun mit Hilfe der Statistikprogramme SPSS sowie EXCEL uni- und bivariat ausgewertet. Vorrangig wurden Häufigkeitsberechnungen durchgeführt sowie mittels Kreuztabellen Zusammenhänge zwischen Variablen bzw. Verteilungsmuster aufgezeigt. In indizierten Fällen wurden Mittelwerte¹⁷ (arithmetisches Mittel) errechnet und bei einer breiten Streuung der Datenwerte oder entsprechenden Skalenniveaus Median- bzw. Modalwerte¹⁸ angeführt.

Als externe und entscheidungsgesteuerte Evaluation wird der Identifizierung zentraler Herausforderungen bei der Umsetzung des Programms besonderes Gewicht beigemessen. So wurden die aus der Online-Erhebung gewonnen Erkenntnisse mittels qualitativer Experteninterviews vertieft bzw. konkretisiert und weitere Hinweise zur Ausgestaltung handlungsrelevanter Lernprozesse aus Sicht der Fachpraxis generiert. Unter Berücksichtigung der quantitativ generierten Ergebnisse entwickelte die Fachliche Begleitung zur Bergung der Perspektiven der geförderten Projekte einen Interviewleitfaden und führt diesen im Rahmen von 33 Interviews ins Feld. Ferner wurden zwei Interviews mit zwei Partnerschaften für Demokratie geführt. Die Interviews wurden vor Ort durchgeführt und aufgezeichnet, anschließend transkribiert und inhaltsanalytisch ausgewertet.

3.2 Zu diesem Bericht

Bei dem vorliegenden Dokument handelt es sich um den Abschlussbericht zur Evaluation des Förderprogramms „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“. Er bezieht sich auf die im Rahmen der Online-Befragung unter den Projektträgern generierte Datengrundlage und zielt auf die Beantwortung der in Abschnitt 2.3 explizierten Untersuchungsfragen ab. Er führt den Zwischenbericht fort, aktualisiert und ergänzt diesen und beinhaltet neben einer deskriptiven Darstellung ausgewählter Strukturdaten sowie inhaltlicher Schwerpunkte u.a. auch konkrete Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Landesprogramms. Dabei kennzeichnet den Bericht eine übergeordnete Perspektive auf die Gesamtheit der Projekte/Fördervorhaben.

17 Der Mittelwert errechnet sich aus der Häufigkeit der Merkmalsausprägungen einer Variablen, geteilt durch die Anzahl der vorkommenden Merkmalsausprägungen. Der Mittelwert ist eine statistische Maßzahl, die Aussagen über zentrale Tendenzen trifft.

18 Der Modalwert benennt die Ausprägung einer Kategorie, zu der sich die häufigsten Nennungen ergeben haben. Eine Auflistung von Zahlenwerten, sortiert nach ihrer Größe, wird durch den Median so geteilt, dass ober- sowie unterhalb des Wertes 50 % der Verteilung fallen.

4 Ergebnisse

Mit dem Anspruch, neben repressiven Maßnahmen der Strafverfolgungsbehörden, verstärkt Projekte der Prävention und Intervention umzusetzen, um insbesondere junge Menschen vor extremistischen Tendenzen zu schützen, fördert das Land Hessen in den Jahren 2015 bis 2019 31 Projektträger. Im Rahmen von „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ wurden in diesem Zeitraum 40 Projekte/Fördervorhaben mit finanziellen Mitteln unterlegt. Hierunter fallen u.a. fünf Modellprojekte des Bundesprogramms „Demokratie leben!“, vier Projekte des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“, zwei Projekte des EU-Programms „Innerersicherheitsfonds“, das Demokratiezentrum Hessen mit 16 Projekten, das Präventionsnetzwerk gegen Salafismus sowie 12 sonstige Präventionsprojekte.¹⁹

Zur Dokumentation und Bewertung des aktuellen Umsetzungsstandes hat das ISS-Frankfurt a. M. eine quantitative Vollerhebung durchgeführt. In den Monaten April, Mai und Juni des Jahres 2019 nahmen Vertreter/innen sämtlicher Träger an der zugehörigen Online-Befragung teil.²⁰

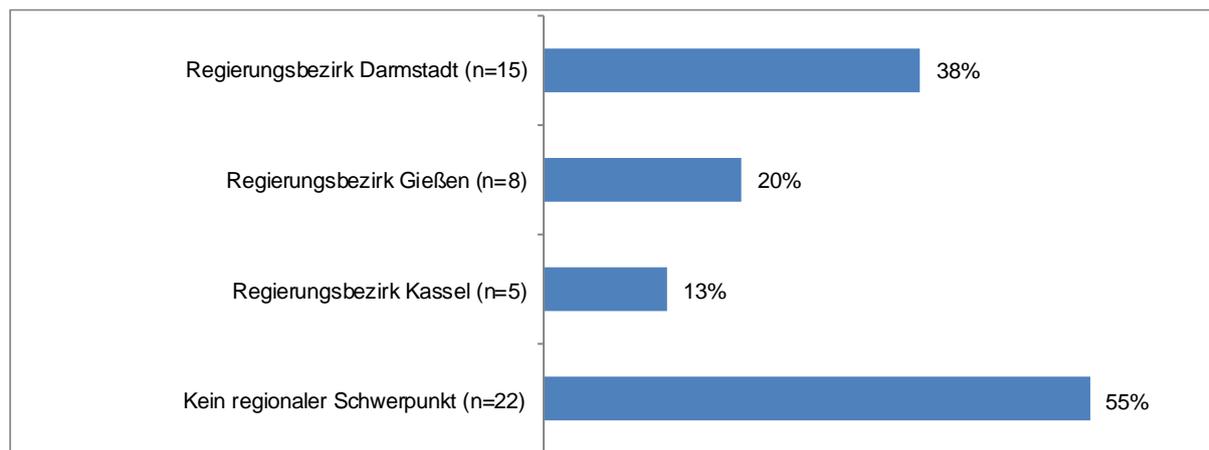
4.1 Regionale Schwerpunkte

Mit dem Landesprogramm wird sowohl primärpräventiven als auch sekundär- und tertiärpräventiven Ansprüchen Rechnung getragen, nämlich einerseits relevante Angebote nicht erst dann auf den Weg zu bringen, wenn Problemlagen manifest werden, und andererseits dort anzusetzen, wo erhöhter Bedarf besteht. Dabei wird neben bestehenden Bedarfen auch an vorhandenen (Träger-)Potentialen angeknüpft, die wiederum einen räumlichen Zuschnitt aufweisen können, so dass sich die Förderpraxis mit Blick auf die regionale Verortung der Projekte/Fördervorhaben durchaus heterogen gestaltet (vgl. Abbildung 1).

19 Ferner werden im Rahmen des Landesprogramms u.a. 29 Partnerschaften für Demokratie ko-finanziert. Diese sind ebenso wenig Gegenstand der nachfolgenden Ausführungen, wie weitere Akteur/innen bzw. Projekte, die über die im Fließtext genannten Projekte/Fördervorhaben hinausgehen (z.B. das hessische Aussteigerprogramm „IKARus – Informations- und Kompetenzzentrum-Ausstiegshilfen“).

20 Die Rücklaufquote der Vollerhebung lag bei 100 %. Vgl. Abschnitt 3 für weitere Informationen.

Abbildung 1: Regionale Schwerpunkte der Projektumsetzung bzw. Umsetzung der Fördervorhaben (Regierungsbezirke)²¹



Quelle: Angaben der Projekte/Fördervorhaben 2019 (N=40), Mehrfachnennungen sind möglich oder „In ganz Hessen bzw. kein regionaler Schwerpunkt“.

Die 40 geförderten Projekte/Fördervorhaben verteilen sich hessenweit. 38 % der Projekte/Fördervorhaben (15) werden/wurden schwerpunktmäßig in Kreisen/kreisfreien Städten des Regierungsbezirks (RB) Darmstadt, 20 % (8) in jenen des RB Gießen und 13 % (5) im RB Kassel umgesetzt.²² 55 % (22) weisen hingegen keinen expliziten regionalen Schwerpunkt auf bzw. bieten landesweit phänomenspezifische Angebote an. Der vertiefende Blick auf die kommunale Ebene lässt eine nahezu flächendeckende Angebotsverteilung erkennen.²³ Zwar werden die dichter besiedelten Regionen (Frankfurt, Darmstadt, Offenbach, Wiesbaden, Kassel) anteilig häufiger adressiert, dennoch finden sich in lediglich zwei Landkreisen keinerlei Schwerpunktsetzungen auf Projektebene. Zugleich fällt auf, dass in den (nord-)östlicher gelegeneren Regionen Fulda (n=2), Hersfeld-Rotenburg (n=2), dem Werra-Meißner- (n=2) oder dem Vogelsbergkreis (n=1) eine vergleichsweise geringe Anzahl an Fördervorhaben vorrangig aktiv ist bzw. war und auch die qualitativ befragten Personen berichten von eher langwierigen Etablierungsprozessen etwaiger Kooperationen und einer mitunter geringen Akteursdichte bzw. einem Mangel an Ansprechpartner/innen bei zugleich wenig wünschenswerten Entwicklungen demokratiefeindlicher Phänomene.

„[...] oder Richtung Osthessen dann auch. Also das sind alles so Bereiche, die einen ungunen Wandel irgendwie grad vollzogen werden, sage ich mal.“ (Int16_141)

„Sehr wenig und es braucht einfach ansprechbare Leute vor Ort, die vielleicht auch mal abends auf einer Veranstaltung auftauchen und so präsent sind. Und das fehlt im Main-Kinzig-Kreis komplett. Das fehlt in Vogelsberg komplett.“ (Int29_82)

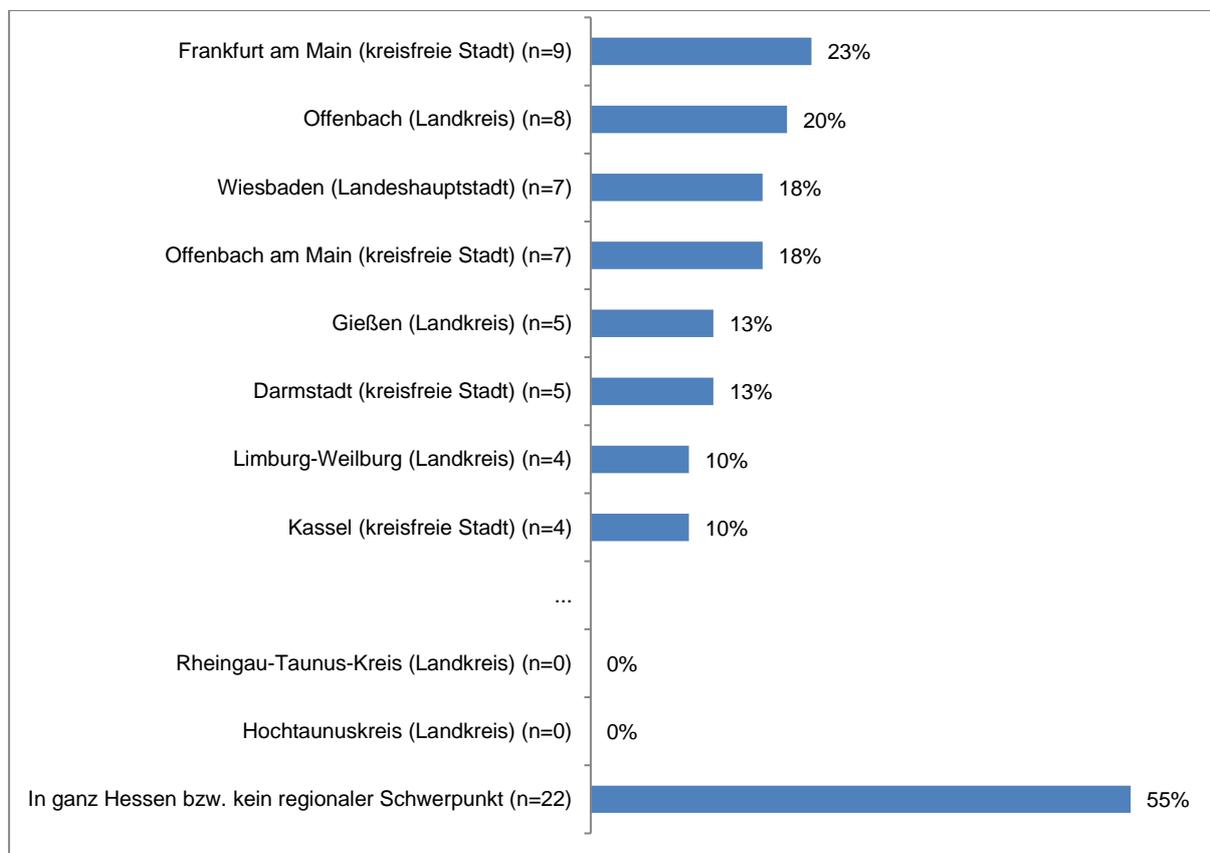
21 Vgl. Tabelle 1 im Anhang.

22 Die zugehörige Frage lautete: „In welchen der nachfolgenden Kreise/kreisfreien Städte wird Ihr Projekt/Fördervorhaben im Rahmen von ‚Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus‘ schwerpunktmäßig umgesetzt (zur Umsetzung zählen z.B. Beratungen, die Durchführung von Workshops, Fortbildungen, Ausbildung von Multiplikator/innen, Ausstellungen etc.)?“

23 Die Formulierung „nahezu flächendeckend“ bezieht sich an dieser Stelle nicht auf die vollumfassende Abdeckung der Regionen mit Angeboten sämtlicher programmrelevanter Inhalte oder auf eine möglicherweise angemessene Dichte, sondern zunächst auf den Umstand, dass in der Projektumsetzung auf lediglich zwei Regionen keine besonderen Schwerpunkte gesetzt werden.

„Es gibt aus meiner Sicht keine Beratung, es gibt keine Opferberatung. Und da gibt es alteingesessene Nazistrukturen.“ (Int29_89)

Abbildung 2: Regionale Schwerpunkte der Projektumsetzung bzw. Umsetzung der Fördervorhaben (Regionen)²⁴



Quelle: Angaben der Projekte/Fördervorhaben 2019 (N=40), Mehrfachnennungen sind möglich oder „In ganz Hessen bzw. kein regionaler Schwerpunkt“.

4.2 Strukturdaten

Angesichts der vielfältigen Problem- und Ressourcenlagen, der etablierten Trägerlandschaft bzw. den spezifischen Voraussetzungen der Akteur/innen vor Ort wurde mit „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ ein flexibles Förderprogramm aufgesetzt, welches auf die Einführung struktureller Arrangements mit spezifischer personeller Unterlegung (weitgehend) verzichtet. Vielmehr werden Projekte unterschiedlicher Akteur/innen mit variierenden Schwerpunkten, Zielgruppen und Reifegraden gefördert. Der inhaltlichen Ebene vorgelagert drückt sich dieser Umstand zunächst in den deutlich heterogenen personellen Kapazitäten der Projekte/Fördervorhaben aus.

So standen zum Befragungszeitpunkt für die Umsetzung der 40 Projekte zwar durchschnittlich 3,7 Personen mit einem Stellenanteil von 194,5 % eines Vollzeitäquivalents (VzÄ) zur Verfügung (vgl. Abbildung 3). Auf Ebene der einzelnen Projekte/Fördervorhaben indes variieren die

²⁴ Vgl. Tabelle 2 im Anhang.

zugehörigen Angaben der Befragten stark. So waren in zwei Fällen die Projekte zum Befragungszeitpunkt mit zehn oder mehr Personen bzw. mit mehr als sechs Vollzeitäquivalenten ausgestattet. 40 % (16) der Projekte waren hingegen mit maximal 100 % eines VzÄ unterlegt (vgl. Abbildung 4).²⁵

Abbildung 3: Personelle Ausstattung zum Zeitpunkt der Befragung²⁶

	Mittelwert	Minimum	Maximum	Median
Anzahl Personen	3,7	0	34	3
Gesamte Stellenanteile (in Prozent)	194,5	0	1300	150

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40). Angaben der Anzahl der Personen ohne Berücksichtigung von Honorar-/Hilfskräften oder Ehrenamtlichen.

Ungeachtet der beschriebenen Heterogenität sind in der Mehrheit der Projekte die Mitarbeiter/innen in Teams aus zwei oder mehr Personen aktiv (78 %, 31). Grundlegende Voraussetzungen einer qualitätsgesicherten (pädagogischen) Projektarbeit im Sinne der Aufgabenerfüllung als „Team“ sind demnach überwiegend erfüllt und gemeinsame Reflexionsprozesse bzw. kompetenzspezifische Aufgabenteilungen zumindest grundsätzlich möglich.²⁷ In 17 Fällen werden die Umsetzenden zudem durch Ehrenamtliche unterstützt (43 %).²⁸

Abbildung 4: Personelle Ausstattung zum Zeitpunkt der Befragung (Vollzeitäquivalente, gruppiert)²⁹

	Absolut	Prozent
300% und mehr	4	10 %
251-300 %	0	0 %
201-250 %	6	15 %
151-200 %	5	13 %
101-150 %	8	20 %
51-100 %	8	20 %
0-50 %	8	20 %
Gesamt	40	100 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40). Angaben der Anzahl der Personen ohne Berücksichtigung von Honorar-/Hilfskräften oder Ehrenamtlichen.

25 Zum Beginn der Feldphase war die Umsetzung von zwei der 40 geförderten Projekte weitgehend abgeschlossen, so dass die eingesetzten personellen Ressourcen reduziert wurden. Unter Ausschluss dieser beiden Fälle standen für die nunmehr 38 Angebote/Fördervorhaben zum Befragungszeitpunkt durchschnittlich 3,9 Personen mit einem Stellenanteil von 204,6% eines VzÄ zur Verfügung.

26 Vgl. Tabelle 3 im Anhang.

27 Über Aspekte der faktischen Zusammenarbeit kann an dieser Stelle keine Aussage getroffen werden.

28 Vgl. Tabelle 4 im Anhang.

29 Vgl. Tabelle 5 im Anhang.

Es gelingt, Fachkräfte mit programmrelevanten Vorerfahrungen einzubinden.

Den Umsetzenden steht somit ein unterschiedlicher Umfang an Vollzeitäquivalenten für die Realisierung der geförderten Vorhaben zur Verfügung. Hinsichtlich des formalen Bildungsniveaus der Mitarbeiter/innen ergibt sich hingegen ein wesentlich einheitlicheres Bild. So ist in neun von zehn Fällen (90 %, 36) mindestens eine Person mit abgeschlossenem bzw. laufendem Studium tätig.³⁰ Hierbei handelt es sich überwiegend um Geistes-/Sozialwissenschaften bzw. programmrelevante Studiengänge wie Erziehungswissenschaften/(Sozial-)Pädagogik, Soziale Arbeit (60 %, 24), Politikwissenschaften/Politologie (48 %, 19), Soziologie (45 %, 18) und Religionswissenschaft/Islamwissenschaft/Jüdische Studien bzw. Judaistik (20 %, 8).³¹

Ferner haben Mitarbeiter/innen von 68 % (27) der Projekte/Fördervorhaben zusätzlich zur beruflichen Ausbildung bzw. des Studiums an projektrelevanten Qualifizierungsmaßnahmen (z.B. Fort- und/oder Weiterbildungen) teilgenommen. Auch über den formalen Bildungsgrad hinaus scheinen gute Kenntnisse in programmspezifischen Themenfeldern vorhanden. In 98 % (39) der Projekte/Fördervorhaben verfügen die Mitarbeiter/innen über erste oder gar umfassende Erfahrungen aus relevanten Tätigkeiten.³² Ein Befund, der mit dem grundsätzlichen Anliegen der Programmgestaltung korrespondiert, einerseits durch die Initiierung von neuen Programmen und Projekten zusätzlich Innovation und Prozessorientierung zu gewährleisten, zugleich jedoch auch die Verstetigung von bereits bewährten Maßnahmen zu fokussieren, bezieht sich auf die maximale Anzahl der Monate, die seit der ersten Implementierung/Umsetzung eines Projekts/Fördervorhabens vergangenen sind. Diese Zeitspanne beträgt bis zu 185 Monate bzw. 15,4 Jahre (vgl. Abbildung 5). Lediglich in fünf Fällen werden die Vorhaben seit maximal 12 Monaten (13 %) umgesetzt. Dabei zeigt sich eine mitunter bemerkenswerte personelle Kontinuität. In 33 Fällen sind die dienstältesten Mitarbeiter/innen seit Beginn der Implementierung mit dem Projekt befasst – durchschnittlich seit 3,4 Jahren bis hin zu maximal 16 Jahren.³³

30 Vgl. Tabelle 6 im Anhang.

31 Vgl. Tabelle 7 im Anhang. Die hier ausgewiesenen Prozentanteile beziehen sich mit Blick auf die Prozentuierungsbasis nicht auf die Anzahl der Mitarbeiter/innen, sondern geben Auskunft über den Anteil der Projekte/Fördervorhaben mit mindestens einer Person, die über einen Abschluss in den jeweiligen Studiengängen verfügt.

32 Vgl. Tabelle 8 im Anhang.

33 Vgl. Tabellen 9 und 11 im Anhang.

Abbildung 5: Monate seit der erstmaligen Implementierung/Umsetzung der Projekte/Fördervorhaben³⁴

	Absolut	Prozent
61 und mehr Monate	6	15 %
49-60 Monate	5	13 %
37-48 Monate	3	8 %
25-36 Monate	10	25 %
13-24 Monate	11	28 %
0-12 Monate	5	13 %
Gesamt	40	100 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40). Angaben der Anzahl der Personen ohne Berücksichtigung von Honorar-/Hilfskräften oder Ehrenamtlichen.

4.3 Inhaltliche Schwerpunkte und Angebote

In den Leitlinien werden die Stärkung zivilgesellschaftlichen Engagements für Demokratie sowie die Unterstützung von Maßnahmen und Projekten, die sich gegen Rechtsextremismus und/oder Antisemitismus, Antiziganismus, Rassismus bzw. andere Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, gegen religiös motivierten Extremismus als auch gegen Linksextremismus und weitere extremistische Phänomene richten, als rahmende Zielstellung des Landesprogramms expliziert. Entlang dieser Zielstellungen entfalten sich die Förderlogiken und somit auch die Projekte selbst, welche bei der Wahl der inhaltlichen Arbeitsschwerpunkte insbesondere die positiv konnotierten Bereiche Demokratieförderung (75 %, 30) und Förderung der Anerkennung von Vielfalt und Integration (53 %, 21) adressieren. (Knapp) jedes zweite Vorhaben bearbeitet hingegen Rassismus (50 %, 20), extremistischen Salafismus (48 %, 20) bzw. Rechtsextremismus (45 %, 18) (vgl. Abbildung 6).³⁵

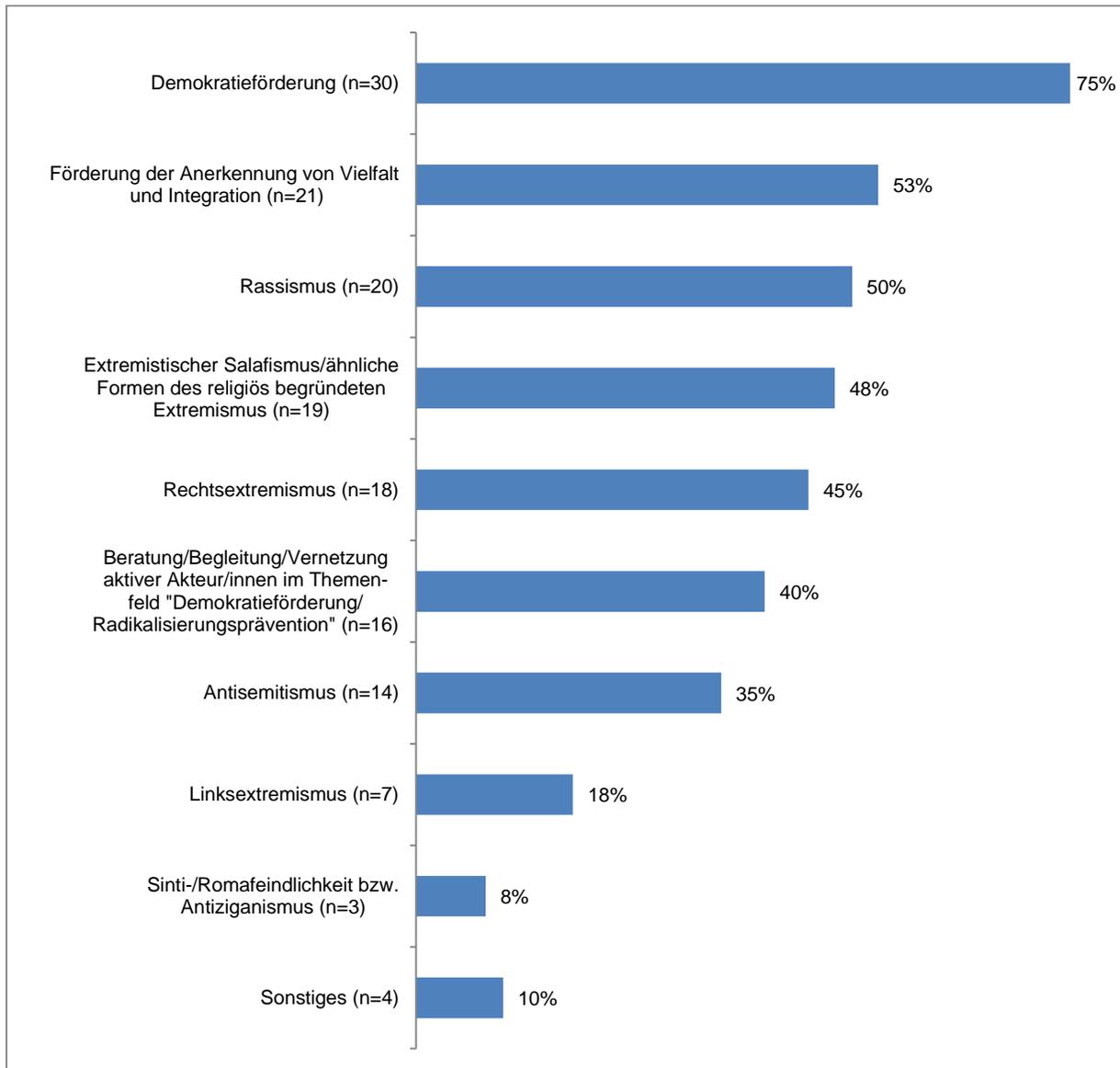
Die in der Gesamtschau eher breit anmutende Ausrichtung der Projekte/Fördervorhaben³⁶ bildet nicht nur die durch das Programm ermöglichten konzeptionellen Gestaltungsräume ab, sondern ist auch aufgrund der inhaltlichen Nähe der einzelnen Schwerpunkte zueinander und den durchaus vorhandenen Schnittmengen zwischen den adressierten Einstellungsmustern erklärbar.

34 Vgl. Tabelle 10 im Anhang.

35 An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass die Abgrenzung zwischen Demokratieförderung und Radikalisierungsprävention Gegenstand aktueller Fachdebatten ist und es zum gegenwärtigen Zeitpunkt keine allgemein akzeptierte Heuristik zu „Demokratieförderung“ gibt. Entsprechend muss die (Selbst-)Verortung der Projekte/Fördervorhaben im Bereich „Demokratieförderung“ z.B. nicht bedeuten, dass keine für Prävention von Rechtsextremismus relevanten Aspekte bearbeitet werden (vgl. z.B. ISS-Frankfurt a.M. 2018, S. 23).

36 Im Maximum wurden bis zu sieben Arbeitsschwerpunkte gewählt.

Abbildung 6: Inhaltliche Schwerpunkte der Projekte/Fördervorhaben³⁷



Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40). Mehrfachnennungen sind möglich.

4.3.1 Zielstellungen, Zielgruppen und Projektansätze

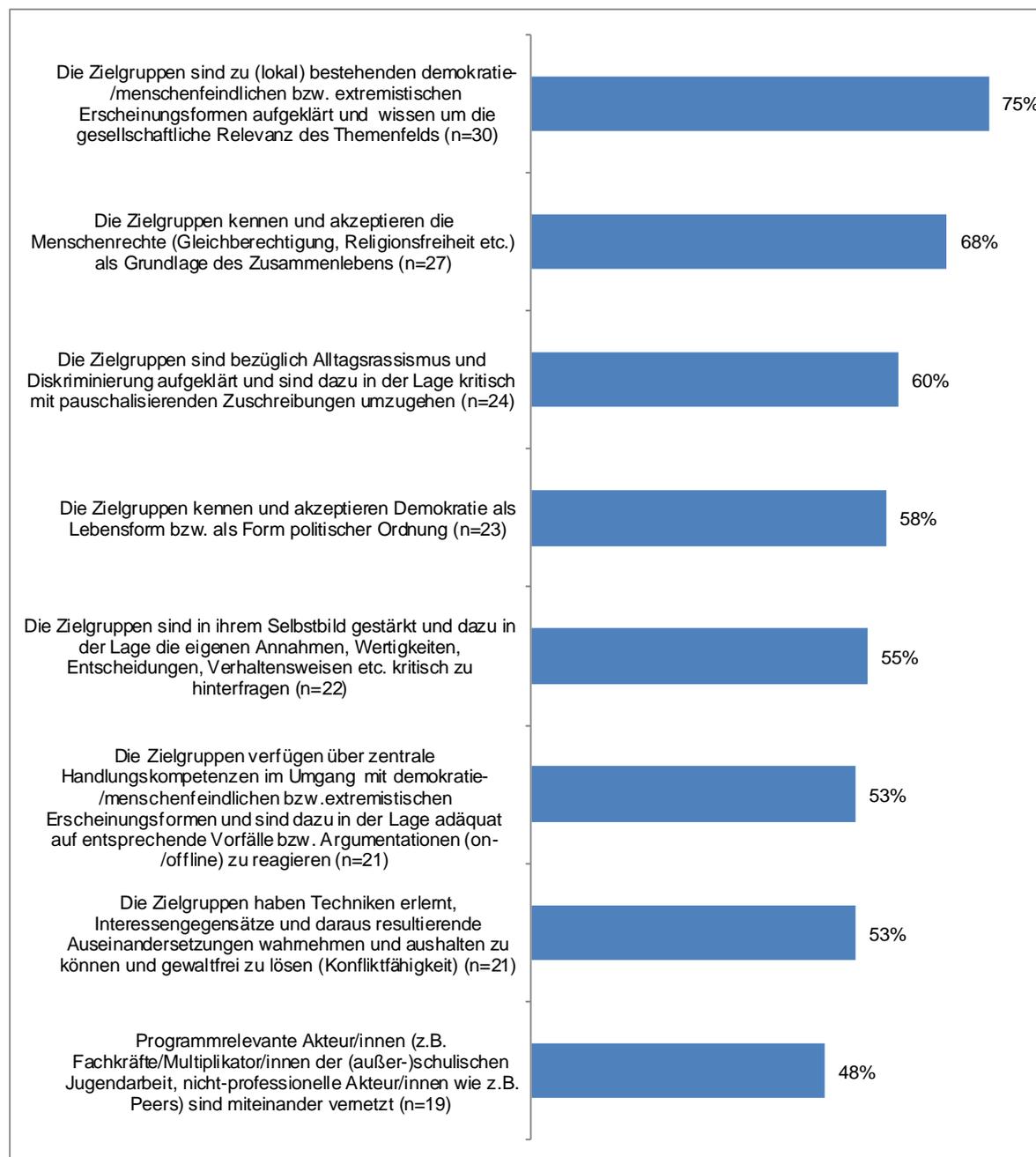
Ausgehend von den Arbeitsschwerpunkten enthalten Projektkonzeptionen klassischerweise eine Beschreibung der Zielstellungen des Projekts, konkrete Zielgruppen sowie Mittel zur Zielerreichung. Die Ziele bilden dabei das Schlüsselement bei der Entwicklung von Konzepten.³⁸ Die deskriptive Analyse der Zielstellungen zeichnet ein recht heterogenes Bild (vgl. Abbildung 7, s. Abschnitt 4.3.3 für eine ausführliche Darstellung der Zielerreichung). In Entsprechung zu den prominenter besetzten Arbeitsschwerpunkten (vgl. Abbildung 6) bzw. der mitunter breiten inhaltlichen Selbstverortung widmet sich die Projektpraxis dennoch anteilig relativ häufig solchen Aspekten, die sich an Schnittpunkten der abgefragten Arbeitsschwerpunkte

³⁷ Vgl. Tabelle 12 im Anhang.

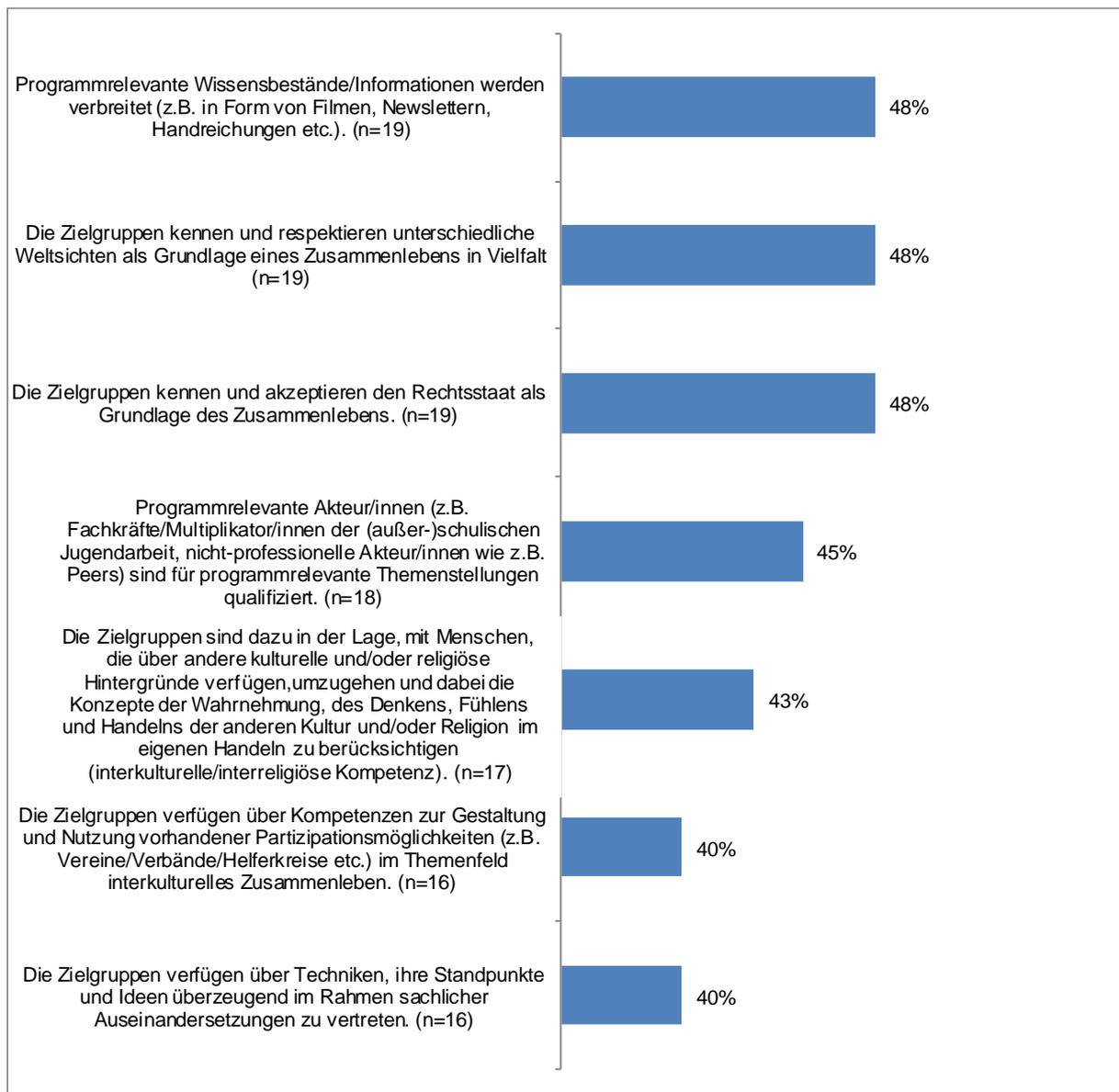
³⁸ Vgl. Spiegel 2013, S. 118.

befinden. So klären 75 % (30) zu demokratie-/menschenfeindlichen bzw. extremistischen Erscheinungsformen auf – im spezifischen Bereich des Alltagsrassismus und Diskriminierung sind es 60 % (24). Im Bereich der Demokratieförderung stärken jeweils 48 % (19) den Respekt und die Akzeptanz unterschiedlicher Weltansichten sowie des Rechtsstaats. 68 % (27) setzen bei der Vermittlung der Menschenrechte als Grundlage des Zusammenlebens an und 58 % (23) fördern ein Verständnis von Demokratie als Lebensform bzw. als Form politischer Ordnung. Interkulturelle/-religiöse Kompetenz und Argumentationskompetenz werden ebenfalls von ca. 40 % der Projekte gefördert.

Abbildung 7: (Ausgewählte) Ziele der Projekte/Fördervorhaben³⁹



39 Vgl. Tabelle 13 im Anhang.



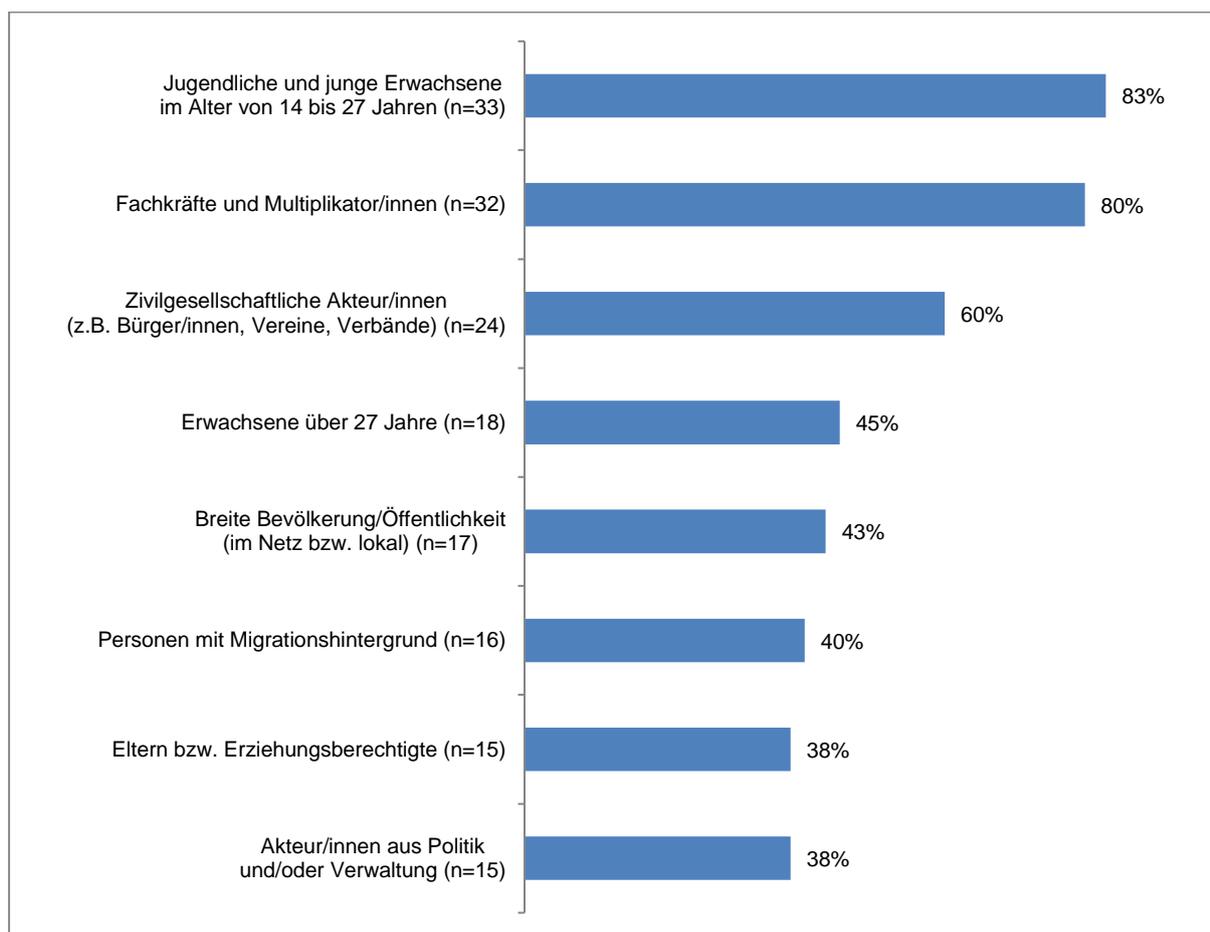
Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40). Mehrfachnennungen sind möglich.

Jugendliche und junge Erwachsene sowie Fachkräfte und Multiplikator/innen sind zentrale Zielgruppen.

Häufig adressierte Zielgruppen stellen mit Blick auf das Alter und in Entsprechung zu den Anliegen des Programms Jugendliche und junge Menschen von 14 bis 27 Jahren dar (83 %, 33). Erwachsene über 27 Jahre werden in knapp der Hälfte der Projekte (45 %, 18) adressiert, Kinder bis 13 Jahre hingegen vergleichsweise selten (15 %, 6). Die Differenzierung nach sektoraler Zugehörigkeit verdeutlicht eine relative Ausrichtung auf zivilgesellschaftliche Akteur/innen (z.B. Bürger/innen, Vereine, Verbände) (60 %, 24). Politik und/oder Verwaltung (38 %, 15) bzw. Wirtschaft (z.B. Unternehmen) (13 %, 5) werden hingegen weniger häufig adressiert. Die insbesondere im Bereich der Radikalisierungsprävention verbreitete Arbeit mit indirekten Ziel-

gruppen wie Fachkräften und Multiplikator/innen bildet sich schließlich ebenfalls relativ deutlich auf Projektebene ab (80 %, 32) (vgl. Abbildung 8).⁴⁰ Die weiterführende Unterscheidung der Zielgruppen nach ihrer Priorisierung im Rahmen der Projektarbeit unterstreicht den vorrangig beschriebenen Fokus auf junge Menschen. So gaben 43 % (17) der Befragten an, vorrangig Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 27 Jahren erreichen zu wollen, 18 % (7) Fachkräfte und Multiplikator/innen und 8 % (3) zivilgesellschaftliche Akteur/innen.⁴¹

Abbildung 8: (Ausgewählte) Zielgruppen der Projekte/Fördervorhaben⁴²



Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40). Mehrfachnennungen sind möglich.

Die Vielfalt der Zielstellungen und -gruppen schlägt sich in den gewählten Ansätzen der Projekte/Fördervorhaben nieder. Hier finden Herangehensweisen (pädagogischer) Arbeit, die sich im Bereich der Gewaltprävention verorten lassen, ebenso Anwendung wie medienpädagogische Ansätze oder (historisch-)politische Bildung. Gerade die Letztgenannte bildet gemeinsam mit partizipations- und empowermentorientierten (60 %, 24) sowie demokratiepädagogischen

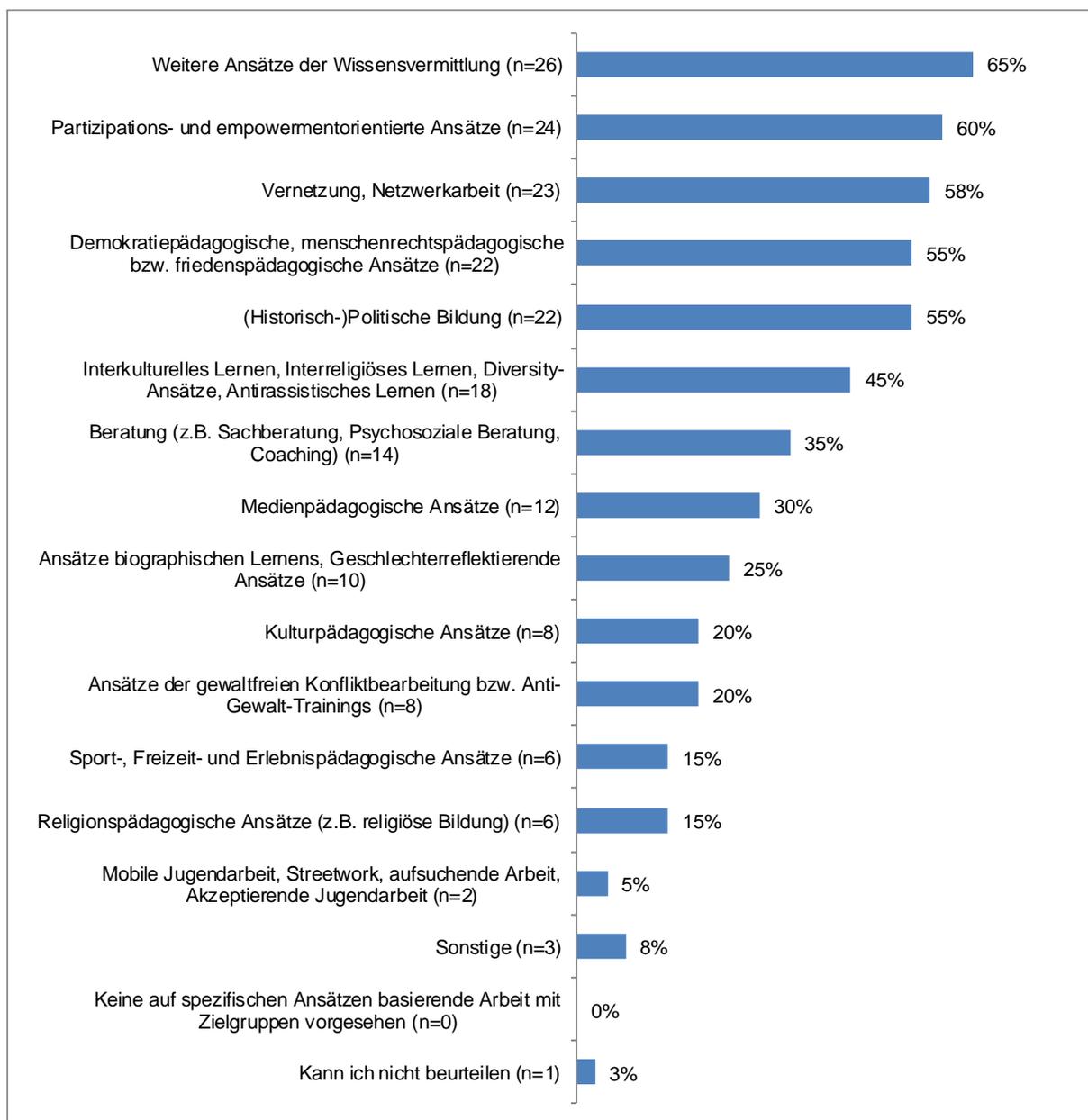
40 Mit dem Demokratiezentrum ist zudem ein Akteur Bestandteil des Landesprogramms, der explizit auf die Koordination, Vernetzung und Qualifikation im Themenfeld Aktiver ausgerichtet ist.

41 Vgl. Tabellen 14 und 15 im Anhang.

42 Vgl. Tabelle 14 im Anhang.

und menschenrechtspädagogischen Ansätzen (55 %, 22) einen häufig genutzten konzeptionellen Rahmen der konkreten Angebote. Weniger spezifisch auf die pädagogische Arbeit mit Zielgruppen ausgerichtet, im programmrelevanten Themenfeld jedoch vorrangig in der Arbeit mit Fachkräften und Multiplikator/innen bewährt, sind schließlich Netzwerkarbeit und Ansätze der allgemeinen Wissensvermittlung. Übereinstimmend mit der Prominenz der beiden zugehörigen Zielgruppen finden diese Ansätze bei 65 % (26) bzw. 58 % (23) der Projekte/Fördervorhaben Anwendung (vgl. Abbildung 9).

Abbildung 9: Ansätze der Projekte/Fördervorhaben in der Arbeit mit den Zielgruppen⁴³



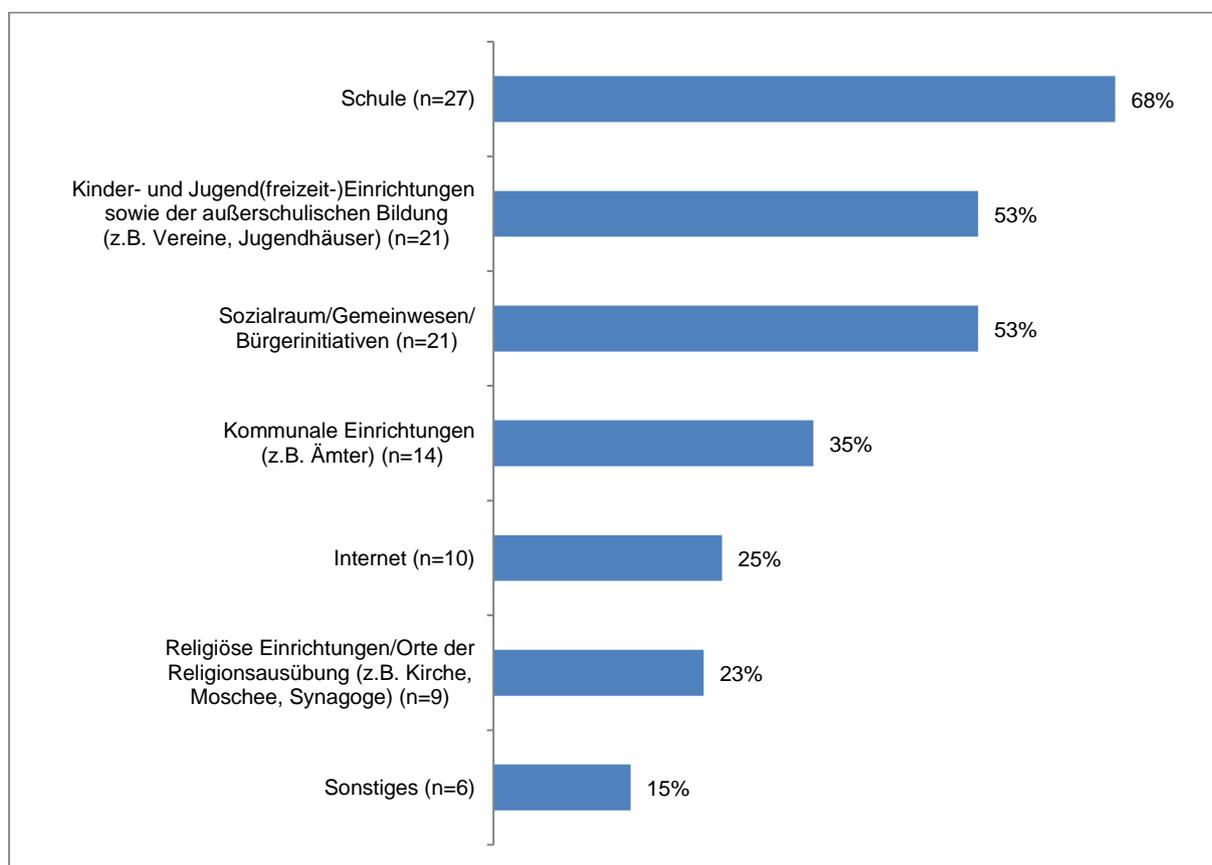
Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40). Mehrfachnennungen sind möglich.

43 Vgl. Tabelle 16 im Anhang.

Schulen sind der am häufigsten genannte Haupthandlungsort.

(Pädagogische) Maßnahmen zur Demokratieförderung bzw. Radikalisierungsprävention werden klassischerweise in der außerschulischen Jugend-, Bildungs- und Sozialarbeit realisiert und auch im Rahmen des Landesprogramms wählen 53 % (21) der Projekte/Fördervorhaben Kinder- und Jugend(freizeit-)einrichtungen sowie Einrichtungen der außerschulischen Bildung wie z.B. Vereine oder Jugendhäuser als Haupthandlungsorte. Schulen bzw. staatliche Bildungseinrichtungen werden u.a. auch aufgrund der Erreichbarkeit der Zielgruppen zunehmend als Zugangsmöglichkeiten der Projektarbeit genutzt und bilden auch im Zuge von „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ den am häufigsten genutzten Lernort (68 %, 27). Kommunale Kontexte bzw. Sozialraum und Gemeinwesen sind hingegen klassische Betätigungsfelder u.a. der mobilen Beratung sowie der Opferberatung und stellen den dritten zentralen räumlichen Bezugspunkt (53 %, 21) der im Rahmen des Landesprogramms (ko-)finanzierten Vorhaben dar (vgl. Abbildung 10).

Abbildung 10: Haupthandlungsorte der Projekte/Fördervorhaben⁴⁴



Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (n=40). Mehrfachnennungen sind möglich.

44 Vgl. Tabelle 17 im Anhang.

4.3.2 Angebote und Zielgruppenerreichung

Nachdem in den vorangehenden Abschnitten mit regionalen Schwerpunktsetzungen, ausgewählten Strukturmerkmalen, inhaltlichen Schwerpunkten, Zielgruppen, Handlungsorten und Ansätzen zentrale Voraussetzungen der praktischen Projektarbeit dargestellt wurden, beziehen sich die nachfolgenden Abschnitte nunmehr auf ihre Umsetzung.

Die Projektgestaltenden konzipieren ein breites Repertoire an Veranstaltungen und Maßnahmen, um die spezifischen Ziele zu erreichen. Insgesamt wurden nach Angaben der Befragten bis zum Stichtag 01. April 2019 1070 Angebote zur Umsetzung der Projekte/Fördervorhaben realisiert.⁴⁵ Die Anzahl der Angebote unterscheidet sich allerdings deutlich entlang der geförderten Projekte/Vorhaben und variiert zwischen null und 200. Insbesondere fünf Fälle weisen u.a. aufgrund stark bedarfsorientierter Gestaltung der Einzelmaßnahmen vergleichsweise viele Angebote aus. Unter Ausschluss dieser Fälle reduziert sich die Anzahl auf 391. Die Verteilung der Angebote entlang der Themenfelder des Landesprogramms entspricht weitestgehend den in Abschnitt 5.3 vorgestellten Relevanzsetzungen (vgl. Abbildung 11).

Abbildung 11: Angebote,⁴⁶ die seit Förderbeginn zur Umsetzung der Projekte/Fördervorhaben realisiert wurden, differenziert nach Schwerpunkt (Stichtag: 1. April 2019)⁴⁷



Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (n=35).

45 Vgl. Tabellen 18 bis 21 im Anhang.

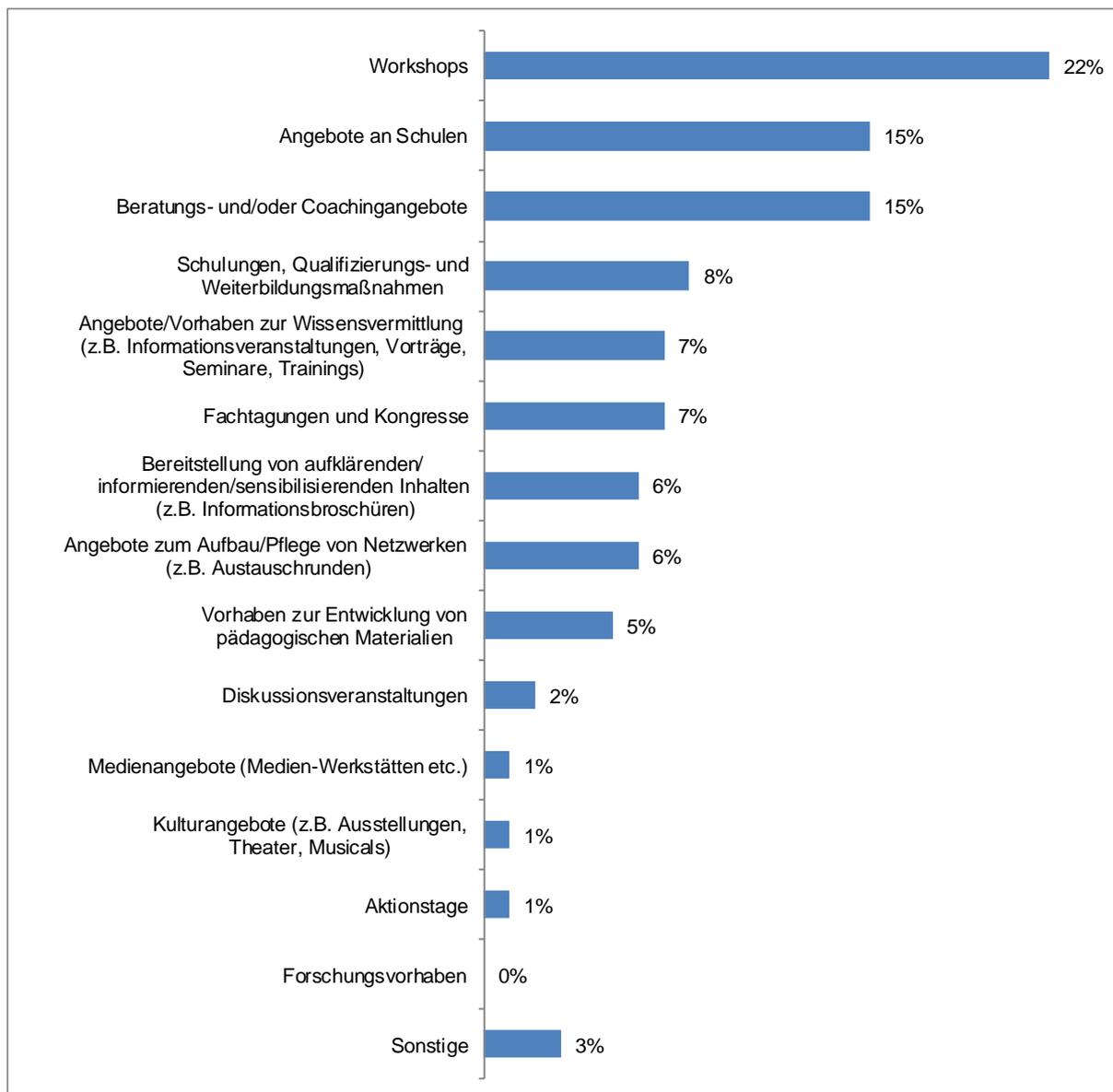
So entfallen 26 % der 391 Angebote (vorrangig) auf den Bereich der Demokratieförderung, 17 % werden in der Förderung der Anerkennung von Vielfalt und Integration und 16% im Bereich Rechtsextremismus verortet. Die meisten Angebote sind dabei vorrangig als Workshops, Schulangebote, Beratungs- und/oder Coachingangebote konzipiert (vgl. Abbildung 12).⁴⁸

46 Die Erfassung von Einzelmaßnahmen erschien aufgrund der ausgeprägten Heterogenität der Projekte wenig gegenstandsangemessen. Entsprechend fokussierte das ISS-Frankfurt a. M. die Systematisierung der Output-Ebene unter Nutzung des Angebots-Konzepts. Ein Angebot umfasst demnach Veranstaltungen/Maßnahmen mit vergleichbarem Konzept, vergleichbarer Zielgruppe (z.B. Jugendliche im Alter von 13-17 Jahren), vergleichbarer Dauer und vergleichbarem Inhalt. Es handelt sich also auch um ein einzelnes Angebot, wenn die gleichen Veranstaltungen mehrfach durchgeführt werden, z.B. mit verschiedenen weiteren Teilnehmenden oder an verschiedenen Schulen. Die Abgrenzung unterschiedlicher Angebote lässt sich entlang der vier nachfolgenden Merkmale vollziehen: (1) Ein Angebot richtet sich an eine vergleichbare Zielgruppe, für die das Angebot konzipiert wurde: Eine Veränderung der Zielgruppe geht hier also mit einer grundlegenden Veränderung bzw. Anpassung des Konzepts des Angebotes einher, um dieses umzusetzen. (2) Ein Angebot besitzt eine vergleichbare Dauer, d.h. konzeptionell sind die Einzelmaßnahmen in ihrem zeitlichen Umfang vergleichbar. Eine grundlegende Veränderung des zeitlichen Umfangs geht daher auch mit einer konzeptionellen Umgestaltung bzw. Anpassung einher. (3) Ein Angebot kann aus mehreren Einzelmaßnahmen bestehen, die über einen gemeinsamen konzeptionellen Zusammenhang umgesetzt werden. D.h., einzelne Maßnahmen eines Angebotes funktionieren eben nur im Zusammenhang mit den anderen Einzelmaßnahmen und können nicht alleine durchgeführt werden. (4) Ein Angebot hat einen thematischen Schwerpunkt, der inhaltlich adressiert werden soll. Zur Erreichung dieses übergeordneten Ziels können im Detail auch andere Schwerpunkte adressiert werden, die sich aber unter dem thematischen Schwerpunkt vereinen lassen.

47 Vgl. Tabelle 21 im Anhang.

48 Vgl. Tabellen 22 bis 25 im Anhang sowie Tabellen 18 bis 21 im Anhang. Über die Entwicklung und Umsetzung individueller Angebote hinausgehend wurden im Rahmen von drei der 40 Projekte/Fördervorhaben Aktionsfonds (8 %) zur Realisierung von (Mikro-)Angeboten/Maßnahmen eingerichtet, die sich (zumindest teilweise) aus Mitteln des Landesprogramms „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ speisen. Solche Fonds haben sich bereits in ähnlich ausgerichteten Programmen bewährt und ermöglichen z.B. auch kleinen Gruppen, Einzelpersonen und Initiativen über ein vereinfachtes Antragsverfahren mit geringem zeitlichem Vorlauf einen niedrighschwelligigen Zugang zu den Fördermitteln, um ihre Ideen und Aktivitäten umzusetzen. Schließlich wurden zusätzlich zu den sechs Aktionsfonds und den 1070 bzw. 391 eigenständig umgesetzten Angeboten in sechs Fällen (15 %) Fördermittel des Landesprogramms an Dritte zur Realisierung von insgesamt 116 Projekte weitergeleitet (Zeitraum: 2015 bis zum Stichtag am 01. April 2019) (Vgl. Tabelle 28 und 29 im Anhang).

Abbildung 12: Angebote, die seit Förderbeginn zur Umsetzung der Projekte/Fördervorhaben realisiert wurden, differenziert nach Format (Stichtag: 1. April 2019)⁴⁹



Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (n=35).

49 Vgl. Tabelle 25 im Anhang. Im Rahmen des Landesprogrammes „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ wird mindestens ein Forschungsvorhaben als Projekt/Fördervorhaben finanziert. Dieses Projekt/Fördervorhaben adressiert programmrelevante Fragestellungen in den Bereichen „Demokratiestärkung“ und „Extremistischer Islamismus bzw. ähnliche Formen des religiös begründeten Extremismus“. Allerdings werden nach Angaben der Befragten im Rahmen dieses Projekts/Fördervorhabens keine Angebote im Sinne der in der vorangehenden Fußnote dargelegten Definition umgesetzt. Entsprechend bedeuten die in Abbildung 12 sowie in den Tabellen 22, 23, 24 und 25 ausgewiesenen Werte im Bereich Forschungsvorhaben nicht, dass im Rahmen des Landesprogramms keinerlei entsprechende Projekte gefördert werden, sondern lediglich, dass im Rahmen der geförderten Forschungsvorhaben aus Perspektive der Befragten keine entsprechenden Angebote/Maßnahmen realisiert werden.

Insbesondere Fachkräfte und Multiplikator/innen, Jugendliche und junge Erwachsene sowie Kinder werden gut erreicht.

Die Erschließung von Zielgruppen ist eine Herausforderung, mit der sich (pädagogische) Projekte im (außerschulischen) Bereich der Demokratieförderung bzw. insbesondere der Radikalisierungsprävention grundsätzlich konfrontiert sehen.⁵⁰ Dabei ist die Nutzung adäquater Zugänge von hoher Bedeutung, so dass die Projekte/Fördervorhaben wenig überraschend auf ein breites Repertoire unterschiedlicher Maßnahmen setzen. In der überwiegenden Mehrheit wird gezielt an relevante Multiplikator/innen und/oder Gatekeeper/innen wie z.B. Vereinsvorstände, Schuldirektor/innen herangetreten (88 %, 35) sowie gezielt mit Akteur/innen außerhalb des eigenen Projekts kooperiert (68 %, 27). Weniger spezifisch und vor allem in Bezug auf das Erreichen der breiten Öffentlichkeit ausgerichtet ist hingegen die Umsetzung von allgemeinen Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit (58 %, 23). Neben diesen eher auf die Peripherie der Fördervorhaben abzielenden Maßnahmen (auf externe Akteur/innen gerichtet) wurde darüber hinaus die Möglichkeit wahrgenommen, bei den Projektträgern/umsetzenden Personen selbst anzusetzen. So wurde in 15 Fällen das Projektteam bewusst entlang relevanter Kompetenzen im Hinblick auf die Erreichung von und der Arbeit mit spezifischen Zielgruppen zusammengestellt, um entsprechende Zugänge zu erschließen (38 %).⁵¹ In Entsprechung der Befunde zur mitunter weit zurückreichenden Projekthistorie können schließlich 85 % auf bereits bestehende Kontakte zu Mitgliedern der Zielgruppen zurückgreifen (34). In der Gesamtschau gelingt die Erreichung der Zielgruppen entsprechend (eher) gut (vgl. Abbildung 13).

50 Vgl. z.B. Rieker 2008.

51 Vgl. Tabelle 26 im Anhang.

Abbildung 13: Zielgruppenerreichung I⁵²

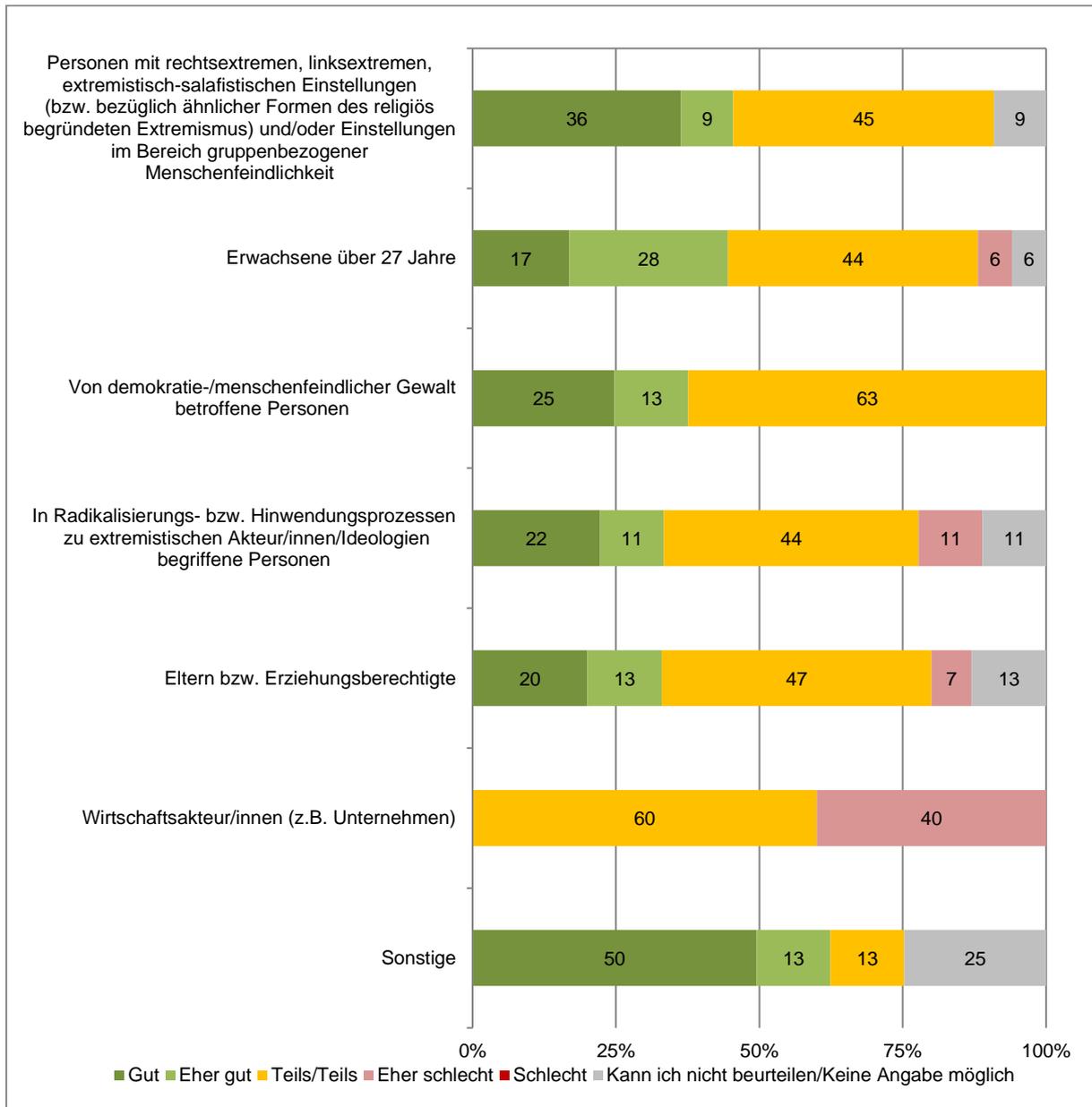


Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (unterschiedliche Fallzahlen).

Jugendliche und junge Erwachsene werden an drei von vier Standorten (73 %) in zufriedenstellendem Ausmaß (eher gut bzw. gut) erreicht, Fachkräfte und Multiplikator/innen als zweite Hauptzielgruppe der Projekte an 81 %. Die Zugänge zu Kindern sowie zivilgesellschaftlichen Akteur/innen bewähren sich ebenfalls in acht von zehn Fällen (83 %). In Relation schwieriger gestaltet sich dies hingegen mit Blick auf Personen, die klassische Zielgruppen sekundärer bzw. tertiärer Prävention sind (vgl. Abbildung 14) und auch die Anbahnung der Zusammenarbeit mit von demokratie- und menschenfeindlicher Gewalt betroffenen Personen birgt nach Angaben der Befragten Herausforderungen.

52 Vgl. Tabelle 27 im Anhang.

Abbildung 14: Zielgruppenerreichung II⁵³



Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (unterschiedliche Fallzahlen).

Überwiegen in Bezug auf die genannten Gruppen noch die positiven („gut“ bzw. „eher gut“) im Vergleich zu negativen („schlecht“ bzw. „eher schlecht“) Einschätzungen, dreht sich dieses Verhältnis hinsichtlich der Wirtschaftsakteur/innen. 40 % der Befragten von Projekten, welche die Zielgruppe adressieren, beurteilen die Erreichung als eher schlecht – Einschätzungen, die weitgehend mit vorhandenen Erkenntnissen zur Einbindung/Erreichung der Wirtschaft korrespondieren.⁵⁴

53 Vgl. Tabelle 27 im Anhang.

54 Vgl. z.B. ISS-Frankfurt a.M./Camino 2016.

4.4 Projektzielerreichung

Eine wesentliche Herausforderung der Evaluation von komplexen Programmen besteht nicht nur in der Beschreibung, sondern insbesondere in der Bewertung einer mitunter vielgestaltigen Förderpraxis, welche sich auf variierende Zielstellungen und unterschiedliche Zielgruppen bezieht. Die vorangehenden Abschnitte lassen erkennen, dass eine solche Charakterisierung als komplexe Intervention⁵⁵ sehr deutlich auch auf „Hessen aktiv!“ zutrifft. So wurden die in den Förderleitlinien formulierten Programmziele bewusst auf einer übergeordneten und abstrakt gehaltenen Ebene formuliert. Derart konnten einerseits (1) die aktuelle Trägerlandschaft entlang der sich wandelnden Ausgestaltungen demokratiefeindlicher Phänomene abgebildet und verstetigt werden (Vgl. Kapitel 2.2, 4.5, 4.7, 4.8). Diese auch konzeptionelle Akzentuierung inhaltlicher Flexibilität zielt überdies darauf ab (2) neue Vorhaben und innovative Ansätze zu fördern. Sie geht indes auf der Projektebene mit einer derart hohen Vielgestaltigkeit einher, dass die Überprüfung der Zielerreichung anhand von Erhebungen unter Angebotseilnehmenden als letztliche Zielgruppe nur bedingt erfolgsversprechend bzw. umsetzbar erscheint. Zumal die implizit in den Leitlinien eingeschriebene Programmtheorie bzw. die Konzeptionen der einzelnen Fördervorhaben Wirkmechanismen erkennen lassen, die über die zahlreichen Einzelmaßnahmen hinausgehen. U.a. werden Netzwerke und Fachstellen (fort-)entwickelt oder neues Wissen im Rahmen von Forschungsarbeiten generiert.

Drei Schritte und eine Heuristik zur Bewertung der Zielerreichung auf Projektebene

Eine ursächliche Zuschreibung programmevozierter Veränderungen und somit die kausale Attribution kann vor diesem Hintergrund und angesichts des zeitlichen Rahmens kaum abschließend vorgenommen werden – auch da sich die Ansprüche eines vermeintlichen Goldstandards in Form quasi-experimenteller Designs schon anhand der Fülle an nötigen Kontrollgruppen nicht einlösen lassen. Im Sinne von „best-available-evidence-approaches“ wurde dennoch ein Evaluationsverfahren mit mehreren ineinandergreifenden Elementen entwickelt.

1. Exploration möglicher Zielstellungen

In einem ersten Schritt wurden die Projektanträge sämtlicher Fördervorhaben geborgen und mögliche Zielstellungen explorativ erschlossen.

2. Systematisierung und Operationalisierung der Zielstellungen

Die Zielstellungen wurden angesichts der hohen Anzahl generalisiert und auf eine abstraktere Ebene überführt. Die resultierenden Zielstellungen wurden schließlich operationalisiert und in kurze Statements übertragen (s. Abschnitt 4.3.1 für eine erste deskriptive Darstellung der verfolgten Zielstellungen).

55 In Anlehnung an das Robert Koch Institut kann „Hessen aktiv!“ als besonderer Typ komplexer Interventionen beschrieben werden: „Präventionsorientierte Interventionen, die mehrere inhaltliche – u. U. wechselwirkende – Dimensionen beinhalten, die von verschiedenen Akteuren auf unterschiedlichen Programmebenen umgesetzt werden, aber dennoch unter einem gemeinsamen strategischen Dach gebündelt sind und sich damit als >>ein Programm<< oder >>eine Strategie<< darstellen und legitimieren müssen“ (2012 S. 11).

3. Quantitative Untersuchung der Zielerreichung

Eine adäquate Erfassung von Situationsveränderungen bedarf grundsätzlich eines vergleichenden Elements. Mit Blick auf die gegebenen Restriktionen wurde indes von Längsschnitterhebungen abgesehen und die Projektverantwortlichen unter Einsatz eines retrospektiven Elements um die Einschätzung der Zielerreichung gebeten. Die Erhebung von Experteneinschätzungen ist dabei eine Reaktion auf die Heterogenität der Einzelmaßnahmen und die wenig erfolgsversprechende Adressierung ihrer Zielgruppen durch die Evaluation im Sinne von „best available evidence approaches“ (s.o.). Zusätzlich zur quantifizierbaren Einschätzung der Statements entlang einer fünfstufigen Skala (1 „erreicht“ bis 5 „nicht erreicht“) wurden die Befragten um die qualitative Erläuterung der jeweiligen Angaben gebeten.

4.4.1 Systematisierung der Zielstellungen

Die im Rahmen der ersten beiden Schritte abgeschlossene Explikation ergab mit 35 Zielen eine derart ausdifferenzierte Bandbreite, dass die zugehörigen Statements für die weitere empirische Annäherung in loser Orientierung u.a. an Theorien *politischer* Sozialisation in eine sechs Ebenen umfassende Heuristik überführt wurden.⁵⁶ Ausgangspunkt ist dabei die Annahme, dass das Landesprogramm und die durch selbiges geförderten Projekte insofern im politischen Raum angesiedelt sind, als dass sie demokratische Normen und Werte bzw. demokratiefeindliche Erscheinungsformen adressieren und zivilgesellschaftliches Engagement in den zugehörigen Themenfeldern stärken. Dabei werden in den Konzeptionen direkt oder indirekt Lernprozesse beschrieben, innerhalb derer „ein Individuum sich jene Persönlichkeitsmerkmale, Kenntnisse, Fähigkeiten und Werte aneignet, welche politisches Bewusstsein und politisches Verhalten strukturieren und lenken; also politisch relevant sind [...]“.⁵⁷ Mit Greiffenhagen finden sich hier also manifeste Prozesse politischer Sozialisation, die sich allerdings nicht ausschließlich auf die Ermöglichung der Entwicklung von jungen Menschen beziehen, sondern entlang der vorangehend beschriebenen Zielgruppen u.a. auch Erwachsene, Organisationen, die lokale Öffentlichkeit bzw. Sozialräume adressieren. Den Konzeptionen folgend münden sie bei Gelingen in die ...

- **Stärkung demokratischer Grundprinzipien.**

Dieses übergeordnete Ziel bezieht sich darauf, Personen hinter solchen Prinzipien zu versammeln, die als gemeinsamer normativer Kern des Zusammenlebens versteh- und erlebbar werden. Ihm können Zielstellungen zugeordnet werden, die vorrangig auf die Bekanntheit und Akzeptanz sozialer Konventionen sowie von Demokratie als Lebensform und politische Ordnung abheben und nicht nur auf junge Menschen gerichtet sind,

56 Die Heuristik ist keinesfalls theoretisch gesättigt, sondern dient der Komplexitätsreduktion bzw. –strukturierung und somit einem vorrangig pragmatischen Zweck. Sie soll einen Orientierungsrahmen dienen, der die Zielstellungen inhaltlich gliedert bzw. in Bezug setzt, so dass eine rein deskriptive Abhandlung von 35 Items vermieden werden kann. Dabei ist die Zuordnung der Items zu den jeweiligen Ebenen keinesfalls eindeutig und kann durchaus auch in anderer Form vorgenommen werden.

57 Greiffenhagen 2002, S. 408.

sondern z.B. auch auf Menschen mit Migrationshintergrund oder Personen, die über Sozialisationserfahrungen aus anderen kulturellen Zusammenhängen verfügen.

- **Erhöhung von Demokratiekompetenzen.**

Die Bekanntheit und Akzeptanz demokratischer Grundprinzipien bzw. die Internalisierung relevanter Werte trägt zwar dazu bei, garantiert jedoch nicht, dass Individuen selbstbestimmt und im Sinne einer Bürgergesellschaft mündig auftreten können. Vielmehr müssen personale Kompetenzen erlernt bzw. fortentwickelt werden, um die demokratischen Werte und Überzeugungen auch in entsprechendes Handeln übersetzen zu können.

- **Ermöglichung demokratischer Teilhabe.**

(Bürgerschaftliche) Kompetenzen bestehen nicht von selbst, sondern bedürfen mitunter gerichteter Lernprozesse. Allerdings bleibt die erfolgreiche Aneignung insofern nicht ausreichend, als dass die Gesellschaft auch Möglichkeiten ihrer Verwirklichung bieten muss – z.B. indem sie zu Partizipation und der Einnahmen von (Gegen-)Positionen anregt bzw. Integration bestärkt. Andernfalls leidet die kontinuierliche Verwirklichung der Demokratie als Selbstbestimmung des Volkes an mangelnden Gelegenheiten.

- **Wahrnehmung demokratiefeindlicher Grenzüberschreitungen.**

Die affektive Bewertung politischer Sachverhalte und die Bindung an zentrale Normen ist ein wesentlicher Bestandteil der politischen Identitätsbildung.⁵⁸ Um etwaige Normverletzungen als solche erkennen, bewerten und angemessen reagieren zu können, bedarf es des Wissens u.a. um (lokal) bestehende demokratie-/menschenfeindliche bzw. extremistische Erscheinungsformen sowie um die gesellschaftliche Relevanz des Themenfelds.

- **Unterstützung demokratischer Resozialisierung.**

Beziehen sich die ersten drei Ebenen vor allem auf die Ermöglichung der Einnahme einer aktiven Staatsbürgerrolle bzw. der Förderung von Interventionsfähigkeit und Optionen ihrer Realisierung, hebt diese Ebene eher auf den Umgang mit manifesten Ausprägungen von Demokratie- und Menschenfeindlichkeit ab. Im Rahmen der Projektarbeit werden hier Zielstellungen kognitiver Deradikalisierung bzw. der Unterstützung von Tendenzen der Demobilisierung angestrebt und die Bindung an demokratische Grundprinzipien erneuert.

- **Förderung demokratischer Solidarität.**

Das sechste Bündel von Zielstellungen rekurriert auf den Umgang mit Normverstößen, hier stehen jedoch nicht etwaige Träger/innen einschlägiger Einstellungsmuster oder mögliche Täter/innen sondern vielmehr die Belange der Opfer demokratie- und menschenfeindlicher Gewalt im Fokus. Diese sollen bei der Unterstützung ins Gemeinwesen und der Überwindung der oftmals traumatischen Erfahrungen unterstützt werden.

58 Vgl. Fend 1991, S. 152f.

Diese sechs Ebenen umfassen zentrale Facetten von Prozessen politischer Sozialisation und schließen sich wechselseitig keinesfalls aus. Sie beziehen sich ebenso auf die Förderung demokratischer Werte und Kompetenzen (positiv), wie auch auf die Abwehr von Grenzüberschreitungen (negativ) und beinhalten Zielstellungen, die sich entlang der Programmförderung eher dem Bereich der Demokratieförderung sowie der Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention zuordnen lassen. In der Gesamtschau ergibt sich die nachfolgend abgebildete Heuristik.

Abbildung 15: Heuristik – Zielstellungen der Projekte/Fördervorhaben

EBENE	KOMPONENTE	ITEM
Stärkung von demokratischen Grundprinzipien Bekanntheit und Akzeptanz sozialer Konventionen und von Demokratie als Lebensform und politische Ordnung als Grundlage der Integration steigern	Menschenrechte	Die Zielgruppen kennen und akzeptieren die Menschenrechte (Gleichberechtigung, Religionsfreiheit etc.) als Grundlage des Zusammenlebens.
	Rechtsstaat	Die Zielgruppen kennen und akzeptieren den Rechtsstaat als Grundlage des Zusammenlebens.
	Historische Verantwortung	Die Zielgruppen kennen und akzeptieren die historische Verantwortung im Kontext der NS-Vergangenheit als Grundlage des Zusammenlebens.
	Demokratische Werte	Menschen mit Migrationshintergrund und/oder Geflüchtete kennen und akzeptieren demokratische Werte.
	Grundgesetz	Menschen mit Migrationshintergrund und/oder Geflüchtete entwickeln ein Verständnis zur Vereinbarkeit von islamischen Glauben und Demokratie.
	Ursachen Antisemitismus	Die Zielgruppen sind zum Israel-Palästina-Konflikt und religiös-motivierten Formen des Antisemitismus aufgeklärt.
	Formen des Antisemitismus	Die Zielgruppen sind zu aktuellen und historischen Formen des Antisemitismus aufgeklärt.
Erhöhung von Demokratiekompetenzen Befähigung zur Übersetzung demokratischer Werte, Haltungen und Einstellungen in Handeln	Alltagsrassismus	Die Zielgruppen sind bezüglich Alltagsrassismus und Diskriminierung aufgeklärt und sind dazu in der Lage kritisch mit pauschalisierenden Zuschreibungen umzugehen.
	Konfliktfähigkeit	Die Zielgruppen haben Techniken erlernt, Interessengegensätze und daraus resultierende Auseinandersetzungen wahrnehmen und aushalten zu können und gewaltfrei zu lösen (Konfliktfähigkeit).
	Medienkompetenz	Die Zielgruppen kennen sozio-digitale Mechanismen und haben Techniken des kritischen Umgangs mit Medien erlernt.
	Interkulturelle/Interreligiöse Kompetenz	Die Zielgruppen sind dazu in der Lage, mit Menschen, die über andere kulturelle und/oder religiöse Hintergründe verfügen, umzugehen und dabei die Konzepte der Wahrnehmung, des Denkens, Fühlens und Handelns der anderen Kultur und/oder Religion im eigenen Handeln zu berücksichtigen (interkulturelle/interreligiöse Kompetenz)
	Dialogfähigkeit	Die Zielgruppen verfügen über Techniken, ihre Standpunkte und Ideen überzeugend im Rahmen sachlicher Auseinandersetzungen zu vertreten.
	Mündigkeit	Die Zielgruppen verfügen über Kompetenzen zur bürgerschaftlichen Mündigkeit und Selbstbestimmung bzw. die nötige Selbstwirksamkeitserwartung.
Ermöglichung von demokratischer Teilhabe Förderung von Gelegenheiten für demokratisches und tolerantes Handeln und Ermutigung zur Nutzung derselben bzw. zur Positionierung im Sinne derselben	Selbstbild	Die Zielgruppen sind in ihrem Selbstbild gestärkt und dazu in der Lage die eigenen Annahmen, Wertigkeiten, Entscheidungen, Verhaltensweisen etc. kritisch zu hinterfragen.
	Nutzung Partizipationsmöglichkeiten	Die Zielgruppen verfügen über Kompetenzen zur Gestaltung und Nutzung vorhandener Partizipationsmöglichkeiten (z.B. Vereine/Verbände/Helferkreise etc.) im Themenfeld interkulturelles Zusammenleben.
	Befähigung zur Interessenvertretung	Menschen mit Migrationshintergrund und/oder Geflüchtete sind dazu in der Lage, Ihre Interessen selbstständig zu vertreten.
	Demokratieentwicklung Organisationen	Organisationen (Betriebe, Vereine, Verbände, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe etc.) etc. haben zentrale Grundprinzipien der Demokratie in ihren Strukturen und Prozessen verankert (z.B. im Rahmen von Leitbildern, Beteiligungsprozesse etc.) und verfügen über die nötigen Kompetenzen, diese zu vertreten bzw. nach ihnen zu handeln.

EBENE	KOMPONENTE	ITEM
	Interkulturelle Öffnung	Organisationen (Betriebe, Vereine, Verbände, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe etc.) und ihre Mitglieder sind dazu in der Lage, angemessen auf die kulturelle bzw. religiöse Vielfalt zu reagieren und Beteiligungschancen von Minderheiten bzw. benachteiligten Gruppen zu erhöhen (z.B. interkulturelle Öffnung, Barrierefreiheit).
	Zusammenleben in Vielfalt stärken	Die Zielgruppen kennen und respektieren unterschiedliche Weltansichten als Grundlage eines Zusammenlebens in Vielfalt
	Interkulturelle Begegnung	Die Zielgruppen nehmen Gelegenheiten der respektvollen Begegnung mit Angehörigen anderer kultureller bzw. religiöser Gruppen wahr.
	Befähigung zur (argumentativen) Reaktion	Die Zielgruppen verfügen über zentrale Handlungskompetenzen im Umgang mit demokratie-/menschenfeindlichen bzw. extremistischen Erscheinungsformen und sind dazu in der Lage adäquat auf entsprechende Vorfälle bzw. Argumentationen (on-/offline) zu reagieren.
Wahrnehmung demokratiefeindlicher Grenzüberschreitungen Befähigung zur Wahrnehmung und Bewertung etwaiger Normverletzungen	Aufklärung zu lokalen demokratiefeindlichen Erscheinungsformen	Die Zielgruppen sind zu (lokal) bestehenden demokratie-/menschenfeindlichen bzw. extremistischen Erscheinungsformen aufgeklärt und wissen um die gesellschaftliche Relevanz des Themenfelds.
Unterstützung demokratischer Resozialisierung Beförderung von Prozessen der Deradikalisierung und Demobilisierung	Öffnung geschl. Weltbilder	Radikalisierte bzw. in Radikalisierungsprozessen befindliche Menschen hinterfragen die eigene Weltanschauung und lassen entsprechende Zweifel zu.
	Soziale Integration	Radikalisierte bzw. in Radikalisierungsprozessen befindliche Menschen distanzieren sich von extremistischen Akteur/innen und bauen ein Netzwerk differenter sozialer Kontakte jenseits extremistischer Akteur/innen (Gruppe, Einzelpersonen etc.) auf.
	Lebensführung	Radikalisierte bzw. in Radikalisierungsprozessen befindliche Menschen überwinden lebensweltliche Probleme (sozialer, ökonomischer, politischer Natur etc.), die ihre gesellschaftlichen Integration in Frage stellen und übernehmen Verantwortung für eine eigenständige Lebensführung jenseits extremistischer Ideologien.
	Ablehnung Gewalt	Radikalisierte bzw. in Radikalisierungsprozessen befindliche Menschen distanzieren sich von gewalttätigem Handeln als Mittel der Konfliktlösung bzw. zur Erreichung politischer Ziele.
	Eltern-/Angehörigenberatung	Eltern und Angehörige von radikalisierten bzw. in Radikalisierungsprozessen befindlichen Menschen erfahren Wissenszuwächse (z.B. Handlungsoptionen, weiterführende/spezielle Hilfe- und Beratungsangebote).
Förderung demokratischer Solidarität Unterstützung der Opfer demokratie- und menschenfeindlicher Gewalt	Bekanntheit Hilfeangebote	Betroffene von rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt kennen weiterführende/spezielle Hilfeangebote (z.B. Therapie, Rechtsberatung).
	Überwindung	Betroffene von rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt können angstbesetzte Erfahrungen als Teil der Biografie einordnen und gewinnen Sicherheits- und Selbstwirksamkeitserleben zurück.
	Positionierung	Betroffene von rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt erfahren im Bedarfsfall Solidarität regionaler Akteur/innen.
	Gewährleistung	Betroffene von rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt finden einen ihren Bedürfnissen angemessenen Umgang mit dem Erlebten und werden bei der Durchsetzung ihrer Forderungen unterstützt.
Operative Querschnittsziele Etablierung bzw. Unterstützung von z.B. Vorgehensweisen, Verfahren und Strukturen, die ggf. nicht unmittelbar auf programmrelevante Problemlagen einwirken, jedoch die Reaktionsfähigkeit des sozialen Systems auf Herausforderungen verbessern.	Wissensgenerierung	Programmrelevanten Wissensbestände (z.B. zu demokratie- und menschenfeindlichen Erscheinungsformen, Handlungswissen, Wirkungen etwaiger Maßnahmen) werden aufgebaut (z.B. im Rahmen von Studien).
	Wissensverbreitung	Programmrelevante Wissensbestände/Informationen werden verbreitet (z.B. in Form Filmen, Newslettern, Handreichungen etc.).
	Qualifizierung	Akteur/innen (z.B. Fachkräfte/Multiplikator/innen der (außer-)schulischen Jugendarbeit, nicht-professionelle Akteur/innen wie z.B. Peers) sind für programmrelevante Themenstellungen qualifiziert.
	Vernetzung	Programmrelevante Akteur/innen (z.B. Fachkräfte/Multiplikator/innen der (außer-)schulischen Jugendarbeit, nicht-professionelle Akteur/innen wie z.B. Peers) sind miteinander vernetzt.

Quelle: Eigene Darstellung.

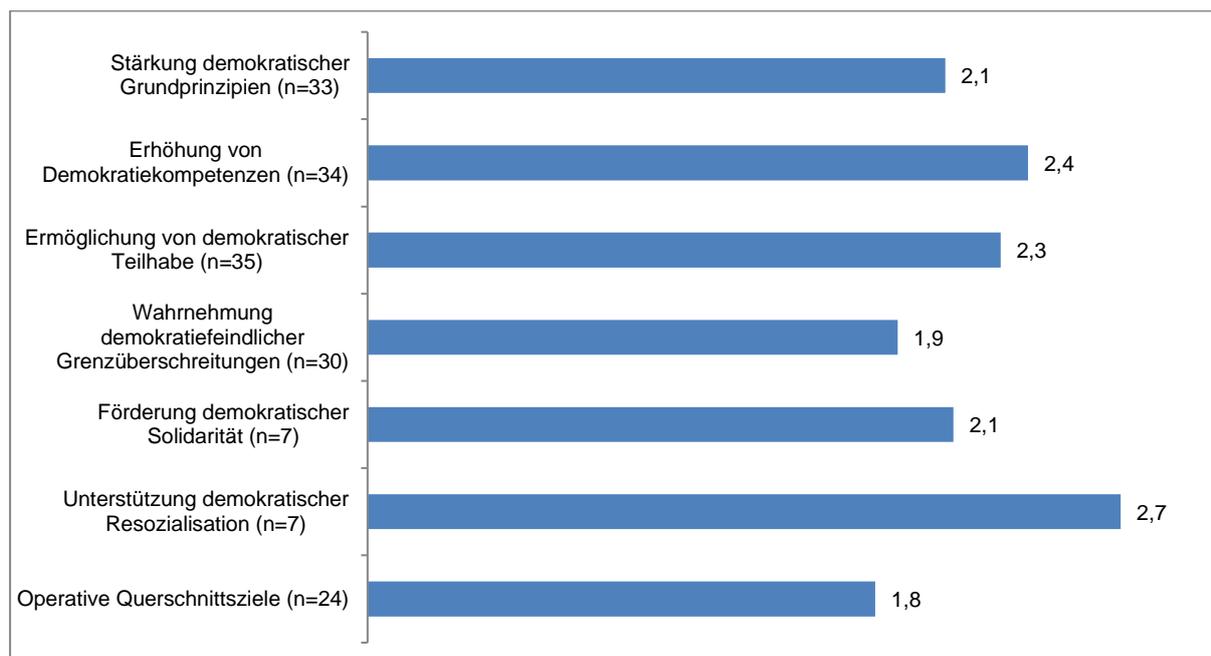
Die einzelnen Projekte sind vermutlich kaum in lediglich einer dieser Ebenen zu verorten, sondern verbinden die Zielstellungen mehrerer Teilbereiche. Eine weitere Analyse etwaiger Kombinationen und Typen ist jedoch nicht Gegenstand dieses Berichts, so dass die nachfolgenden Ausführungen zunächst auf eine einfache Deskription beschränkt bleiben.

4.4.2 Bewertung der Zielerreichung

Die vergleichende Betrachtung der sechs (inhaltlichen) Ebenen lässt erkennen, dass 33 Projekte/Fördervorhaben mindestens eine Zielstellung aus dem Bereich der „Stärkung demokratischer Grundprinzipien“, 34 aus dem Bereich der „Erhöhung von Demokratiekompetenzen“ und 35 aus dem Bereich der „Ermöglichung von demokratischer Teilhabe“ verfolgen. Mit der „Unterstützung demokratischer Resozialisation“ (n=7) und der „Förderung demokratischer Solidarität“ (n=7) werden jene Ebenen, die sich eher auf den Umgang mit bzw. die Reaktion auf ganz konkrete Ausformungen von Demokratie- und Menschenfeindlichkeit beziehen auch, jedoch von einer geringeren Anzahl an Projekten/Fördervorhaben fokussiert (s. Abbildung 16).⁵⁹ Zwar fallen die Angaben hinsichtlich der demokratischen Resozialisierung etwas kritischer aus, dennoch lassen die aggregierten Selbsteinschätzungen erkennen, dass die durchschnittliche Zielerreichung in sämtlichen Ebenen zwischen den Antwortkategorien „eher erreicht“ und „teils/teils“ zu verorten ist.

59 Die hier vorgestellte Verteilung gibt lediglich Aufschluss darüber, wieviele Projekte/Fördervorhaben mindestens eine Zielstellung aus den jeweiligen Bereichen adressieren, nicht jedoch über den Umfang der Ressourcen, den diese Projekte/Fördervorhaben einsetzen.

Abbildung 16: Durchschnittliche Zielerreichung entlang der einzelnen Ebenen (aggregiert)⁶⁰



Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (unterschiedliche Fallzahlen), Mittelwerte (1 „Erreicht“ bis 5 „Nicht erreicht“).

Zielstellungen hinsichtlich der „**Stärkung demokratischer Grundprinzipien**“ werden durchschnittlich „eher gut“ erreicht (MW=2,1). Dabei gelingt es den Projekten/Fördervorhaben insbesondere, Demokratie als Lebensform und politische Ordnung, die Menschenrechte sowie den Rechtsstaat als Grundlage des Zusammenlebens bekannt zu machen und deren Akzeptanz bei den Zielgruppen zu befördern. Jeweils zwischen 73 % und 82 % der Befragten gaben an, die zugehörigen Ziele seit Förderbeginn im Rahmen des hessischen Landesprogramms (eher) erreicht zu haben.⁶¹ In der Gesamtschau weniger gut gelingt es hingegen, bezüglich aktueller und historischer Formen des Antisemitismus bzw. zum Israel-Palästina-Konflikt und religiös-motivierten Formen des Antisemitismus aufzuklären, wengleich 23 % bzw. 29 % die zugehörigen Vorhaben realisiert sehen.

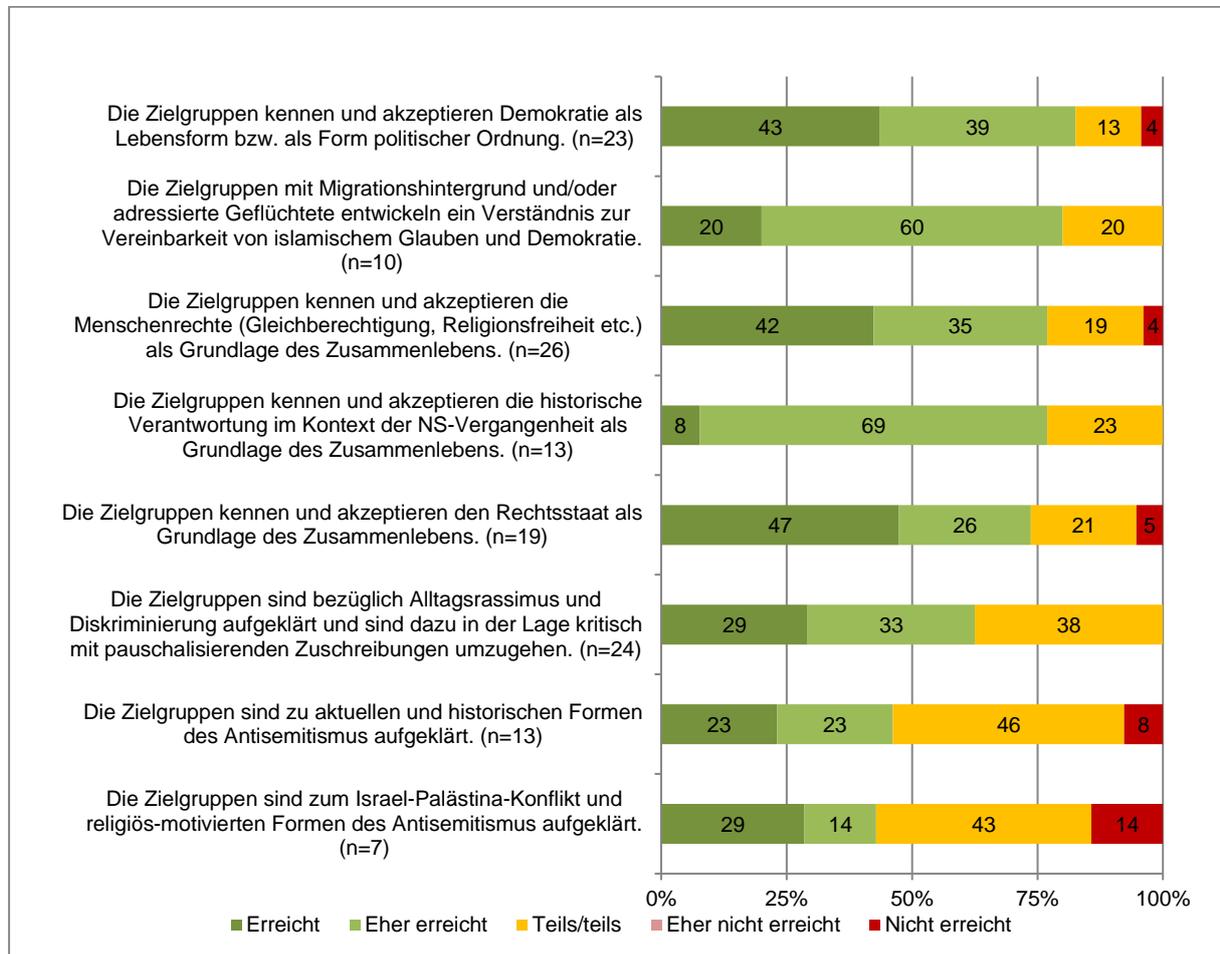
„Antisemitismus stand nicht im Zentrum der Projektarbeit, ist aber ein wichtiger Teilaspekt von XXX [Spezifizierung, Anm. D. Verf.] Extremismus. Daher wurde es in mehreren Angeboten als ein Aspekt unter anderen behandelt. Da Antisemitismus nur in XXX [Anzahl, Anm. d. Verf.] Veranstaltungen als Hauptthema im Zentrum stand und im Rahmen eines Fachtags und eines Projekts für junge Menschen eine stärkere Rolle spielte,

60 Vgl. Tabelle 30 im Anhang. Die hier ausgewiesenen Fallzahlen und Mittelwerte beziehen sich im Gegensatz zu den nachfolgenden Abbildungen auf jene Projekte/Fördervorhaben, die mindestens eine Zielstellung der zugehörigen Ebenen adressiert haben. Z.B. haben sieben Fördervorhaben/Projekte mindestens eine Zielstellung im Bereich Förderung demokratischer Solidarität verfolgt. Dies muss nicht bedeuten, dass sämtliche zugehörigen Zielstellungen von sieben Fällen adressiert worden sind. Entsprechend wurden die Mittelwerte in dieser Abbildung auf Grundlage der gültigen Nennungen bzw. der jeweilig adressierten Zielstellungen berechnet. Sie stellen also lediglich eine erste Orientierung über die durchschnittliche Zielerreichung auf den einzelnen Ebenen dar, diese wird jedoch nachfolgend mittels der Darstellung der einzelnen Zielstellungen präzisiert.

61 Vgl. Tabelle 31 im Anhang.

konnte eine gewisse Anzahl von Fachkräften und jungen Menschen, jeweils Multiplikator*innen erreicht und erfolgreich aufgeklärt werden. Es wurden aber nicht alle Zielgruppen darüber aufgeklärt, daher die Angabe.“ (BEF_V330_F3)

Abbildung 17: Zielerreichung im Bereich „Stärkung demokratischer Grundprinzipien“⁶²



Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (unterschiedliche Fallzahlen).

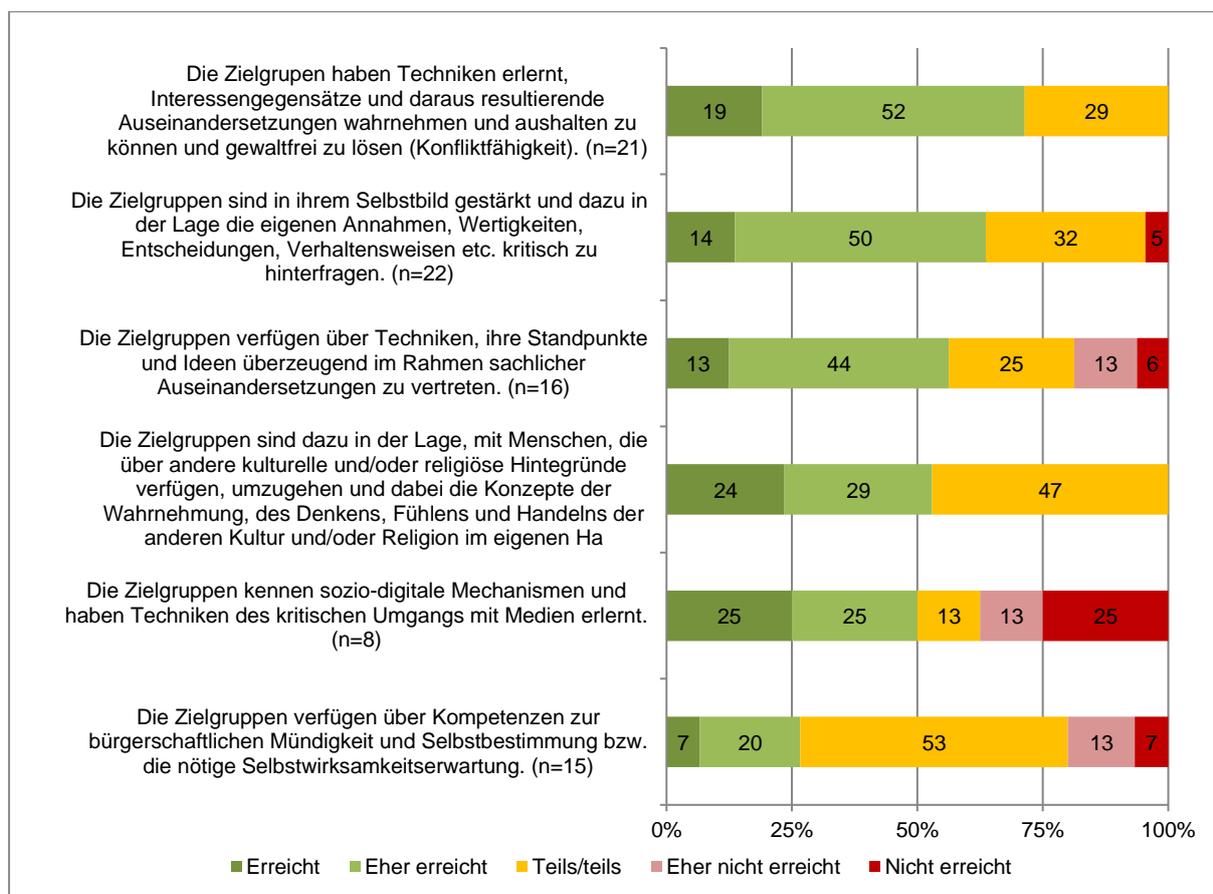
Verglichen mit den Einschätzungen der Zielerreichung in den weiteren übergeordneten Ebenen fallen die durchschnittlichen Angaben zur „**Erhöhung der Demokratiekompetenzen**“ etwas skeptischer aus. Sie sind entlang der ursprünglichen Antwortskala zwischen „eher gut“ und „teils/teils“ lokalisiert (MW=2,4).⁶³ Dies ist insofern wenig überraschend, als dass die (Fort-)Entwicklung von Kompetenzen z.B. hinsichtlich der bürgerschaftlichen Mündigkeit und der Selbstbestimmung nur mit einem gewissen Aufwand zu erreichen ist und kaum im Rahmen kurzfristiger Prozesse angelegt sein kann, so dass die Hürden der Zielerreichung durchaus hoch sind. Dennoch überwiegen hinsichtlich der Konfliktfähigkeit (71 %), der Stärkung des Selbstbildes (64 %) sowie der Dialogfähigkeit (57 %) als auch bezüglich interreligiöser bzw. – kultureller Kompetenzen sämtlich positive Beurteilungen.⁶⁴

62 Vgl. Tabelle 31 im Anhang.
 63 Vgl. Tabelle 30 im Anhang
 64 Vgl. Tabelle 32 im Anhang.

„Die hauptamtlichen Gruppenleiter machen intensive und selbstreflexive Biographiearbeit mit den Teilnehmenden und helfen Ihnen, sich mit den Normen und Werten auseinanderzusetzen, die Ihnen durch ihre Sozialisation und das jeweilige Milieu mitgegeben wurden.“ (BEF_V337_F18)

Zwar gelingt es überdies auch Medienkompetenzen zu vermitteln, hier berichten jedoch 38 % von Schwierigkeiten in der Zielerreichung. Jüngere Forschungsarbeiten des ISS-Frankfurt a.M. zu Modellprojekten im Bereich „Engagement im Netz gegen Hass im Netz“ weisen diesbezüglich darauf hin, dass sich die Medienkompetenzförderung in der Verknüpfung mit Demokratieförderung bzw. Prävention grundsätzlich sehr voraussetzungsvoll gestaltet und bislang nur eingeschränkt Erfahrungswerte vorliegen.⁶⁵

Abbildung 18: Zielerreichung im Bereich „Erhöhung von Demokratiekompetenzen“⁶⁶



Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (unterschiedliche Fallzahlen).

Zielstellungen im Bereich „Ermöglichung von demokratischer Teilhabe“ heben u.a. darauf ab, Partizipation und die Einnahme von (Gegen-)Positionen anzuregen bzw. Integration zu bestärken. Dabei gehen den Befragten zur Folge mit der Umsetzung der Projekte/Fördervorhaben positive Veränderungen sowohl auf der individuell-kognitiven Ebene als auch auf der

65 Vgl. ISS 2018.

66 Vgl. Tabelle 32 im Anhang.

konnativen und der Ebene von Organisationen einher. Erfolge zeigen sich vorrangig hinsichtlich der Wahrnehmung von Begegnungsmöglichkeiten (konnativ), der Verankerung demokratischer Prinzipien in Organisationen (organisational) sowie der Toleranzförderung (kognitiv). Dabei werden die Einschätzungen mitunter entlang konkreter Wahrnehmungen bzw. des Verhaltens der Zielgruppe begründet.⁶⁷

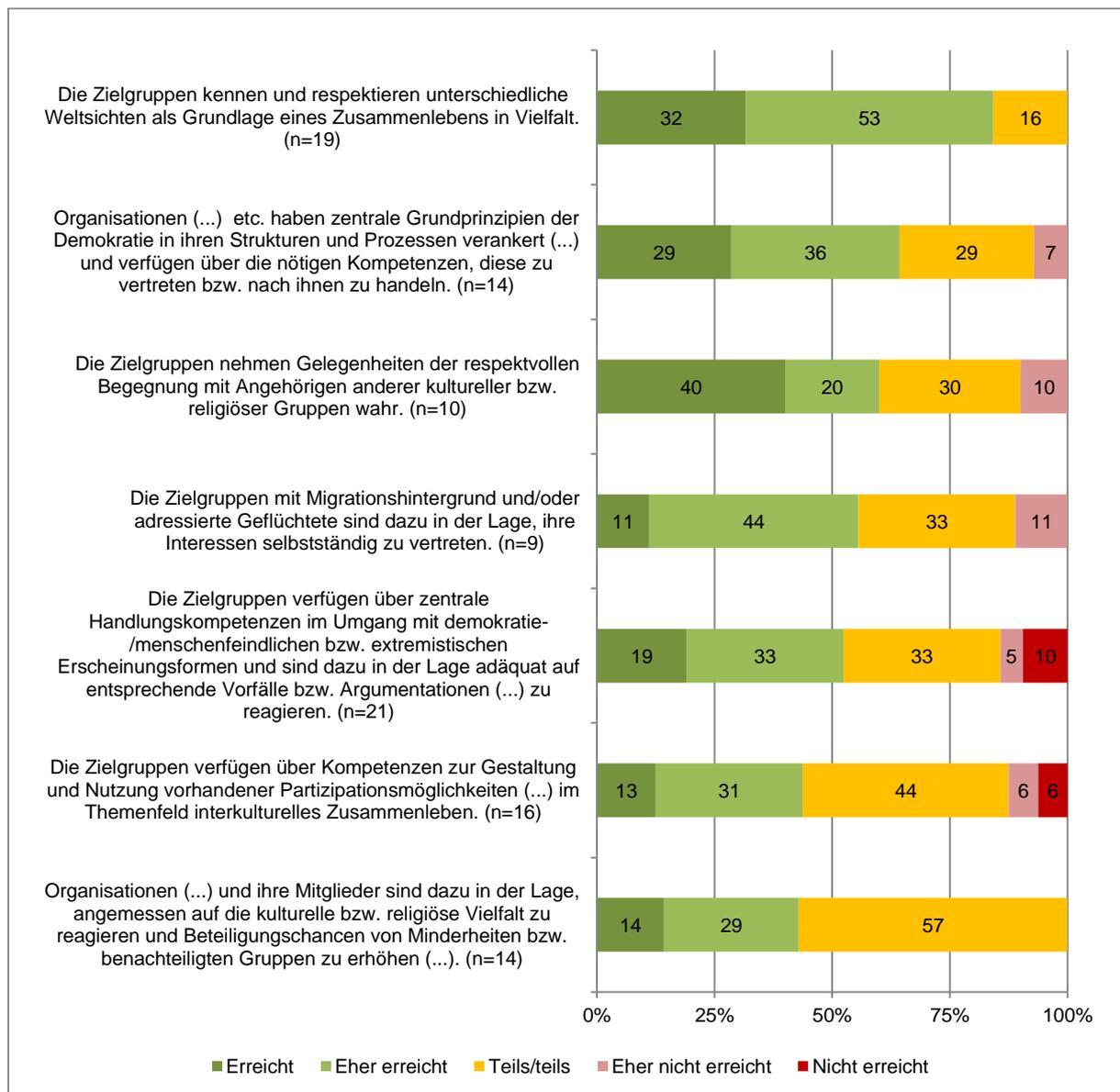
„Die Jugendlichen interagieren in einer diversen und heterogenen Gruppe miteinander und können miteinander über kontroverse Weltansichten diskutieren und trotz erheblicher Unterschiede freundschaftlich miteinander umgehen.“ (BEF_V342_F18)

Skeptischer hingegen zeigen sich die Befragten insbesondere hinsichtlich der Vermittlung von Kompetenzen zur Gestaltung von Partizipationsmöglichkeiten und der interkulturellen Öffnung von Organisationen. Hürden können neben der Akzeptanz bzw. Zielgruppenerreichung mitunter die Umsetzung der zumindest formal etablierten Prozesse darstellen.

„Die Zielgruppen wurden teilweise erreicht. Die Strukturen und Prozesse sind in unseren Leitbildern, Satzung usw. verankert. Die Strukturen und die damit einhergehenden Beteiligungsprozesse, demokratische Mitbestimmung usw. werden aber noch nicht überall umgesetzt.“ (BEF_V340_F11)

67 Vgl. Tabelle 33 im Anhang.

Abbildung 19: Zielerreichung im Bereich „Ermöglichung demokratischer Teilhabe“⁶⁸



Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (unterschiedliche Fallzahlen).

Demokratisch organisierte Gesellschaften benötigen in Anlehnung an Almond und Verba politische Kulturen, die u.a. von Bereitschaft zur Infragestellung und Kritik sowie von Offenheit für Wandel und Gestaltungswillen geprägt sind. Bürger/innen müssen dazu befähigt werden, Umstände nicht nur passiv hinzunehmen, sondern vielmehr eine aktive und reflexive Rolle als Staatsbürger/innen wahr- und anzunehmen. Nach Fend kommt dabei der Herausbildung eines affektiv-motivationalen Bezugs zu politischen Themen eine zentrale Bedeutung zu. U.a. die Entwicklung von Interesse am politischen Geschehen, die Bewertung zugehöriger Sachverhalte und die Bindung an Normen sind zentrale Herausforderungen der politischen Identitätsbildung hin zu demokratisch handlungsfähigen Bürger/innen. Bezogen auf den Kontext des Landesprogramms muss es sich hier nicht nur um die positive Stärkung demokratischer

68 Vgl. Tabelle 33 im Anhang.

Grundprinzipien handeln, sondern kann sehr gut auch auf die Resilienz gegenüber Demokratie- und Menschenfeindlichen Phänomenen übertragen werden. Diese werden im Idealfall zunächst als solche wahrgenommen, ihre Relevanz erkannt und negativ bewertet. Über die individuelle Resilienz hinausgehend kommt der Fähigkeit zur „**Wahrnehmung demokratiefeindlicher Grenzüberschreitungen**“ auch in weiteren Zusammenhängen wie etwa der Gegenmobilisierung, der Organisation von Unterstützung oder der Kooperation mit Ordnungsbehörden – also auf den Ebenen der Sekundär- und Tertiärprävention bzw. Intervention – eine tragende Bedeutung zu. Entsprechend adressieren 30 der 40 Projekte/Fördervorhaben die zugehörige Zielstellung.⁶⁹ Dabei legen die Selbsteinschätzungen nahe, dass es im Rahmen von 73 % der Projekte/Fördervorhaben gelingt, Zielgruppen zu (lokal) bestehenden Erscheinungsformen aufzuklären und die gesellschaftliche Relevanz der zugehörigen Themenfelder zu verdeutlichen.⁷⁰ In den Erläuterungen werden dabei Erfolge entlang eines breiten Spektrums relevanter Phänomene beschrieben.

„Vielen war nicht bewusst, dass Rassismus undemokratisch ist. Hier den Zusammenhang herzustellen und auf rassistische Annahmen und Äußerungen hinzuweisen hat das Bewusstsein für die gesellschaftliche Relevanz des Themenfeldes gestärkt.“ (BEF_V323_F9)

„Das Projekt hat lokal aber auch überregional eine hohe Strahlkraft entfaltet. Aus den Rückmeldungen erfahren wir, dass wir die Zielgruppe erreichen und über das Themenspektrum Antisemitismus XXX [Spezifizierung, Anm. d. Verf.] aufklären konnten.“ (BEF_V323_F1)

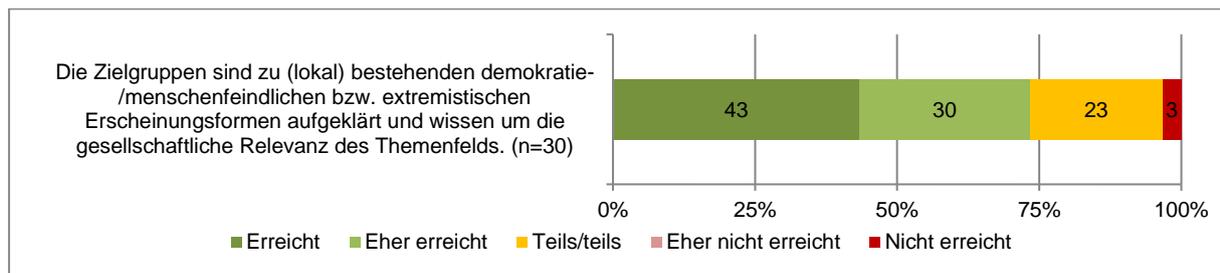
„In allen Angeboten (u.a. Informationsvermittlung, Workshops, Fachtage, Vernetzungstreffen etc.) wurde auf aktuelle und lokal bestehende Erscheinungsformen von religiös begründetem Extremismus, gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und teilweise auch Rechtsextremismus hingewiesen worden. Hinzu kamen Informations- und Vortragsveranstaltungen mit dem alleinigen Fokus "aktuelle und regionale/lokale Entwicklungen". Die externe Evaluation hat ergeben, dass es gelungen ist, diese Themen für die erreichten Zielgruppen auf die Agenda zu setzen und sie zu sensibilisieren.“ (BEF_V323_F3)

„Wir beobachten und analysieren seit Jahren rechtsextreme Vorkommnisse und Phänomene im bundesweiten wie auch lokalen Raum und vermitteln diese Expertise in Inputs, Vorträgen und Workshops.“ (BEF_V323_F4)

69 Vgl. Tabelle 30 im Anhang.

70 Vgl. Tabelle 34 im Anhang.

**Abbildung 20: Zielerreichung im Bereich „Wahrnehmung demokratiefeindlicher Grenz-
überschreitungen“⁷¹**



Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019.

Ausgehend von der Annahme, dass bei radikalisierten bzw. in Hinwendungsprozessen befindlichen Personen „[...] ein Teil der Sozialisation außerhalb der gesellschaftlich vorgegebenen Normen und Wertevorstellungen stattgefunden hat“,⁷² können die Zielstellungen im Bereich **„Unterstützung demokratischer Resozialisierung“** als Bestandteile eines Prozesses der gesellschaftlichen Wiedereingliederung beschrieben werden. Sie können sich auf sämtliche mit dem Programm adressierten Extremismen beziehen und beschreiben mitunter Ergebnisse langwieriger pädagogischer Arbeit. Insofern ist die im Vergleich zu den weiteren Ebenen zurückhaltende Bewertung (MW=2,7) wenig überraschend.⁷³ Die geringe Fallzahl und die unterschiedlichen Phänomenbereiche lassen darüber hinaus kaum generalisierbare Aussagen zu. Auffällig ist indes, dass die Demobilisierung in vier von fünf Projekten/Fördervorhaben (eher) gelingt.⁷⁴

„Nach Bearbeitung von sensiblen Tabuthemen in [Angebotsform, Anm. d. Verf.] sprachen sich anfangs skeptische Jugendliche, gegen jegliche Gewalt als Konfliktlösung aus.“ (BEF_V348_F18)

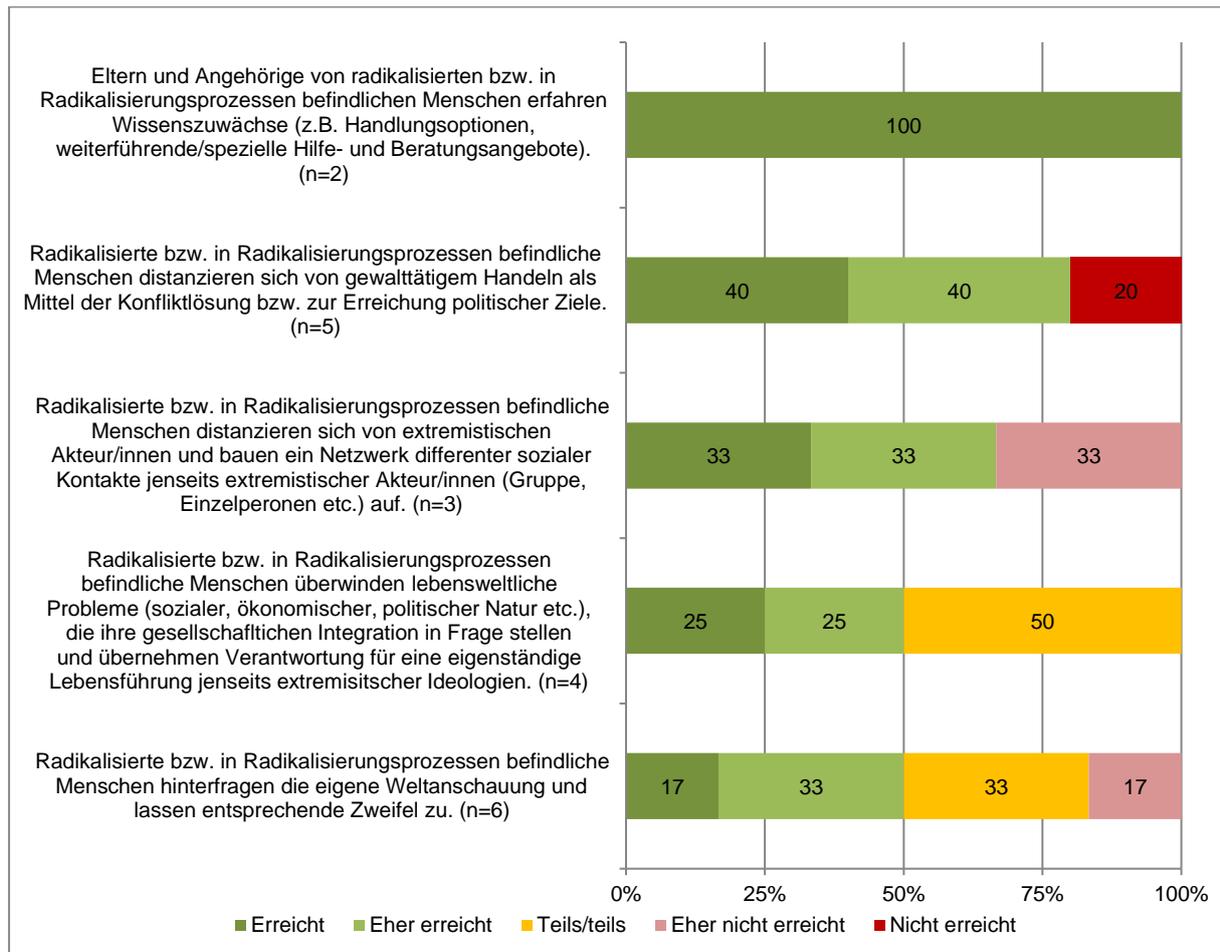
71 Vgl. Tabelle 34 im Anhang.

72 Vgl. Cornel 2008, S. 841.

73 Vgl. Tabelle 30 im Anhang.

74 Vgl. Tabelle 35 im Anhang.

Abbildung 21: Zielerreichung im Bereich „Unterstützung demokratischer Resozialisierung“⁷⁵



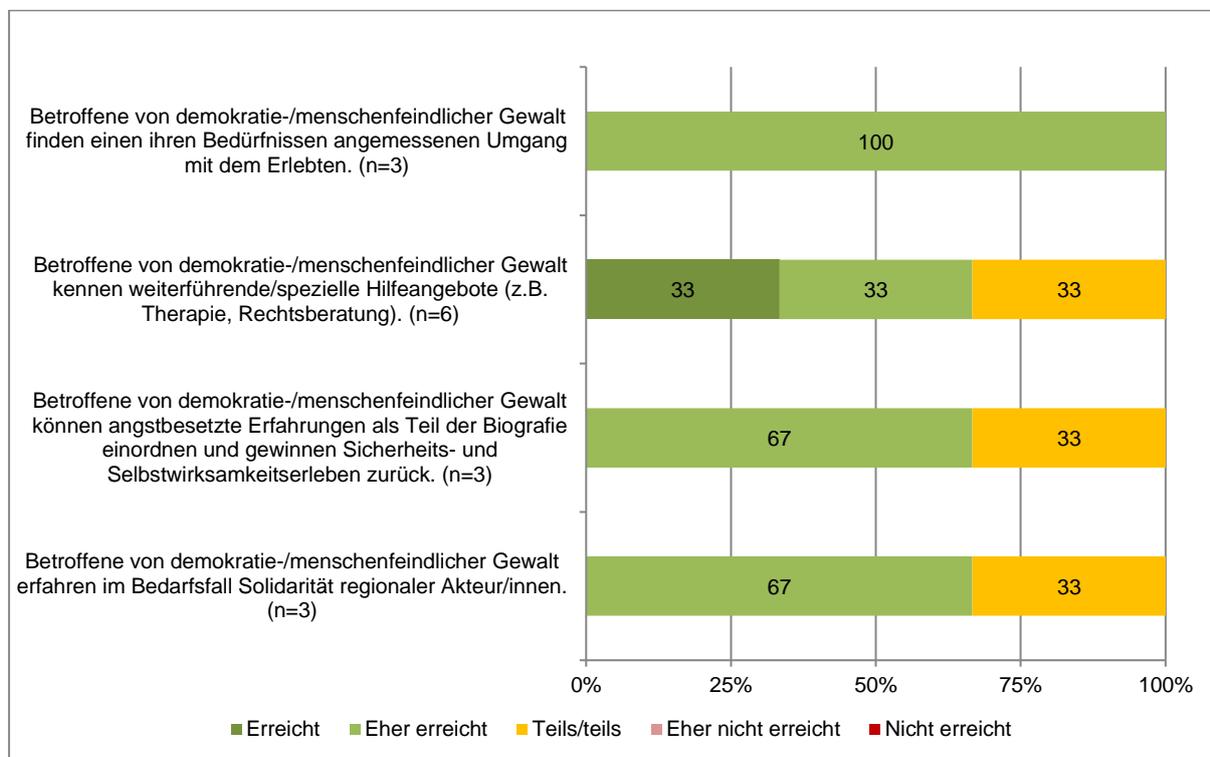
Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (unterschiedliche Fallzahlen).

Insgesamt sieben Projekte/Fördervorhaben adressieren mindestens eine Zielstellung im Bereich der „**Förderung demokratischer Solidarität**“ und heben auf einen Bereich ab, der im Rahmen der Heuristik mit der Unterstützung von Betroffenen demokratie- und menschenfeindlicher Gewalt assoziiert ist.⁷⁶ In der Gesamtschau werden die zugehörigen Vorhaben vergleichsweise gut erreicht (MW=2,1). Die am wenigsten positive Einschätzung entfällt auf die Skalenmitte (3 „teils/teils“), die am häufigsten gewählte Antwort entfällt auf „eher erreicht“. So tragen die Projekte/Fördervorhaben nach Wahrnehmung der Befragten dazu bei, dass Opfer entsprechender Gewalt einen angemessenen Umgang mit dem Erlebten finden, weiterführende Hilfeangebote kennen und auch hinsichtlich der Solidarität regionaler Akteur/innen und der Gewinnung von Selbstwirksamkeit fallen die Einschätzungen eher positiv aus.⁷⁷ In den offenen Nennungen werden diesbezüglich ganz konkrete Erfolge beschrieben, die sich entlang der abgefragten Bereiche z.B. auf den Zuwachs an Selbstwirksamkeit beziehen und mit Formaten der jeweiligen Projekte/Fördervorhaben assoziiert werden.

75 Vgl. Tabelle 35 im Anhang.
 76 Vgl. Tabelle 30 im Anhang.
 77 Vgl. Tabelle 36 im Anhang.

„[...] Durch die Workshops und Seminare und die Arbeit der Projektmitarbeitenden während der Projektangebote, gewinnen diese Betroffenen immer mehr an gefühlter Sicherheit und Selbstwirksamkeit. Dies ist auf das innerhalb des Projekts vermittelte Wissen zu beispielsweise Rechtsstaatlichkeit und Demokratie zurückzuführen.“ (BEF_V351_F16)

Abbildung 22: Zielerreichung im Bereich „Förderung demokratischer Solidarität“⁷⁸



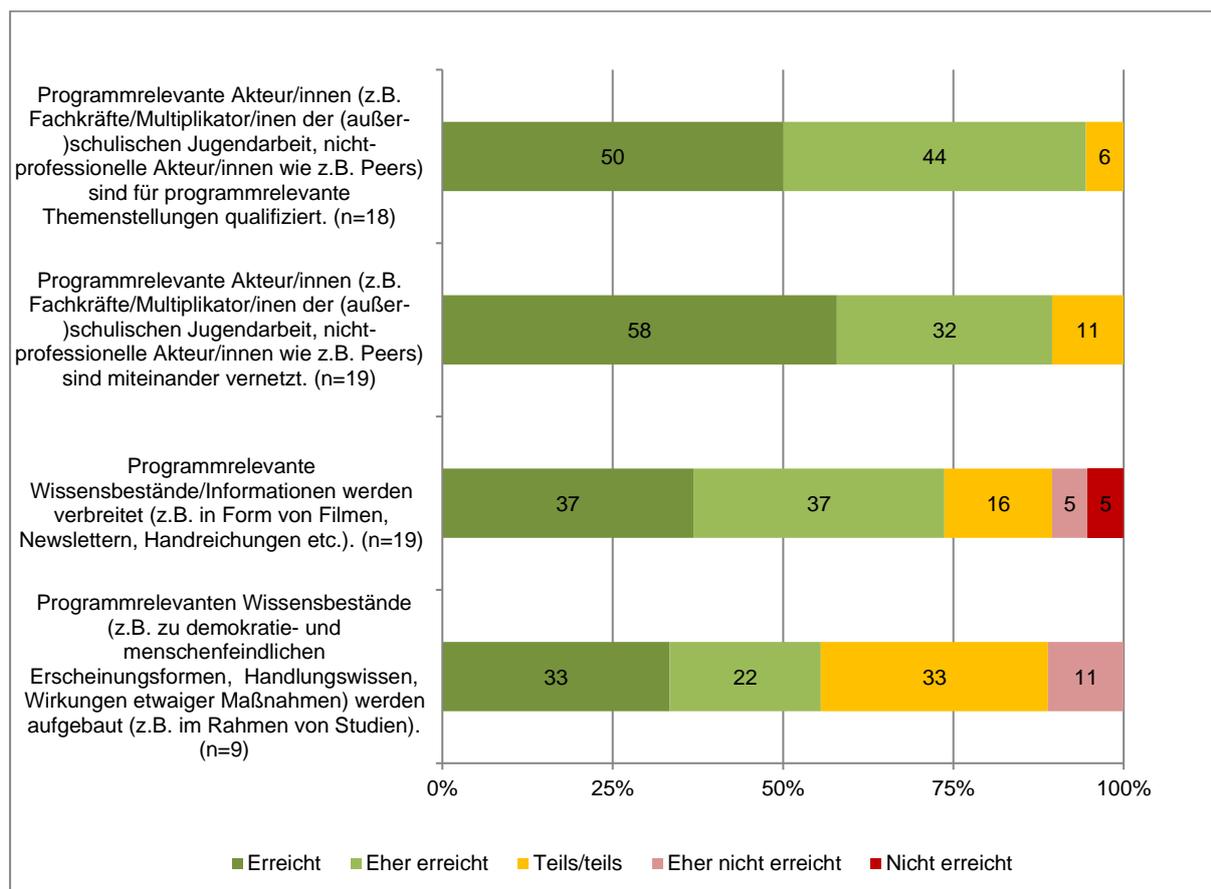
Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (unterschiedliche Fallzahlen).

Neben den dargestellten Bereichen adressieren die Projekte/Fördervorhaben auch solche Zielstellungen, die selbst zwar nicht zwingend der fachlich-inhaltlichen Ebene zuzuordnen sind, die eine erfolgreiche Arbeit in den Themenfeldern des Programms jedoch erfahrungsgemäß befördern. Zum Beispiel über die Knüpfung von Kontakten, den Aufbau und die Disseminierung programmrelevanter Wissensbestände oder die Schulung von Fachkräften tragen die Praktiker/innen dazu bei, dass sich die Voraussetzungen zur positiven Veränderungen der Situationen verbessern. Insgesamt werden diese „operativen Querschnittsziele“ vergleichsweise gut erreicht (MW=1,8)⁷⁹ und insbesondere Aufgaben der Qualifizierung (94 %), der Vernetzung (90 %) und der Verbreitung von Wissen (74 %) zur Zufriedenheit der Befragten umgesetzt.

78 Vgl. Tabelle 36 im Anhang.

79 Vgl. Tabelle 30 im Anhang.

Abbildung 23: Zielerreichung im Bereich „Operative Querschnittsziele“⁸⁰



Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (unterschiedliche Fallzahlen).

Es gelingt insbesondere, zu vernetzen, die Bekanntheit und Akzeptanz spezifischer demokratischer Prinzipien zu stärken und programmrelevante Akteur/innen zu qualifizieren.

In der Gesamtschau und in Entsprechung zur Programmkonzeption adressieren die Projekte/Fördervorhaben also ein breites Spektrum an Zielstellungen und erreichen diese in der überwiegenden Mehrheit (eher) gut. Dabei zeigen sich nicht nur zwischen den auf Grundlage der Heuristik eingeführten Ebenen Unterschiede, sondern auch auf Ebene der konkreten Vorhaben. So gelingt es insbesondere die Bekanntheit und Akzeptanz Demokratie als Lebensform und politische Ordnung und Toleranz zu befördern, zu Vernetzen und programmrelevante Akteur/innen (Fachkräfte, Multiplikator/innen) zu qualifizieren. Etwas skeptischer hingegen fallen die Experteneinschätzungen bezüglich der Vermittlung von Kompetenzen an weitere Zielgruppen aus.⁸¹

80 Vgl. Tabelle 37 im Anhang.

81 Vgl. Tabelle 37 im Anhang.

Abbildung 24: Zielerreichung entlang ausgewählter Zielstellungen⁸²



Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (unterschiedliche Fallzahlen), Mittelwerte (1 „Erreicht“ bis 5 „Nicht erreicht“). Dargestellt sind die fünf Zielstellungen mit den durchschnittlich positivsten Einschätzungen und jene fünf mit den durchschnittlich skeptischsten Einschätzungen.

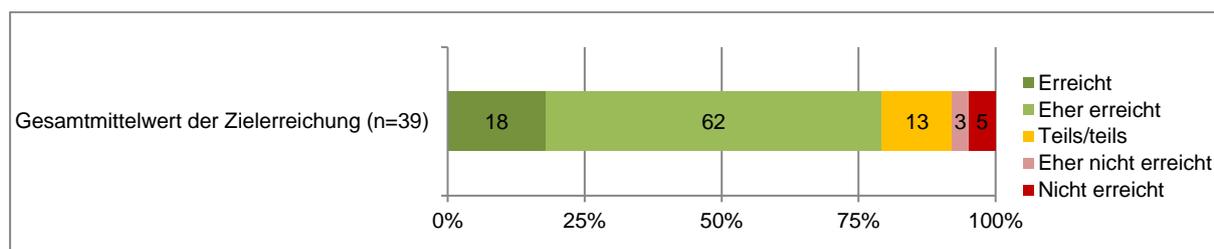
4.4.3 Hürden der Projektumsetzung bzw. der Zielerreichung und Unterstützungsbedarfe

Werden für jedes Projekt/Fördervorhaben die jeweilig adressierten Zielstellungen und die Bewertungen ihrer Erreichung zusammengefasst, zeigt sich, dass 18 % der Befragten ihren indi-

82 Vgl. Tabelle 38 im Anhang.

viduellen Zielkanon als durchschnittlich erreicht und 62 % als eher erreicht sehen. Die Angaben von 21 % lassen hingegen auf deutlichere Entwicklungspotentiale schließen (s. Abbildung 25). Dieser insgesamt positiven Selbsteinschätzung zum Trotz werden in den qualitativen Interviews mehrere Hürden beschrieben, die einer gelingenden Umsetzung der Projektkonzeptionen entgegenstanden bzw. zu überwinden waren. Die durch die Praktiker/innen geschilderten Herausforderungen lassen sich dabei sehr gut anhand jener Dimensionen systematisieren, entlang derer sich die Qualität von Projekten und Programmen in Anlehnung an Avedis Donabedian fassen lässt – also in leichter Abwandlung u.a. auf den Ebenen Struktur, Prozess und Konzeption (s. nächstes Kapitel für eine weiterführende Beschreibung).⁸³

Abbildung 25: Gesamteinschätzung der Zielerreichung nach Projekten⁸⁴



Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (kategorisierte Mittelwerte).

Hürden bestanden insbesondere hinsichtlich Akzeptanz und Zielgruppenerreichung, zugleich wurden Maßnahmen zu ihrer Überwindung entwickelt und umgesetzt.

Die Ebene der **Strukturqualität** bezieht sich in diesem Sinne vorrangig auf die Voraussetzungen derjenigen Organisationen/Einrichtungen/Träger etc., die Mittel aus dem Landesprogramm für die Realisierung der Projekte/Fördervorhaben erhalten haben. Relevant sind mit Blick auf die mittelempfangenden Strukturen zum Beispiel Qualifikationen, Kompetenzen und Personalressourcen u.a. in Form von Stellenäquivalenten. Diesbezüglich äußern die Befragten Schwierigkeiten bzw. Hürden hinsichtlich fehlender personeller Kontinuität bzw. personeller Umbrüche, die nicht bzw. nicht ohne Weiteres kompensiert werden konnten sowie hinsichtlich fehlender Kompetenzen, die zur optimalen Realisierung der Projekte/Fördervorhaben benötigt worden seien. Auch wird in Einzelfällen die mitunter nicht ausreichende Unterlegung mit Vollzeitäquivalenten moniert.⁸⁵

„Vor allen Dingen zum Beispiel XXX [Name eines Trägers, Anm. d. Verf.], mit denen wir ja nun auch schon lange zusammenarbeiten. War aber auch sehr viel Personalwechsel bei denen. Das ist zum Beispiel ein Problem.“ (Int5_60)

„Ja, wir hatten eine Kollegin natürlich, die gestartet ist damit und wo wir nach einem halben Jahr gesehen haben, die ist überhaupt nicht geeignet dafür, ja.“ (Int2_45)

83 Donabedian bezieht sich ursprünglich auf Struktur-, Prozess und Ergebnisqualität. Für die vorliegende Untersuchung wurde die Ebene „Ergebnisqualität“ durch „Konzeptqualität“ ersetzt. Eine ähnliche Systematisierung wählen zum Beispiel Kliche/Töppich/Kawski/Koch/Lehmann (2004) oder Strobl (2011) sowie Strobl/Lobermeier (2016).

84 Vgl. Tabelle 39 im Anhang.

85 In den offenen Nennungen der quantitativen Erhebung beschrieben werden in zehn Fällen Schwierigkeiten beschrieben, die sich auf personelle Ressourcen beziehen (z.B. Personalwechsel, Umstrukturierungen des Teams sowie begrenzte Ressourcen).

„Ich würde eigentlich viel mehr in diese praktische Arbeit noch reingehen wollen, wenn denn das die Zeit eigentlich hergeben würde.“ (Int13_87)

Die Ebene der **Konzeptqualität** bezieht sich hingegen auf die Planung des Vorhabens zum Beispiel unter Berücksichtigung wesentlicher Voraussetzungen der Wirksamkeit wie Problem- beschreibung, Situationsanalysen und bedarfsgerechte Maßnahmegestaltung aber auch hin- sichtlich der Zielgruppenerreichung. Hier weisen die Praktiker/innen oftmals auf die Unterstüt- zung des Landesdemokratiezentriums im Rahmen der Konzeptwerkstätten und auf Abspra- chen mit dem Hessischen Kompetenzzentrum hin, so dass etwaige Hürden zwar vorhanden scheinen, jedoch frühzeitig erkannt und überwunden wurden. In der Folge lassen sich kaum konkrete Muster oder Häufigkeiten erkennen. Benannt werden dennoch nicht ausrei- chende/angemessene Planungen hinsichtlich der Finanzierung von z.B. Referent/innen, des Aufwandes von Social-Media/Online-Arbeit und der zielgruppengerechten Gestaltung von An- geboten sowie Schwierigkeiten der zeitlichen Einhaltung von Projektplänen.⁸⁶

„Also je mehr wir Social Media machen, umso deutlicher wird eigentlich, dass man dann nur noch Social Media machen kann, weil also einfache Meldungen oder einfache Dinge einen enormen Rückfluss haben. Und wenn man das sinnvoll managen will [...], sollte man das nicht unterschätzen.“ (Int13_9)

„Ja, richtig. (lacht) Also wir haben ja XXX [Ausführung, Anm. d. Verf.], natürlich auch schon immer Referenten dazu gewonnen, uns zu unterstützen. Aber zu völlig anderen Preisen tatsächlich. Und da waren wir etwas überrascht von.“ (Int24_66)

„Was in der Umsetzung da auch schwierig war, wir haben das Ganze auf XXX [Anzahl und Format von Veranstaltungen], die an Wochenenden stattfinden, durchgeführt. Heißt, Ehrenamtliche, die sich da beteiligen, müssen tatsächlich viel Zeit aufwenden, XXX [die- ses Angebot] zu durchlaufen. Das haben wir festgestellt, das ist eigentlich fast zu viel. Wir wollen jetzt in ein anderes System übergeben. Dabei haben wir uns auch schon viele Gedanken dazu gemacht.“ (Int24_64)

Die Ebene der **Prozessqualität** schließlich bezieht sich auf die Umsetzung der geplanten An- gebote und auf begleitende Maßnahmen der Qualitätssicherung. Ganz wesentlich ist dabei, inwiefern die Maßnahmen im Feld akzeptiert bzw. inwiefern mit ihnen die jeweiligen Zielgrup- pen erreicht werden. Hier erkennen die Befragten eine der zentralen Herausforderung ihrer Projektpraxis.⁸⁷ So werden in beiden Bereichen vergleichsweise häufig Herausforderungen beschrieben, die sich u.a. auf fehlende Unterstützung bzw. Öffnung zentraler Institutionen (Schule) und Organisationen bzw. zugehörigen Schlüsselakteur/innen beziehen, aber auch in ausstehende Prozessen der Vertrauensbildung bzw. der Projektetablierung werden als auch Ursachen genannt.

„Zumal wir ja Schulen nicht verdonnern können, ihr macht das jetzt und fertig. Auch wenn es ein Projekt ist, das für die Schulen kostenfrei ist. Aber das heißt natürlich im Umkehr- schluss, da wir ja explizit auch Schulen ansprechen, in denen die Schüler jetzt nicht so

86 In den offenen Nennungen der quantitativen Erhebung beschrieben werden in sieben Fällen zeitliche Herausforderungen z.B. hinsichtlich der Umsetzung von Zeitplänen und der Terminierung von Angeboten beschrieben.

87 In den offenen Nennungen der quantitativen Erhebung beschrieben werden in zehn Fällen Schwierigkeiten mit Blick auf Zugänge zu Zielgruppen und Organisationen und in sieben Fällen Schwierigkeiten in der Übereinstimmung zwischen Angebot und Nachfrage beschrieben. Ferner waren die hier zugehörigen Herausforderungen prominenter Gegenstand der qualitativen Interviews.

mit offenen Armen uns empfangen, findet auch oft die Rückmeldung statt, dass das Schulen eben auch nicht wollen.“ (Int8_35)

„Ja, genau, mit den Korrekturen. Also wir sind ja schon ein bisschen größer vom Denken reingegangen, haben gedacht, es gibt einfach mehr von der Arbeitgeberseite oder von der Geschäftsführungsseite ein stärkeres Engagement und das hat sich überhaupt nicht gezeigt. Also wenn, dann kommt es von den Mitarbeitenden selber oder von der mittleren Führungsebene, aber nicht von Personal- und Geschäftsführung.“ (Int2_33)

„Der zweite Teil ist uns nicht ganz so gelungen. Also dass wir versucht haben, auf einer allgemeinen Ebene überhaupt erst mal an vor allem Jugendliche heranzukommen, überhaupt erst eine Verbindung zu denen aufzubauen, um sie dann in weiterem Fortschritt quasi auch dann eben entsprechend zu sensibilisieren. Da haben wir es nicht geschafft, das auf so eine breite Basis zu stellen. Aber deswegen haben wir uns dann im weiteren Verlauf erst mal versucht, eben diese Multiplikatoren beziehungsweise potenziellen Multiplikatoren aufzubauen und zu schulen, um auch über die dann vor allem auch in die Breite gehen zu können, weil die dann ja auch wiederum andere kennen und dann auch vielleicht dann mal zu Veranstaltungen mitbringen.“ (Int10_13)

„Ja, das ist eine gute Frage. Und darüber denken wir natürlich auch immer wieder nach. Ich glaube, einmal ist das das die Konnotation des Beratungsbegriffs. Wer sich beraten lässt, der hat ein Problem. Und XXX [Angehörige der Zielgruppe, Anm. d. Verf.] haben keine Probleme. Das ist eine wichtige Sache.“ (Int19_34)

Bezogen auf unmittelbar durch die Beteiligten adressierbaren Hürden formulieren die Befragten i.d.R. konkrete Maßnahmen, die zu einer Verbesserung beitragen konnten. Kreative Wege der Zielgruppenerreichung, Vertrauensarbeit oder das Anknüpfen an organisationsinterne Themen, durch die bewusste Einstellung von Mitarbeiter/innen mit spezifischen Kompetenzprofilen aber auch durch konkrete Unterstützung seitens der Programmgestaltenden bzw. des Landesdemokratiezentrum konnten zum Beispiel Schulen gezielt für die Teilnahme an den Angeboten der Projekte gewonnen und Zugänge zu Zielgruppen geschaffen werden. Auch Vernetzungen wurden gezielt angeregt und z.B. im Rahmen nötiger konzeptioneller Anpassungen eine diesbezüglich hohe Flexibilität der programmseitig Zuständigen betont. Insbesondere das Landesdemokratiezentrum wurde dabei hinsichtlich der fachlich-inhaltlichen Expertise und einer allgemein unterstützenden Haltung hervorgehoben.

„Generell sowohl vom HKE, in den wenigen Kontakten, als auch vom Demokratiezentrum, XXX [Name], die sagen: Wir wollen den Schwerpunkt. Das ist ein interessanter Schwerpunkt. Es ist toll, bei allen Hindernissen und Hürden, dass ihr es macht. Das ist so die Haltung, die ich wahrnehme und das ist unterstützend.“ (Int2_122)

„Gleiche Erfahrung, wie mit der Antragsförderung. Also auch da ist das HKE inhaltlich immer offen gewesen und auch immer interessiert gewesen. Im Gegenteil, ich glaube, die Tatsache, dass wir auch teilweise sozusagen half Way gesagt haben: Wir sind jetzt gerade in einer Sackgasse und würden das gerne anders machen, stieß eher auf positives Wohlwollen: Ihr seid bereit, auch Dinge zu hinterfragen, als dass man sagte: Nein, das müsst ihr jetzt so durchziehen.“ (Int8_73)

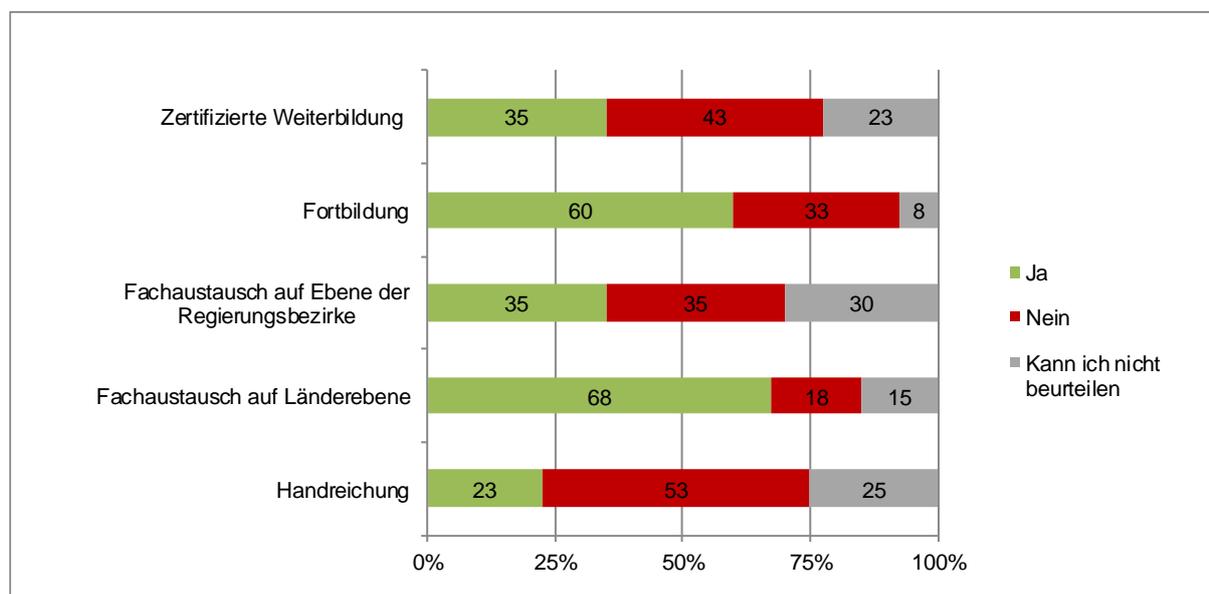
Über die beschriebenen Hürden auf den drei Ebenen Struktur-, Konzept- und Prozessqualität hinausgehend wurden zudem vereinzelt Aspekte aus den Bereichen Programmbürokratie (Verwaltungsaufwand etc.), Fahrtwege und Reiseaufwand und in jeweils einem Fall auch in

der Bedrohung durch demokratie- und menschenfeindliche Akteur/innen bzw. der Einschränkung zivilgesellschaftlicher Handlungsspielräume (shrinking-spaces) durch populistische Akteur/innen beschrieben.

Es besteht Bedarf an Fachaustauschen auf Länderebene.

In Entsprechung zu den vielfältigen Herausforderungen äußern die Praktiker/innen Bedarfe an Unterstützungsformaten, die sie in ihrer Kompetenz stärken und insbesondere den fachlichen Austausch untereinander fördern. 60 % der Befragten wünschen Fortbildungen, 35 % zertifizierte Weiterbildungen. 68 % äußern Bedarfe an Fachaustauschen auf Länderebene und weitere 35 % auf Ebene der Regierungsbezirke (vgl. Abbildung 26).

Abbildung 26: Bedarfe an Unterstützungsformaten⁸⁸



Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019.

Die offenen Nennungen zu möglichen Inhalten sind ebenso heterogen wie die Angaben der qualitativ Befragten und lassen kaum Regelmäßigkeiten erkennen. Genannt werden u.a. Austauschformate zum Handlungsfeld Schule, der Wunsch nach Unterstützung im Bereich Zielgruppenerreichung bzw. -akzeptanz aber auch juristische und bürokratisch-rechtliche Rahmenbedingungen (Zuwendungsrecht) sind Gegenstand der Ausführungen. Gewünscht werden ferner z.B. ein Überblick über die hessische Präventionslandschaft, Unterstützung im Bereich Vernetzung und Transparenz.

„Vielleicht wäre das tatsächlich schon auch ein Vorteil gewesen, wenn da jemand vom Innenministerium da bei der Schule nochmal oder eben so Werbung da bei den Schulen gemacht hätte. Also das hätte wahrscheinlich schon für Schulleiter einen anderen Eindruck gemacht, als wenn jetzt da XXX [Ausführungen, Anm. d. Verf.]“ (Int14_75)

88 Vgl. Tabelle 40 im Anhang.

*„Auch da, das ist ja einfach auch eine Frage von Inspiration, also zu wissen, in welchen Themenfeldern sich welche Menschen tummeln und welche Expertise da auch zur Verfügung steht. Das würde nicht nur uns helfen, das würde sicher jede Menge helfen, für die Zukunft auch wirklich nochmal zielgruppenspezifischer solche Angebote zu machen.“
(Int8_55)*

4.5 Indexgestützte Bewertung des Umsetzungsstandes

Die vorangehenden Abschnitte haben erkennen lassen, dass aus Perspektive der Praktiker/innen zentrale Zielstellungen der Projekte und Fördervorhaben erreicht werden. Die Frage ob und inwiefern die angestrebten Veränderungen/Stabilisierungen nun tatsächlich eingetreten und ursächlich auf die Angebote zurückzuführen sind, kann verlässlich nur auf der Grundlage umfassender Wirksamkeitsnachweise z.B. im Rahmen von Längsschnittstudien unter Berücksichtigung von Kontrollgruppen beantwortet werden. Eine eindeutige kausale Attribution ist vor diesem Hintergrund nicht möglich. Dennoch können die Einschätzungen der Expert/innen als Hinweise in eine solche Richtung interpretiert werden, insbesondere dann, wenn die Projekte/Fördervorhaben leistungsrelevante Merkmale aufweisen, die eine wirksame Arbeit wahrscheinlicher machen. Avedis Donabedian unterscheidet mit Blick auf solche leistungsrelevanten Merkmale effektiver und effizienter Prävention mehrere Dimensionen von Qualität, die in Anlehnung an Überlegungen aus dem Feld der Versorgungsforschung leicht modifiziert auch der vorliegenden Untersuchung zu Grunde gelegt wurden.⁸⁹

Drei Ebenen leistungsrelevanter Merkmale: Struktur-, Konzept- und Prozessqualität

Wie im vorangehenden Kapitel beschrieben, bezieht sich **Strukturqualität** auf den strukturellen Rahmen der umsetzenden Projektträger und deren Voraussetzungen, die im Rahmen des Landesprogramms angedachten Vorhaben angemessen umzusetzen. Mit der **Konzeptqualität** werden vor allem der Analyse- bzw. Planungsphase zugehörige Aspekte adressiert und Fragen nach einer angemessenen Bedarfserfassung, der Konkretisierung von Zielsystemen und Wirksamkeitsüberlegungen oder der Festlegung von Erfolgskriterien gestellt. **Prozessqualität** meint hingegen die adäquate Umsetzung der angedachten Angebote und umfasst vor allem begleitende Tätigkeiten und Maßnahmen während der eigentlichen Leistungserbringung.

Zur Erfassung der Gelingensbedingungen im Sinne leistungsrelevanter Merkmale wurden den Mitarbeiter/innen der Projekte/Fördervorhaben im Rahmen der Online-Erhebung mehrere Fragen vorgelegt. Diese zielen sowohl auf subjektive Expertenurteile als auch auf Angaben zu objektiven Sachverhalten ab. Die Angaben dienen dabei als Grundlage der Berechnung von drei Teilindizes (Strukturqualität, Konzeptqualität und Prozessqualität). So wurden abhängig des Antwortverhaltens der befragten Akteur/innen für die Förderstandorte Werte von null bis

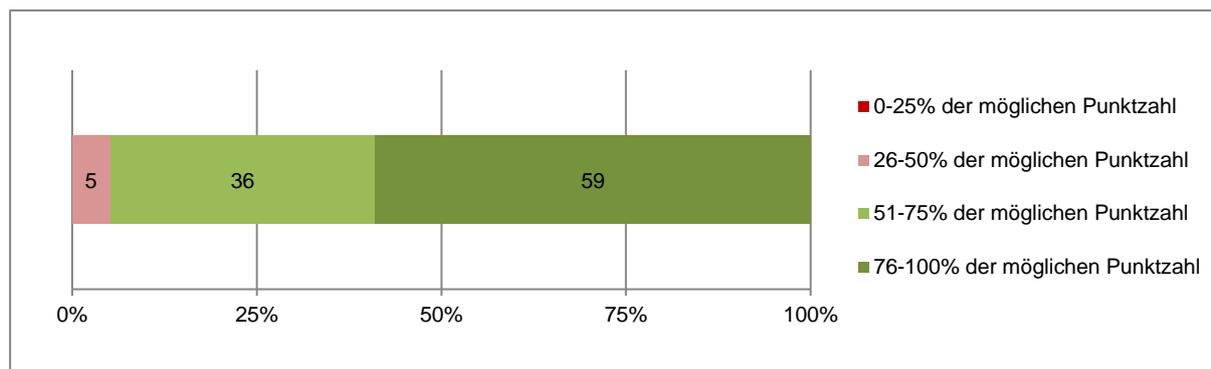
⁸⁹ Vgl. Kliche/Töppich/Kawski/Koch/Lehmann 2004, S. 126-127 bzw. Tiefensee/Koch, 1997. Die Zielerreichung kann vor diesem Hintergrund als Ergebnisqualität verstanden werden. Untern anderem auch Strobl/Lobermaier 2016 schlagen eine solche Trias aus Struktur-, Prozess- und Konzeptqualität als der Ergebnisqualität vorgelagerte Ebenen vor und explizieren mögliche Merkmale erfolgreicher Projektarbeit, die in Teilen auch dieser Untersuchung zugrunde liegen.

sechs vergeben und je Bewertungsebene ein Summenindex gebildet.⁹⁰ Ein solches Vorgehen ermöglicht sowohl die Verortung der Fördervorhaben/Projekte mit Blick auf den jeweiligen Umsetzungsstand als auch eine vergleichende Bewertung im Sinne eines Stärke-Schwächen-Profiles. Es können also Bereiche identifiziert werden, die bereits weitgehend erfolgreich realisiert werden, bzw. Bereiche, in denen weitere Schritte geboten sein können.

Die überwiegende Mehrheit der Projekte/Fördervorhaben erreicht zwischen 76 – 100% der möglichen Gesamtpunktzahl.

Bevor eine differenzierte Betrachtung der Ausprägung leistungsrelevanter Merkmale entlang der einzelnen Ebenen erfolgt, sollen die Projekte/Fördervorhaben zunächst auf einem zusammenführenden Gesamtindex verortet und derart ein allgemeiner Überblick vermittelt werden. Der Gesamtindex fasst die drei Teilbereiche zusammen und weist den einzelnen Projekten/Fördervorhaben in Abhängigkeit des Antwortverhaltens in einem ersten Schritt Werte von null bis 18 zu. Um eine möglichst eingängige Form der Darstellung zu ermöglichen, wurde in einem zweiten Schritt für jedes Projekt/Fördervorhaben der prozentuale Anteil an der maximal möglichen Gesamtpunktzahl ermittelt. Ihre Verteilung ist in Abbildung 27 dargestellt.⁹¹

Abbildung 27: Leistungsrelevante Merkmale - Gesamtindex⁹²



Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019.

Abbildung 27 zeigt, dass 59 % der Projekte/Fördervorhaben zum Zeitpunkt der Befragung zwischen 76 und 100 % der möglichen Gesamtpunktzahl erreichten. Die größte Gruppe weist somit gute Voraussetzungen einer wirksamen Arbeit in den Themenfeldern des Landesprogramms auf.⁹³ 36 % erreichen zwischen 51 und 75 % und somit eher gute Voraussetzungen

90 Die jeweiligen Bewertungsebenen werden in den folgenden Abschnitten weiter ausgeführt. Da unterschiedliche Vorhaben unterschiedliche Voraussetzungen um die jeweiligen Zielstellungen zu realisieren, wurde von einer reinen Orientierung an absoluten Zahlen (z.B. konkrete Fördersummen, Mitarbeitendenzahlen und Vollzeitäquivalenten im Bereich Strukturqualität) abgesehen.

91 Der Gesamtindex bildet den Umsetzungsstand der Projekte/Fördervorhaben im Sinne der Ausprägung leistungsrelevanter Merkmale in Form der jeweils erreichten Anteile an der möglichen Gesamtpunktzahl ab. Zunächst wurde hierfür ein Summenindex basierend auf den Angaben zu den drei Teilebenen errechnet. Jedem Fall wurde in diesem Schritt auf Grundlage der Befragungsergebnisse ein Wert zwischen 0 (3*0) und 18 (3*6) zugewiesen. Projekte/Fördervorhaben, aus denen die Befragten sämtliche relevanten Fragen im Sinne eines optimalen Umsetzungsstandes beantwortet haben, würden demnach einen Summenwert von 18 und in der Konsequenz einen Anteilswert von 100 % erhalten.

92 Vgl. Tabelle 41 im Anhang.

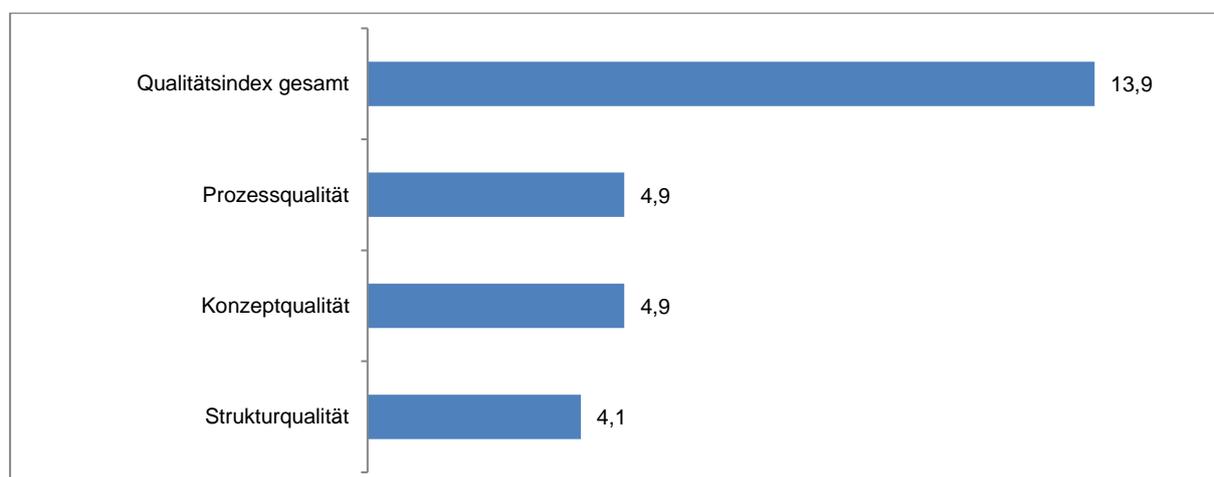
93 Die Abgrenzung zwischen den Gruppen erfolgte mit Hilfe von Schwellenwerten. Da sich aus den theoretischen Vorüberlegungen keine überzeugenden Argumentationslinien für die Festlegung bestimmter Werte ergaben, wurden diese aus

wohingegen 5 % auf Grundlage der Angaben noch über sehr deutliche Entwicklungspotentiale verfügen. In welcher Hinsicht leistungsrelevante Merkmale nun konkret (nicht) ausgeprägt sind, ist Gegenstand der folgenden Abschnitte.

Es zeichnen sich relative Stärken in den Bereichen „Prozess- und Konzeptqualität“ und Potentiale im Bereich „Strukturqualität“ ab.

Eine erste deskriptive Annäherung an die zusammengefassten Beurteilungen entlang der drei Ebenen zeigt, dass insbesondere die Konzeptionen bzw. Planungen der Vorhaben vergleichsweise gut bewertet werden (s. Abbildung 28). Von sechs möglichen Punkten liegt der durchschnittliche Summenwert auf dem additiven Index Konzeptqualität bei 4,9. Ebenfalls gut fällt die Bewertung der Projekte/Förderstandorte hinsichtlich der Prozesse zur Sicherstellung der Leistungserbringung aus (MW=4,9), so dass in der Zusammenschau vorrangig solche Bereiche erfolgreich realisiert zu werden scheinen, die primär durch die Projektbeteiligten selbst beeinflussbar sind. Entwicklungspotentiale zeichnen sich aus dieser übergeordneten Perspektive hingegen eher mit Blick auf strukturelle Voraussetzungen (MW=4,1) ab.

Abbildung 28: Indexgestützte Bewertung⁹⁴



Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019.

Gegenüber einer zu schematischen Interpretation der beschriebenen Relationen ist allerdings auch zu unterstreichen, dass sich die Realisierung einzelner Elemente der Bewertungsebenen unterschiedlich herausfordernd gestaltet. Entsprechend bieten die beschriebenen Ausprägungen zwar eine erste Orientierung. Diese ist jedoch nachfolgend durch kurze Einblicke in die

forschungspragmatischer Perspektive gesetzt. Wie Abbildung 27 zu entnehmen ist, wurden für die Schwellenwerte gleichförmige Prozentintervalle genutzt. Ausgehend von dem maximal möglichen Anteilswert (100 %) wurden die Schwellen entlang von 25er Schritten bestimmt, also Standorte mit bis zu 25 % der möglichen Gesamtpunktzahl von 18 zusammengefasst solche mit 26 % bis zu 50 % usw. Dies gilt in ähnlicher Form auch für die weiteren Indizes bzw. die Punktevergabe. So können ob der Heterogenität der Projekte/Fördervorhaben kaum Grenzwerte definiert werden, die für sämtliche Fälle gleichermaßen angemessen erscheinen. Z.B. unterscheidet sich die Anzahl, ab denen Dienstjahre auf eine umfassende Erfahrung der Mitarbeitenden schließen lassen, nach Komplexität der Vorhaben. Da jedoch nicht die Projekte selbst Gegenstand der Evaluation waren, sondern der Fokus auf der Ebene des Gesamtprogramms liegt, eignet sich das hier gewählte Verfahren dafür, einen ersten Überblick zu den unterschiedlichen Ausprägungen leistungsrelevanter Merkmale und Hinweise für Weiterentwicklungsmöglichkeiten durch das Programmanagement zu generieren.

94 Vgl. Tabelle 42 im Anhang.

drei Bereiche weiter zu unterfüttern. Dabei werden die den Bewertungsebenen zugehörigen Elemente expliziert⁹⁵ und die Berechnungsgrundlagen in den Fußnoten sukzessive erläutert.

4.5.1 Konzeptqualität

Auf inhaltlicher Ebene lässt das Förderprogramm den Trägern relativ breite Gestaltungsspielräume u.a. zu Gunsten der Berücksichtigung aktueller auch lokalspezifischer Besonderheiten. Dabei konnte eine grundlegende thematische Passung zwischen Projekt- und Programmschwerpunkten sichergestellt werden (vgl. Kapitel 4.3). Inwiefern es nun auf Ebene der einzelnen Projekte/Fördervorhaben gelingt, wirksam in den jeweilig gewählten Arbeitsbereichen tätig zu werden, hängt wesentlich auch davon ab, inwiefern es gelingt, sinnhafte Zusammenhänge zwischen Situation bzw. Bedarfen, Zielen, Inhalten und Methoden herzustellen und das mit der Förderung verbundene „Leistungsversprechen“ im Rahmen der Konzeptionen zu konkretisieren. Idealtypisch ist die Vorgehensweise bei der Konzeptentwicklung transparent, nachvollziehbar und methodisch an bestimmten Prozessschritten orientiert. Die Erarbeitung lässt sich grob in eine Analyse- und eine Entwicklungsphase unterteilen: Die in der Analysephase erworbenen Kenntnisse z.B. zur lokalen/regionalen Ausgangssituation bezüglich Erscheinungsformen und Strukturen der zu bearbeitenden Themenstellungen, zu den damit verknüpften Handlungsbedarfen und vorhandenen Ressourcen bilden die Grundlage, von der aus in der Entwicklungsphase systematisch Handlungsfelder identifiziert werden, in denen die Bearbeitung erfolgen soll. Darauf aufbauend können Ziele und Zielgruppen bestimmt und konkrete Angebote und Aktivitäten geplant werden.

Für die Bewertung der Konzeptqualität wird nun geprüft, inwiefern angenommene Differenzen zwischen Ist- und Sollzuständen nachvollziehbar bzw. plausibel oder belegt und in ausdifferenzierte Zielsysteme überführt worden sind, die sich auf abgegrenzte Zielgruppen beziehen und anhand von Maßnahmen erreicht werden sollen, zu deren Eignung konkrete Überlegungen formuliert wurden.

I. Ausgangslage und Ursachenbeschreibung: Wie beschrieben, stecken die Leitlinien des Landesprogramms ein Themenfeld ab, welches durch die Antragsstellenden weitergehend auf konkrete Bedarfe abzustimmen ist. Entsprechend sollten die Konzeptionen Problem- bzw. Ursachenbeschreibungen enthalten. Dies ist in der überwiegenden Mehrheit (85 %, 34) der Fall.⁹⁶ Die Basis der Konzeptionen sollte dabei im Idealfall nicht nur expliziert und schriftlich festgehalten werden (1 Punkt), sondern sich aus möglichst breitgefächerten Erfahrungszusammenhängen unterschiedlicher Akteur/innen und/oder aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen speisen, so dass Bedarfe möglichst stichhaltig *belegt* werden können (1 Punkt). Für die Analyse der Ausgangslage bzw. zur Eruierung der Projektkontexte nutzten die Projekte/Fördervorhaben verschiedene Verfahren. Über den informellen Austausch hinausgehend wurden Veranstaltungen (z.B. Hearings, Netzwerktreffen, Stadtteilkonferenzen, Workshops) durchgeführt (60 %, 24), vorhandene Statistiken bzw. Studien ausgewertet (65 %, 26),

95 Um die jeweiligen Teilelemente deutlicher hervorzuheben, finden sich an den entsprechenden Stellen im Fließtext fortlaufend nummerierte Markierungen in Form von römischen Buchstaben und fettem Text.

96 Vgl. Tabelle 43 im Anhang.

Studien eigenständig durchgeführt (25 %, 10) oder extern veranlasst (15 %, 6).⁹⁷ In der Gesamtschau können auf dieser Grundlage die Konzeptionen von 82% der Projekte/Fördervorhaben als nachvollziehbar (Problemursache expliziert und schriftlich festgehalten) und zumindest multiperspektivisch oder grundlegend wissenschaftlich fundiert (z.B. über Studien, eigene Erhebungen etc.) bezeichnet werden, so dass leistungsrelevante Merkmale vorhanden sind. 3 % weisen einen bzw. 1,5 Punkte auf, weitere 15 % 0 Punkte auf (vgl. Abbildung 29).⁹⁸

II. Zielgruppenabgrenzung: Auch hinsichtlich der Zielgruppenabgrenzung erreicht die überwiegende Mehrheit der Projekte 2 von 2 möglichen Punkten.⁹⁹ So beziehen sich 87 % (34) der Konzepte auf konkrete Zielgruppen, die anhand mindestens eines Merkmals (z.B. Alter) beschrieben werden (1 Punkt) und darüber hinaus auf wenigstens eine Zielgruppe über „die breite Bevölkerung“ hinaus (1 Punkt). Derart sind zumindest grundlegende Voraussetzungen für eine bedarfsorientierte Gestaltung der Maßnahmen gegeben, die über eine unspezifische „one-size-fits-all“ Lösung z.B. für Kinder und Erwachsene gleichermaßen hinausgeht.

III. Zielformulierung und Methoden der Zielerreichung: Die in der Analysephase erworbenen Kenntnisse zu Ausgangssituationen und Bedarfen der Zielgruppen bilden idealtypisch die Grundlage, von der aus in der Entwicklungsphase Soll-Zustände in konkrete, mehrstufige Zielformulierungen überführt (1 Punkt) und mittels passenden und begründeten Maßnahmen adressiert werden (1 Punkt). Diesbezüglich wurden die Soll-Zustände in 65 % (26) der Projekte/Fördervorhaben definiert, schriftlich festgehalten und in ein mehrstufiges Zielsystem überführt.¹⁰⁰ Plausibilisierungen der Sollerreichung bzw. der Eignung von Maßnahmen zur Zielerreichung in Form von explizierten Annahmen zu Wirkmechanismen finden sich nach Angaben der Befragten in 73 % (29) der Konzepte. Knapp jedes zweite Konzept vereint beide Aspekte und wird vor diesem Hintergrund mit 2 von 2 Punkten bewertet.¹⁰¹

97 Vgl. Tabelle 44 im Anhang.

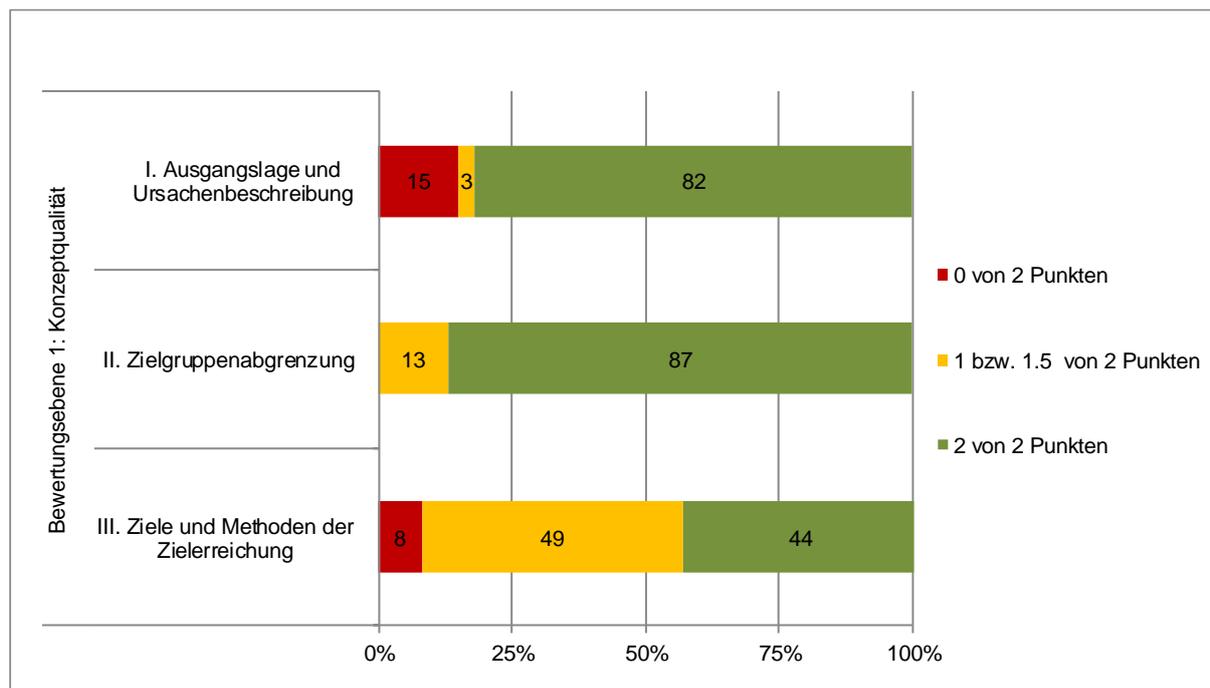
98 Die Bewertungsgrundlage gestaltet sich ausgehend von den Angaben im Rahmen der Online-Befragung wie folgt. Die Antwort „beinhaltet eine Problem- bzw. Ursachenbeschreibung“ auf die Frage „Welche der nachfolgenden Ausführungen trifft aus das Konzept Ihres Projekts/Fördervorhabens zu? Das Konzept ...“ entsprach einem Punkt auf dem additiven Index dieses Bereichs. Darüber hinaus wurde bis zu maximal ein weiterer Punkt unter Berücksichtigung der Antworten auf die Frage „Welche der nachfolgenden Verfahren/Maßnahmen wurden im Rahmen der Konzeptentwicklung Ihres Projekts/Fördervorhabens zur Analyse der Ausgangslage bzw. zur Eruiierung der Projektkontexte genutzt?“ vergeben. 0,5 Punkte wurden vergeben, wenn die Verfahren ausschließlich informellen Austausch umfassen (Annahmen möglich), ein Punkt wurde vergeben, wenn die Verfahren formalisierten Austausch mehrerer Akteure im Rahmen von Veranstaltungen umfassen (Annahmen plausibel bzw. trianguliert) oder auf eine wissenschaftliche Fundierung (Annahmen ggf. belegt) schließen lassen (Sekundäranalysen, Studien etc.).

99 Die Bewertungsgrundlage gestaltet sich ausgehend von den Angaben im Rahmen der Online-Befragung wie folgt. Die Antwort „bezieht sich auf konkrete Zielgruppen, die anhand mindestens eines Merkmals (z.B. Alter) beschrieben werden.“ auf die Frage „Welche der nachfolgenden Ausführungen trifft aus das Konzept Ihres Projekts/Fördervorhabens zu? Das Konzept ...“ entsprach einem Punkt auf dem additiven Index dieses Bereichs. Darüber hinaus wurde ein weiterer Punkt unter Berücksichtigung der Antworten auf die Frage „Welche Zielgruppen möchten Sie im Rahmen Ihres Projekts/Fördervorhabens erreichen?“ vergeben, wenn mindestens eine Zielgruppe außer „Breite Bevölkerung/Öffentlichkeit (im Netz bzw. lokal)“ ausgewählt worden ist.

100 Vgl. Tabelle 43 im Anhang.

101 Vgl. Tabelle 45 im Anhang. Die Bewertungsgrundlage gestaltet sich ausgehend von den Angaben im Rahmen der Online-Befragung wie folgt. Die Antwort „umfasst ein mehrstufiges Zielsystem (z.B. Mittlerziele und Handlungsziele).“ auf die Frage „Welche der nachfolgenden Ausführungen trifft aus das Konzept Ihres Projekts/Fördervorhabens zu? Das Konzept ...“ entsprach einem Punkt auf dem additiven Index dieses Bereichs. Darüber hinaus wurde ein weiterer Punkt unter Berücksichtigung der Antworten auf dieselbe Frage, wenn die Antwort „beinhaltet Annahmen/Ausführungen dazu, wie die Maßnahme zu den (beabsichtigten) Wirkungen beiträgt“ ausgewählt worden ist.

Abbildung 29: Verortung der Projekte/Fördervorhaben entlang der Bewertungsebene 1 (Konzeptqualität)¹⁰²



Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019.

In der Zusammenschau erreichen die Projekte/Fördervorhaben durchschnittlich 4,9 von insgesamt sechs möglichen Punkten auf dem Index Konzeptqualität. 41 % (16) wurden auf der in den Fußnoten beschriebenen Grundlage mit sechs, 36 % (14) mit fünf Punkten bewertet. Ein Punkt wurde in lediglich zwei Fällen (5 %) vergeben, null Punkte keimnal.¹⁰³

4.5.2 Strukturqualität

Strukturqualität beschreibt die relativ stabilen Charakteristika der eingesetzten personellen wie auch materiellen Ressourcen, die dem Leistungsanbieter zur Verfügung stehen. Hierunter fallen also neben Budgetmitteln u.a. Kenntnisse, Fähigkeiten, Qualifikationen des Personals sowie die organisatorischen und finanziellen Gegebenheiten. Mit Blick auf die Kompetenzen sind u.a. Vorerfahrungen aus relevanten Tätigkeiten oder entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen von Bedeutung. Kontinuität kann sich abbilden in der Tätigkeit langjähriger Mitarbeiter/innen oder zumindest in einem gelingenden Umgang mit etwaigen Diskontinuitäten. In jedem Fall bedarf es eines angemessenen Ressourceneinsatzes sowohl auf personeller Ebene (Vollzeitäquivalente) wie auch auf finanzieller Ebene (Budget).

I. Kompetenz: Auf in der Gesamtschau gute Voraussetzungen erfolgreicher Arbeit lassen insbesondere die Angaben zur Bewertung der vorhandenen Kompetenzen schließen (vgl. Abbildung 30). So werden Projekte idealerweise von Personen mit umfassenden Vorerfahrungen aus programmrelevanten Themenfeldern (2 Punkte) realisiert. Etwaige Erfahrungsdefizite können jedoch auch mittels einschlägiger Qualifizierungsmaßnahmen ausgeglichen werden, so

¹⁰² Vgl. Tabelle 45 im Anhang.

¹⁰³ Vgl. Tabelle 46 im Anhang.

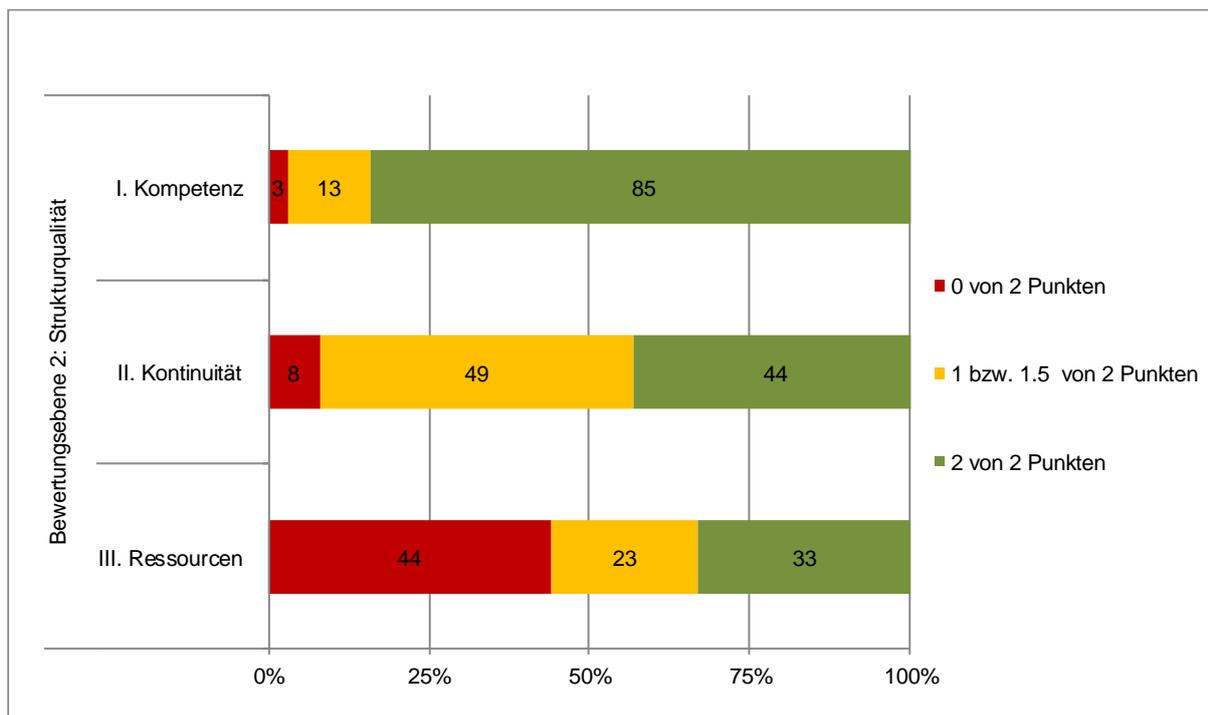
dass auch bei ersten Vorerfahrungen (1 Punkt) und entsprechenden Zusatzqualifikationen gute Wirksamkeitschancen anzunehmen sind (1 Punkt). Projekte, die auf Mitarbeitende ohne Vorerfahrungen und Zusatzqualifikationen setzen, sehen sich hingegen mit schlechteren Ausgangsbedingungen konfrontiert (0 Punkte). 68 % (27) werden von Mitarbeiter/innen umgesetzt, die zusätzlich zur beruflichen Ausbildung bzw. des Studiums an projektrelevanten bzw. für das Fördervorhaben relevanten Qualifizierungsmaßnahmen (z.B. Fort- und/oder Weiterbildungen) teilgenommen haben, 60 % von Mitarbeiter/innen mit umfassenden Erfahrungen aus Tätigkeiten im programmspezifischen Themenfeld und 38 % (15) von mit Mitarbeiter/innen, die über erste Erfahrungen verfügen. 85 % der Projekte weisen auf dieser Ebene gute Voraussetzungen wirksamer Arbeit auf und erhalten 2 von 2 Punkten. 13 % erhalten einen Punkt.¹⁰⁴

II. Kontinuität: Die beschriebenen erfolgsrelevanten Merkmale (Kompetenz: Erfahrung, Qualifikation) sind personengebunden und im Rahmen von z.B. Personalwechseln nur schwerlich zu erhalten. In 33 % (13) haben solche Fluktuationen die Arbeit des Projekts/Fördervorhabens entscheidend beeinträchtigt, in 58 % (23) war dies nicht der Fall (1 Punkt). In 42 % (16) der Projekte/Fördervorhaben gibt es zudem mindestens eine Person, die seit drei oder mehr Jahren mit der Konzeption/Umsetzung befasst ist. 44 % der Projekte/Fördervorhaben zeichnen sich somit nach Angaben der Befragten durch sehr erfahrenes Personal und eine kontinuierliche Begleitung aus. 49 % weisen eines dieser Merkmale (Kontinuität, Erfahrung) auf.¹⁰⁵

104 Vgl. Tabellen 47, 48 und 49 im Anhang. Die Bewertungsgrundlage gestaltet sich ausgehend von den Angaben im Rahmen der Online-Befragung wie folgt. Die Antwort „Ja“ auf die Frage „Haben Mitarbeiter/innen des Projekts/Fördervorhabens zusätzlich zur beruflichen Ausbildung bzw. des Studiums an projektrelevanten/für das Fördervorhaben relevanten Qualifizierungsmaßnahmen (z.B. Fort- und/oder Weiterbildungen) teilgenommen?“ entsprach einem Punkt auf dem additiven Index dieses Bereichs. Darüber hinaus wurde ein weiterer Punkt unter Berücksichtigung der Antworten auf die Frage „Haben Sie und/oder andere Mitarbeiter/innen Ihres Projekts/Fördervorhabens bereits Erfahrungen in der Bearbeitung der programmrelevanten Themen?“, wenn die Antwort „Ja, erste Erfahrungen aus Tätigkeiten im programmspezifischen Themenfeld“ ausgewählt worden ist. Wenn die Antwort „Ja, umfassende Erfahrungen aus Tätigkeiten im programmspezifischen Themenfeld“ ausgewählt worden ist, erhielten die zugehörigen Projekte/Fördervorhaben unabhängig der weiteren Angaben (s.o.) 2 Punkte.

105 Vgl. Tabellen 47, 50 und 51 im Anhang. Die Bewertungsgrundlage gestaltet sich ausgehend von den Angaben im Rahmen der Online-Befragung wie folgt. Die Antwort „Nein“ auf die Frage „Haben Personalwechsel die Arbeit Ihres Projekts/Fördervorhabens entscheidend beeinträchtigt?“ entsprach einem Punkt auf dem additiven Index dieses Bereichs. Darüber hinaus wurde ein weiterer Punkt unter Berücksichtigung der Antworten auf die Frage „Seit wann ist die/der dienstälteste Projektmitarbeiter/in mit Ihrem Projekt/Fördervorhaben befasst?“, wenn die Antwort auf drei oder mehr Jahre schließen ließ.

Abbildung 30: Verortung der Projekte/Fördervorhaben entlang der Bewertungsebene 2 (Strukturqualität)¹⁰⁶



Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019.

III. Ressourcen: Auch für den Fall, dass die umsetzenden Mitarbeiter/innen die nötigen Kompetenzen einbringen und kontinuierlich tätig sein können, braucht es ausreichend zeitliche und finanzielle Ressourcen, um die in den Konzeptionen dargestellten Vorhaben angemessen umsetzen bzw. realisieren zu können. Hier zeigen sich aus Perspektive der quantitativ Befragten die deutlichsten Potentiale. So halten lediglich 40 % (16) das für die Umsetzung des Projekts/Fördervorhabens zur Verfügung stehende Stellenvolumen für ausreichend, 55 % (22) beantworten die zugehörige Frage mit „Nein“. Hinsichtlich der zur Verfügung stehenden Budgets äußern sich ferner 43 % (17) skeptisch, 48 % erachten selbiges als ausreichend (19). Gemeinsam betrachtet können in dieser Hinsicht 33 % der Projekte/Fördervorhaben aus Perspektive der Befragten sowohl auf ausreichend Stellenvolumina wie auch finanzielle Mittel zurückgreifen, 23 % erachten mindestens eine dieser Ressourcen als angemessen zur Verfügung stehend und 44 % sehen in beiden Bereichen Potentiale.¹⁰⁷

Insbesondere mit Blick auf die Bereiche Ressourcen und Kontinuität zeigen sich also gewisse Potentiale, so dass drei Projekte/Fördervorhaben (8 %) im Bereich Strukturqualität im unteren Drittel des additiven Indizes (0-2 Punkte), 23 im mittleren Bereich (3-4 Punkte) (59 %) und 13

¹⁰⁶ Vgl. Tabelle 47 im Anhang.

¹⁰⁷ Vgl. Tabellen 47, 52 und 53 im Anhang. Die Bewertungsgrundlage gestaltet sich ausgehend von den Angaben im Rahmen der Online-Befragung wie folgt. Die Antwort „Ja“ auf die Frage „Halten Sie das zur Verfügung stehende Stellenvolumen (ohne Ehrenamtliche) für die Umsetzung Ihres Projekts/Fördervorhabens für ausreichend?“ entsprach einem Punkt auf dem additiven Index dieses Bereichs. Darüber hinaus wurde ein weiterer Punkt unter Berücksichtigung der Antworten auf die Frage „Halten Sie das für Ihr Projekt/Fördervorhaben zur Verfügung stehende Budget für ausreichend?“, wenn die Antwort „Ja“ ausgewählt worden ist.

(33 %) im oberen Drittel (5-6 Punkte) zu verorten sind.¹⁰⁸ Gute Voraussetzungen lassen sich hingegen insbesondere hinsichtlich der zur Verfügung stehenden Kompetenzen annehmen.

4.5.3 Prozessqualität

I. Qualitätssicherung/-kontrolle: Neben adäquaten und bedarfsorientierten Konzepten und den strukturellen Voraussetzungen der Projektträger gilt es die programmadäquate Leistungserbringung u.a. über die Implementierung begleitender Prozesse sicherzustellen. So tragen Maßnahmen der Qualitätskontrolle etwa dazu bei, den Umsetzungsprozess nachzuzeichnen, Fehlentwicklungen zu erkennen und Veränderungsbedarfe aufzuzeigen.¹⁰⁹ Diesbezüglich werden im Rahmen Projekte/Fördervorhaben vielfältige Maßnahmen umgesetzt, die sich sowohl über eher grundlegende Formen bzw. Formate wie reflexiven Austausch (95 %, 38) und Berichtssysteme (73 %, 29) aber fortgeschrittene Maßnahmen wie z.B. Qualitätsstandards/Leitlinien (60 %, 24) Monitorings (28 %, 11) Befragungen von Zielgruppen (68 %, 27) sowie interne (65 %, 26) oder externe Evaluationen (35 %, 14) erstrecken.¹¹⁰

II. Maßnahmen zur Zielgruppenerreichung: Damit die Projekte entlang der definierten Ziele wirksam werden können, müssen zudem die adressierten Zielgruppen erreicht werden. Dies ist keine Selbstverständlichkeit und wird vielfach entsprechend bewusst gefördert – etwa ungerichtet im Rahmen allgemeiner Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit (Flyer, Pressemeldungen etc.) (58 %, 23).¹¹¹ Da im Rahmen der Projektförderung nur äußerst begrenzte Mittel zur Verfügung stehen und Maßnahmen der allgemeinen Öffentlichkeitsarbeit eines hohen Mitteleinsatzes bedürfen und darüber hinaus speziell in der Präventionsarbeit schwer erreichbare Personen adressiert werden, ist die Ergänzung um oder die Kombination von weiteren zielgerichteten Ansätzen hier erfolgsversprechend,¹¹² z.B. über die Adressierung von Multiplikator/innen oder die bewusste Einstellung von Projektmitarbeiter/innen mit relevanten Kompetenzen (38 %, 15) (vgl. Abbildung 31).¹¹³ Entsprechend der Bewertungsgrundlage (s. Fußnoten) erreichen 95 % der geförderten Projekte/Fördervorhaben in beiden Bereichen 2 von 2 möglichen Punkten und weisen somit gute Voraussetzungen auf.

108 Vgl. Tabelle 54 im Anhang.

109 Die Bewertungsgrundlage gestaltet sich ausgehend von den Angaben im Rahmen der Online-Befragung wie folgt. Die Antworten „Reflexiver Austausch“ und/oder „Berichtssysteme (z.B. in Form von Sachberichten)“ auf die Frage „Welche Maßnahmen der Qualitätssicherung und Erfolgskontrolle nutzen Sie in Bezug auf das Projekt/Fördervorhaben?“ entsprechen insgesamt einem Punkt auf dem additiven Index dieses Bereichs. Zwei Punkte wurden für fortgeschrittene Maßnahmen vergeben (z.B. Entwicklung/Anwendung von Qualitätsstandards, Verfahrensanweisungen, Leitfäden etc., Selbstevaluation, Externe Wissenschaftliche Begleitung (zusätzlich zur wissenschaftlichen Begleitung des ISS-Frankfurt a.M.) etc.)

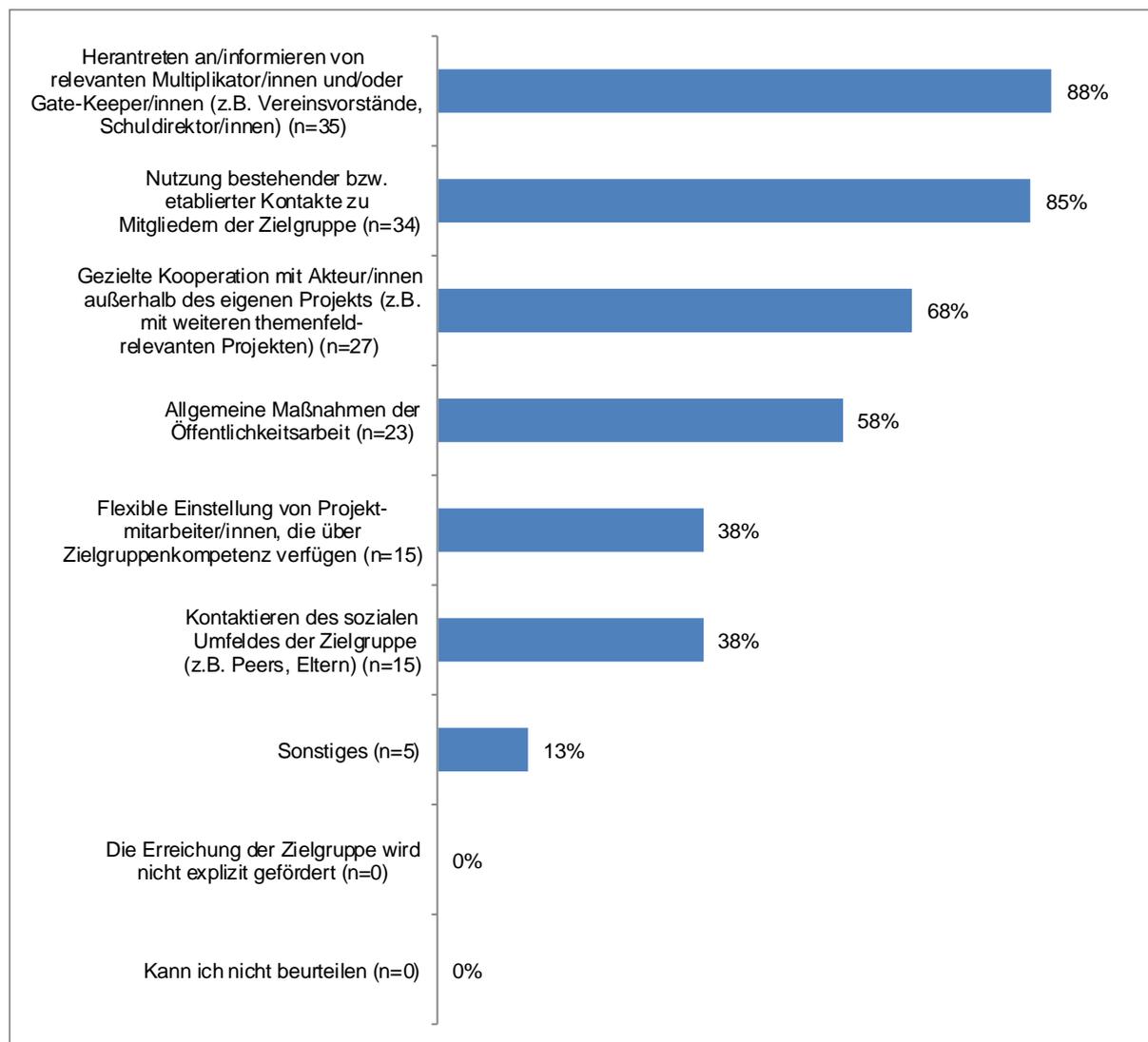
110 Vgl. Tabelle 55 im Anhang.

111 Vgl. Tabelle 56 im Anhang.

112 Die Bewertungsgrundlage gestaltet sich ausgehend von den Angaben im Rahmen der Online-Befragung wie folgt. Die Antwort „teils-teils“ auf die Frage „Schätzen Sie bitte ein, inwiefern die Zielgruppen bisher durch Ihr Projekt/Fördervorhaben erreicht werden konnten.“ entsprach 0,5 Punkten auf dem additiven Index dieses Bereichs, die Antwort „eher gut“ einem Punkt, die Antwort „gut“ zwei Punkten. Wurden mehrere Zielgruppen adressiert, wurden jeweils arithmetischen Mittel zur Bewertung herangezogen.

113 Die Bewertungsgrundlage gestaltet sich ausgehend von den Angaben im Rahmen der Online-Befragung wie folgt. Die Antwort „Allgemeine Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit“ auf die Frage „Wie fördern Sie die Erreichung Ihrer Zielgruppen?“ (ungerichtete Maßnahmen) entsprach einem Punkt auf dem additiven Index dieses Bereichs. Darüber hinaus wurden für zielgruppenspezifische Maßnahmen ebenfalls Punkt vergeben (z.B. Flexible Einstellung von Projektmitarbeiter/innen, die über Zielgruppenkompetenz verfügen, Herantreten an/informieren von relevanten Multiplikator/innen und/oder

Abbildung 31: Maßnahmen zur Erreichung der Zielgruppen¹¹⁴



Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019.

III. Zielgruppenerreichung: Dass gute Voraussetzungen in dieser Hinsicht nicht zwingend auch in eine erfolgreiche Erreichung der Zielgruppen münden muss, sondern es sich lediglich um Bausteine eines komplexen Geflechts an Voraussetzungen handelt, macht schließlich die dritte Bewertungsebene deutlich. Lediglich 18 % der Fördervorhaben erreicht die jeweiligen Zielgruppen (durchschnittlich) gut.¹¹⁵ 56 % hingegen gelingt dies (durchschnittlich) eher gut. Angesichts der insbesondere in den Bereichen Sekundär- bzw. Tertiärprävention durchaus schwierig zu erreichenden Zielgruppen und auch den bereits beschriebenen Herausforderungen politischer Bildung sowie den oftmals eingeschränkten Zugängen zum Beispiel zu Schulen

Gate-Keeper/innen, Gezielte Kooperation mit Akteur/innen außerhalb des eigenen Projekts). Mehrere zielgruppenspezifische Maßnahmen oder eine zielgruppenspezifische in Verbindung mit ungerichteten Maßnahmen entsprachen zwei Punkten auf dem additiven Index.

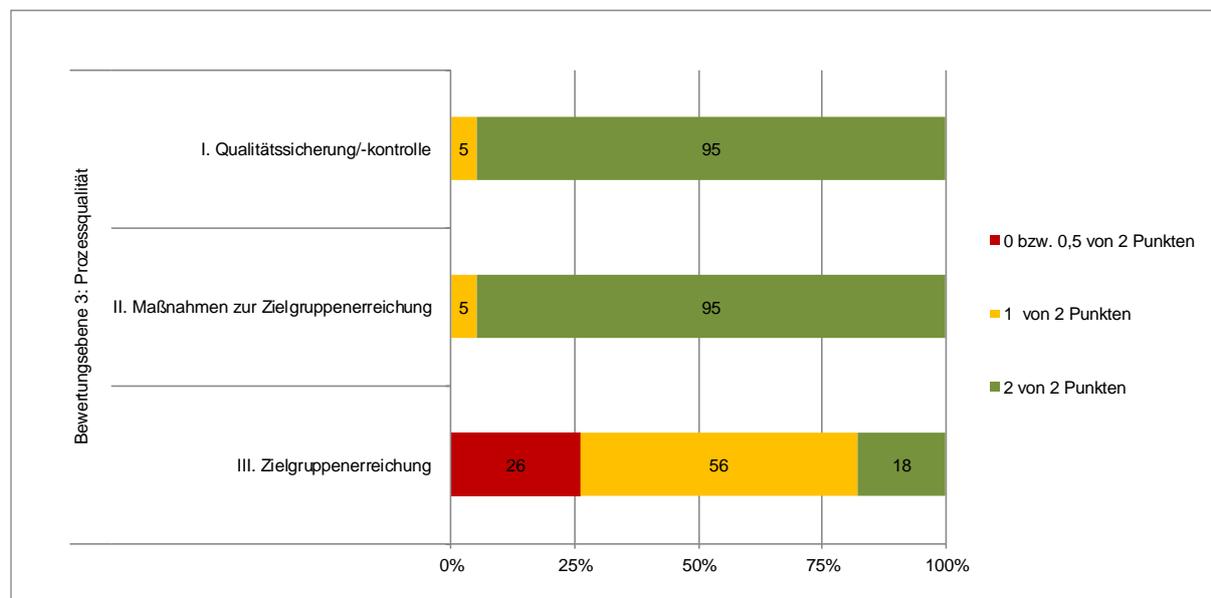
114 Vgl. Tabelle 56 im Anhang.

115 Vgl. Tabelle 57 im Anhang.

als einer der Haupthandlungsorte der Umsetzenden sind diese Ergebnisse dennoch nicht zu kritisch zu bewerten.

In der Gesamtschau gelingt es also, zentrale leistungsrelevante Merkmale auszubilden (MW=4,9), so dass 74 % (29) der Fördervorhaben fünf oder sechs Punkte auf dem Index Prozessqualität aufweisen. 23 % (9) sind im mittleren Bereich (drei bis vier Punkte) verortet.

Abbildung 32: Verortung der Projekte/Fördervorhaben entlang der Bewertungsebene 3 (Prozessqualität)¹¹⁶



Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019.

4.5.4 Kurzzusammenfassung

Nach Wahrnehmung der Befragten ist es vielerorts gelungen, zentrale leistungsrelevante Merkmale zu entwickeln. Insbesondere Konzept- und Prozessqualität scheinen relativ ausgeprägt und befinden sich vielfach bereits auf gutem Niveau. Zugleich zeichnen sich auch Potentiale ab, die sich insbesondere auf den Bereich der Strukturqualität und die zur Verfügung stehenden Ressourcen (Budget, Vollzeitäquivalente) beziehen. Die Formulierung von mehrstufigen Zielsystemen sowie von Annahmen zu Wirkmechanismen, die personelle Kontinuität sowie letztlich auch die Zielgruppenerreichung bilden ebenfalls mögliche Ansatzpunkte weiterführender Verbesserungen. Nichtsdestoweniger stützen die überwiegend positiven Befunde zunächst die im Kapitel „Projektzielerreichung“ geschilderten Ergebnisse. So konnten nach Angaben der Befragten 88 % der Fördervorhaben (35) wie geplant bzw. mit kleineren Anpassungen (z.B. an Zeitplänen etc.) realisiert werden, lediglich in vier Fällen (10 %) bedurfte es größerer Anpassungen (z.B. an Konzept, Maßnahmen etc.). Ein Projekt/Fördervorhaben wurde bis zum Befragungszeitpunkt hingegen nicht wie geplant umgesetzt.¹¹⁷

116 Vgl. Tabelle 57 im Anhang.

117 Vgl. Tabelle 59 im Anhang.

4.6 Das Landesprogramm als Rahmen der Projektarbeit

Zum Start des hessischen Landesprogramms „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ konnten die Initiator/innen auf eine bereits entwickelte und differenzierte Förder- und Präventionslandschaft aufsetzen (vgl. Kapitel 2). Mit dem Landesprogramm wurde einerseits die Stärkung und Verstärkung vorhandener Trägerstrukturen angestrebt, andererseits aber auch Anstöße gegeben, bestehende Ansätze um präventive und intervenierende Projekte zu ergänzen, um extremistischen Tendenzen gesamtgesellschaftlich zu begegnen. Ein zentrales Merkmal des Programmes stellt, unter anderem aus dieser Ausgangssituation resultierend, die Vielfalt der geförderten Projekte und Vorhaben dar, die hessenweit zivilgesellschaftliches Engagement für Demokratie und Vielfalt unterstützen und stärken sollen. Da bei der Umsetzung des Landesprogramms auf eine zwischengeschaltete kommunale Koordinationsstruktur, wie sie beispielsweise in Nordrhein-Westfalen vorzufinden ist, verzichtet wird, kommt der Steuerung durch das Hessische Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus (HKE) sowie dem Demokratiezentrum Hessen eine besondere Bedeutung zu. Beide Institutionen fungieren als Ansprechpartner/innen bei auf die Fördervorhaben oder –umsetzungen bezogenen Beratungsbedarfen wie auch potentiell als Impulsgeber/innen für die Vernetzung und/oder Zusammenarbeit von Projekten und Vorhaben untereinander. Letzteres wird vor allem vor dem Hintergrund bedeutsam, dass in der Fachpraxis weitestgehend Einigkeit darüber herrscht, dass es keine exklusive Gruppe bzw. Institution gibt, die für die Prävention von Extremismen oder den Abbau von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit zuständig ist. Vielmehr verfügen unterschiedliche Akteure über ein vielfältiges Repertoire, das sich teilweise ergänzt und so in der projektübergreifenden Abdeckung unterschiedlicher Arbeits- und/oder Phänomen-Schwerpunkte sowie Präventionsebenen eine demokratische politische Kultur stärken kann. Die Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen Projekten, Fördervorhaben und Programmebene sowie Projekten und Fördervorhaben untereinander ist somit ein entscheidendes Merkmal, um die Zielstellungen des Förderarrangements umzusetzen.

4.6.1 Vernetzung und Zusammenarbeit

Mit dem Vorhaben, eine breite Netzwerkbildung zwischen möglichst vielen relevanten Akteur/innen zu erreichen, zielten die Programmverantwortlichen unter anderem darauf ab, Austausch zwischen den Stakeholdern zu befördern, die Projektziele in ihrer Durchsetzungskraft zu stärken und nachhaltige Bündnisse auf Landes- sowie lokaler Ebene zu entwickeln (vgl. Kapitel 2). In Bezug auf das Landesprogramm lassen sich vor allem drei relevante Akteur/innen bzw. Akteursgruppen identifizieren: Das im Hessischen Ministerium des Innern und für Sport angesiedelte HKE, das Demokratiezentrum Hessen, das unter anderem auch als Geschäftsstelle für das Beratungsnetzwerk Hessen fungiert, sowie die Gruppe der Projektträger selbst.¹¹⁸

118 Vor dem Hintergrund der Historie des Landesprogramms ist für die Thematisierung der Netzwerkbildung zu berücksichtigen, dass sich die Träger innerhalb der Klammer des Landesprogrammes in unterschiedlichen Förderkontexten bewegen. Das ist insofern relevant, als dass sich die verschiedenen Anbindungen auf Formen und Intensitäten von Informationsflüssen und Kooperationen sowie auf die Einbindung in Netzwerke niederschlagen.

Entsprechend ihrer jeweiligen operativen Ansiedlung, nehmen die Träger in der Regel eher das Hessische Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus (HKE) oder das Demokratiezentrum Hessen als Ansprechpartner wahr.

Die Mehrzahl der Projekte und/oder Vorhaben erhalten durch das Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie gegen Extremismus“ eine Vollfinanzierung. Bei einem Teil der Projekte wird jedoch eine Ko-Förderung für Bundes- oder EU-Programme wie „Demokratie leben!“, „Zusammenhalt durch Teilhabe“ oder „Innere Sicherheit“ erbracht (vgl. Kapitel 2). Die Mehrheit der Projekte erhält finanzielle Mittel direkt vom HKE. 14 Projekte/Fördervorhaben werden dagegen mittels einer Förderung über das Demokratiezentrum Hessen finanziert, das im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ unter anderem auch als Geschäftsstelle für das Beratungsnetzwerk Hessen fungiert. Wie die qualitativen Analysen zeigen, wird entsprechend der jeweiligen finanziell operativen Ansiedlung tendenziell eher das Demokratiezentrum Hessen oder das HKE als Ansprechpartner für formale Aspekte der Förderung wie auch ggf. für konzeptionelle Fragen betrachtet. Träger, die durch das Landesprogramm eine Ko-Förderung für ihre Projekte erhalten, nehmen dieses tendenziell weniger als strukturierenden Rahmen mit prägenden Leitlinien und eigener Identität wahr, sondern vielmehr als Drittmittelquelle.

„Und die Programme sehe ich tatsächlich eher als die Mittelgebungsinstanzen. Also wo einfach die finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt werden.“ (Int32_79)

Einige Träger vertreten eine kritische fachpolitische Einschätzung hinsichtlich der Verortung des Landesprogramms im Hessischen Ministerium des Innern und für Sport.

Jene Träger, die sich unter anderem stärker mit dem Landesprogramm identifizieren, thematisieren das Hessische Ministerium des Innern und für Sport als mit dem Programm assoziierten Akteur. Einige Befragte sehen in der Ansiedlung eine Herausforderung, die sich unter anderem aus den unterschiedlichen Blickwinkeln auf die Rolle der Träger im Förderarrangement, auf das zivilgesellschaftliche Potenzial für die Demokratieförderung sowie auf die Deutung bestimmter gesellschaftlicher Entwicklungen und ihrer jeweiligen Relevanz bezüglich Sicherheitsfragen ergibt.

„Na ja, also wir wissen, dass (...) die Zivilgesellschaft als Gestaltungsmoment, auch als Potenzial, im Innenministerium anders gelesen wird als in anderen Ministerien. Und das macht natürlich was mit der Zusammenarbeit, auch wenn man da viel verhandeln und aushandeln und auch entwickeln und erklären kann, aber das Innenministerium ist nicht ein Zivilgesellschaftsministerium. Das sieht sich anders. Und ich glaube, das bleibt eine große Herausforderung, wenn das so verortet ist und die da ja auch so eine große steuernde Wirkung haben.“ (Int12_106)

„Wir haben häufig den Eindruck, dass wir da knallhart die Dienstleister sind, die zu machen haben wie die sich das vorstellen beziehungsweise wie sie das quasi geplant haben, wie das aussehen soll.“ (Int7_102)

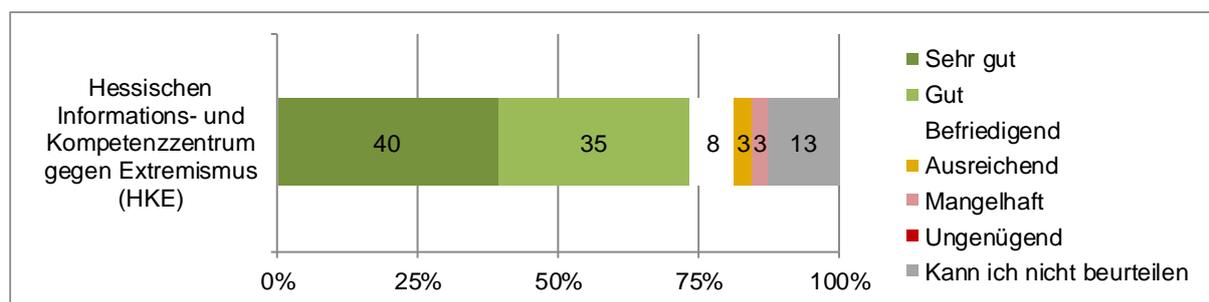
„Also, es macht es schwieriger, gerade auch mit Zivilgesellschaft zusammenzuarbeiten, wenn der Eindruck entsteht, dass eine Sicherheitsperspektive dominiert. (...) Also wenn man zu Sitzungen kommt, die beim HKE stattfinden oder zur Steuerungssitzung kommt, ist auch ganz deutlich zu merken, dass es eine Kluft gibt zwischen denen, die pädagogisch sozialisiert sind und denen, die sicherheitsbehördlich sozialisiert sind. Eine deutlich

andere Perspektive. Positiv sehe ich aber, dass man schon versucht aufeinander zuzugehen und voneinander zu lernen. Das muss ich schon sagen. Also ich würde sagen, für Maßnahmen wie Fortbildung, Netzwerken und für Fortbildungen in Netzwerken kein Problem. Für Zusammenarbeit mit Zivilgesellschaft, Zugang zu Zivilgesellschaft durchaus kann das ein Problem sein.“ (Int15_61)

Die Zusammenarbeit mit dem Hessischen Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus (HKE) bewertet die überwiegende Mehrheit der Projekte/Fördervorhaben hingegen überwiegend gut bzw. sehr gut.

Das HKE wurde im Jahr 2013 in der Verantwortung des Hessischen Ministeriums des Innern und für Sport eingerichtet und übernahm beim Start des Landesprogrammes dessen Gesamtkoordination. Darüber hinaus fungiert das HKE für Träger als Ansprechpartner „bei Fragen zu bestehenden oder geplanten Programmen/Projekten für staatliche und zivilgesellschaftliche Träger und berät über die entsprechenden Fördermöglichkeiten.“¹¹⁹ Nahezu alle Geförderten (37 von 40) hatten in irgendeiner Form Kontakt zum HKE. Trotz der heterogenen Einschätzung bezüglich der Ansiedlung des Programms beim HKE wird die Zusammenarbeit von der überwiegenden Mehrzahl der im Rahmen der quantitativen Erhebung befragten Projekte als gut (35 %, 14) bzw. sehr gut (40 %, 16) bewertet (vgl. Abbildung 33). Sie gelingt demnach auf der Praxisebene.

Abbildung 33: Beurteilung der Zusammenarbeit mit dem Hessischen Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus (HKE)¹²⁰



Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40).

Sie schätzen hierbei besonders die Erreichbarkeit, die Unterstützung und Beratung, die sie durch das HKE erhalten. Einige Projekte heben außerdem die Flexibilität und die Kompetenz bzw. Professionalität des HKE hervor. In den qualitativen Analysen wird deutlich, dass die Befragten die gute Zusammenarbeit unter anderem an den dort beschäftigten Personen festmachen, die sie als kollegial beschreiben.

„Die Kommunikation funktioniert in der Regel per Telefon oder per E-Mail. (...) Und da gibt es schnelle Rückmeldungen auf Fragen, Hilfestellungen aller Art. Von daher bin ich da in der direkten Kommunikation sehr zufrieden.“ (Int21_103)

119 Vgl. ebd.

120 Vgl. Tabelle 60 im Anhang.

„Also ich finde es ganz toll, dass die sehr großzügig sind, dass die sehr unterstützend sind die Kolleginnen und Kollegen, die dort arbeiten. Das muss man mal so sagen. Wenn man da anruft, kriegt man da Antwort, kompetente Leute. Und ich finde es gut, dass die einen in Ruhe lassen. Dass die einfach einen dieses Programm machen lassen.“ (Int13_123)

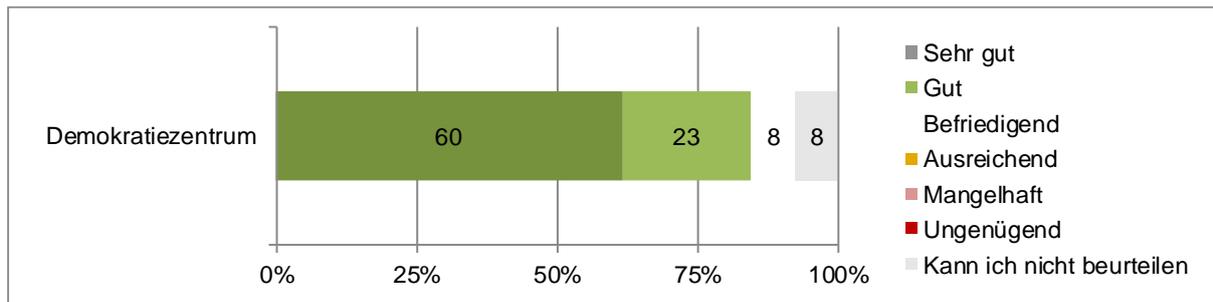
„Genau, mit dem HKE, das ist wirklich – also meine persönliche Meinung dazu – ich finde, andere Bundesländer haben schon das HKE, also Hessen, HKE als Blaupause genommen. (...) Also das HKE als Institution, da habe ich persönlich überhaupt keine Kritik. Denn ich finde es gut, dass eben da eine Institution da ist, die alles bündelt. Und die auch einen Überblick darauf hat, diese Bereiche, Phänomenbereiche irgendwie zu unterstützen und Vernetzungen zu veranlassen.“ (Int30_39)

Auch die Zusammenarbeit mit dem Demokratiezentrum Hessen bewertet die überwiegende Mehrzahl der Projekte/Fördervorhaben als gut bzw. sehr gut. Die Relevanz des Demokratiezentrums Hessen bezüglich der Vernetzung der Geförderten wird hervorgehoben.

Mit dem Start des Landesprogramms firmierte die vom Bund im Jahr 2007 initiierte Landeskoordinierungsstelle neu unter dem Label „Demokratiezentrum Hessen“ als zentrale, an der Universität Marburg angesiedelte, Fachstelle, die durch das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ sowie das Landesprogramm finanziell unterstützt wird und zudem als Geschäftsstelle des Beratungsnetzwerkes Hessen fungiert.¹²¹ Es ist dabei unter anderem zuständig für Koordination, Steuerung und Evaluation von Beratungsprozessen sowie die bundesweite Vernetzung und Weiterentwicklung des hessischen Beratungsnetzwerks. Seit dem Jahr 2015 fördert es im Rahmen des Landesprogramms 14 Projekte/Fördervorhaben, für die es in der Regel die direkte Kooperation und Kommunikation mit dem Innenministerium bzw. HKE übernimmt und dementsprechend für die Träger die erste Anlaufstelle bei operativen wie auch inhaltlich-konzeptionellen Fragen bildet. Auch über diese Gruppe hinaus besteht Kontakt zwischen dem Demokratiezentrum und den im Landesprogramm geförderten Projekte/Fördervorhaben. Nahezu alle Akteur/innen hatten in irgendeiner Form Kontakt zum Personal des Demokratiezentrums (36 von 40). Die Zusammenarbeit bewertet die Mehrheit der Projekte/Fördervorhaben als gut (23 %, 9) bzw. sehr gut (60 %, 24) (vgl. Abbildung 34).

121 <http://beratungsnetzwerk-hessen.de/wir-ueber-uns>

Abbildung 34: Beurteilung der Zusammenarbeit mit dem Demokratiezentrum Hessen¹²²



Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40).

Geschätzt wird hierbei zuvorderst die Unterstützung und/oder Beratung, der fachliche Austausch auf Augenhöhe, die Erreichbarkeit und Verlässlichkeit sowie die Kompetenz bzw. Professionalität.

„Wenn ich irgendwie ein Problem habe, weiß ich, ich kann XXX [Mitarbeiter/in des Demokratiezentrams, Anm. d. Verf.] anrufen. Genau.“ (Int6_67)

„Und XXX [Mitarbeiter/in des Demokratiezentrams, Anm. d. Verf.] hat auch immer ein offenes Ohr für uns, wenn wir etwas brauchen oder Fragen haben oder wenn es auch um eine inhaltliche Ausrichtung geht oder wenn es abzufragen gilt, ja, was sind überhaupt genau die Bedarfe jetzt in Hessen, auf die wir uns vielleicht noch fokussieren sollen. Also das finde ich, ist immer sehr gut.“ (Int4_33)

Hervorgehoben wird außerdem immer wieder die Funktion, die das Demokratiezentrum Hessen bislang in Bezug auf die Vernetzung der geförderten Träger innehat – eine der zentralen Aufgaben, die es schon allein durch die Ansiedlung und Koordinierung des Beratungsnetzwerks Hessen erfüllt. Ein erheblicher Anteil der Begegnungen geförderter Träger untereinander wie auch mit dem Personal des Demokratiezentrams (und unter Umständen mit dem HKE) wurden dementsprechend bereits vor dem Landesprogramm durch die Foren und Veranstaltungen des Beratungsnetzwerks gestiftet oder sind dann während der Förderperiode durch ebendiese entstanden.

„Und ja, mit dem Demokratiezentrum, das ist, finde ich/ generell ist es ja sehr präsent hier in der Gegend mit den Veranstaltungen, mit den Netzwerktreffen, die wir auch immer wahrnehmen. (...) Und die Veranstaltungen haben auch immer ein sehr gutes Niveau an Austausch. Also das finde ich immer sehr hilfreich, einmal andere Projektträger, die da vor Ort sind, aber auch höhere Stellen, die auch oft mit dabei sind und wo man dann auch ins Gespräch kommen kann, wenn es Fragen gibt.“ (Int4_33)

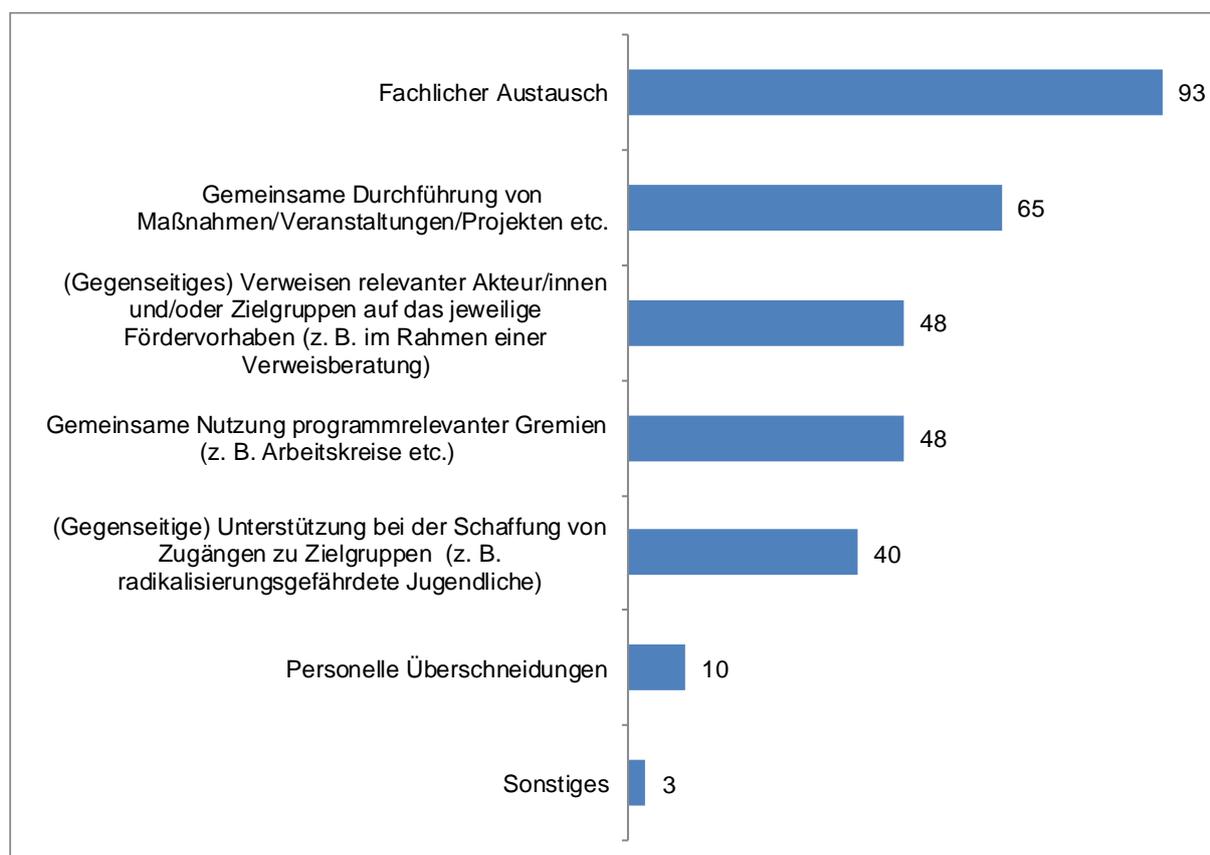
Ein funktionierender Informationsaustausch und gute Kooperationsbeziehungen zwischen den einzelnen Projekten/Fördervorhaben wird nicht nur durch eine gute Arbeitsbeziehung zur verantwortlichen Programmebene ermöglicht, sondern bedarf auch der Zusammenarbeit und des Austausches unter den Projekten selbst. In der Online-Erhebung wurden alle Befragten um die Angabe gebeten, inwiefern eine Zusammenarbeit mit anderen Projekten/Fördervorhaben bzw. Akteur/innen, z.B. den Projektträgern, im Förderzeitraum stattgefunden hat. Im Ergebnis

122 Vgl. Tabelle 61 im Anhang.

zeigt sich, dass die Geförderten inhaltlich auf verschiedenen Ebenen kooperieren, hauptsächlich in Form eines fachlichen Austauschs (93 %, 37) sowie für die gemeinsame Durchführung von Maßnahmen, Veranstaltungen, Projekten oder ähnlichem (65 %, 26; vgl. Abbildung 35).

Immerhin 48 % (19) haben während der Förderperiode bereits Akteur/innen und/oder Zielgruppen an relevante Projekte und/oder Träger verwiesen – 40 % (16) geben an, dass eine (gegenseitige) Unterstützung bei der Schaffung von Zugängen zu Zielgruppen (z.B. radikalierungsgefährdete Jugendliche) erfolgt ist. Innerhalb des Landesprogramms bestehen somit bereits Kooperationen, die projektübergreifender und möglichst lückenloser Präventionsbemühungen zuträglich sind (vgl. hierzu Kapitel 4.6.2).

Abbildung 35: Formen der Zusammenarbeit zwischen Projektträgern/Fördervorhaben¹²³



Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40). Mehrfachnennungen sind möglich.

Insgesamt beurteilen die Geförderten die Vernetzung bzw. den fachlichen Austausch zwischen Projekten und/oder Akteur/innen, die in den programmrelevanten Themenfeldern aktiv sind, überwiegend positiv (58 %, 23).¹²⁴ Wie die qualitativen Analysen zeigen, führen die Befragten die gegebene Vernetzungsstruktur und die darin – zum Teil langjährig – gewachsenen Verweis- und Arbeitsbündnisse jedoch eher auf die der hessischen Trägerlandschaft zugrundeliegenden gemeinsame Entwicklungsgeschichte zurück (vgl. hierzu Kapitel 4.7).

123 Vgl. Tabelle 62 im Anhang.

124 Vgl. Tabelle 70 im Anhang.

4.6.2 Extremismen als Gegenstand der Zusammenarbeit – Präventionsketten

Die vorangegangenen Abschnitte haben gezeigt, dass sich zwischen den Projekten/Fördervorhaben durchaus auch zeitlich stabile Formen der Zusammenarbeit etabliert haben. Diese Zusammenarbeit vollzieht sich jedoch vorrangig aufgrund der themenrelevanten Vorerfahrung bzw. der etablierten Arbeitsbeziehungen einzelner Träger und Akteure. Programmseitig werden nach Angabe der Träger derlei Kooperationsbeziehungen eher punktuell gestiftet als umfassend und systematisch gestaltet. Dies ist u.a. insofern relevant, als dass aus dem Bereich der Armutsvorbeugung und Gesundheitsförderung bekannt ist, dass die geplante Vernetzung relevanter Akteur/innen eine Gelingensbedingung projektübergreifender und lückenloser Präventionsbemühungen innerhalb eines Handlungsfeldes darstellen kann, insbesondere dann, wenn es gelingt „Präventionsketten“ zu etablieren.

Präventionsketten als Ziel einer systematischen bzw. planvollen Vernetzung.

Bei den sogenannten „Präventionsketten“¹²⁵ handelt es sich in ihrer basalen Form um landesweit oder regional verortete, die Ebenen der Prävention übergreifende Verweisstrukturen.¹²⁶ Zur Etablierung dieser Strukturen werden die verfügbaren Angebote identifiziert, systematisiert, im Sinne von handlungsfeldspezifischen Ketten miteinander vernetzt und ggf. aufeinander abgestimmt. Eine solche Systematisierung und Anregung von Kooperation erfolgt mit dem Ziel, die vorhandenen Präventions-, Interventions- und Beratungsmaßnahmen insofern wirkungsvoller einzusetzen, als dass bei Notwendigkeit von einem Projekt auf ein weiteres Projekt der nachgelagerten Präventionsebenen verwiesen wird (oder umgekehrt) und derart eine durchgängige und lückenlose Prävention und/oder Unterstützung betroffener Personen oder Strukturen erfolgen kann.¹²⁷

Zentrale Voraussetzungen von Präventionsketten sind gegeben.

In Übertragung auf die hier relevanten Themenfelder erweist sich die Vielfältigkeit des Landesprogramms insofern als zuträgliche Rahmung, als dass die geförderten Projekte die unterschiedlichen Ausprägungen der Phänomenbereiche bereits umfassend adressieren. Sie bearbeiten Rechtsextremismus, religiös begründeten Extremismus und/oder Linksextremismus primär-, sekundär- wie auch tertiärpräventiv anhand unterschiedlicher Formate (z.B. Sensibilisierungsformate, pädagogische Distanzierungs- und Ausstiegsbegleitung, Beratung von Betroffenen, Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus) entweder direkt mit Betroffenen bzw.

125 Idealtypisch und beispielhaft sieht ein Verweisprozess wie folgt aus: Projekt A lässt sich hauptsächlich im primärpräventiven Bereich verorten und bietet an einer Schule einen zweitägigen Workshop zur Sensibilisierung gegenüber Online Hate Speech und extremistischer Propaganda im Internet an. Bei der Arbeit mit den Schüler/innen fallen einige Jugendliche mit rechtsaffinen Äußerungen auf und im Gespräch mit der Lehrkraft wird deutlich, dass es Hinweise auf Kontakte dieser Schüler/innen zu Personen aus einschlägigen Kreisen gibt. Bei etablierten Verweisstrukturen innerhalb eines regionalen Netzwerkes können die Projektmitarbeitenden ein thematisch relevantes und mit den entsprechenden Kompetenzen ausgestattetes Projekt aus dem Bereich der sekundären Prävention informieren und den „Fall“ dementsprechend weitergeben. Derart funktionierende und tragfähige Kooperations- und Verweisstrukturen gelten als förderlich für sozialräumliche Präventionsbemühungen.

126 Vgl. Holz/Mitschke 2019.

127 In Anlehnung an Holz/Mitschke 2019.

Täter/innen oder indirekt mit Eltern bzw. Erziehungsberechtigten, Fachkräften und Multiplikator/innen. Ziel ist – entsprechend der jeweiligen Präventionsebene – die Stärkung der Resilienz bzw. Verringerung des allgemeinen Risikos der Anfälligkeit für Radikalisierungsprozesse (Primärprävention), die Verringerung von Ausprägungen problematischer Entwicklungen (Sekundärprävention) oder die Demobilisierungs- bzw. Deradikalisierung bei voller Problemausprägung (Tertiärprävention). Eine erste Systematisierung dieser Heterogenität im Sinne einer phänomenspezifischen Abdeckung lässt erkennen, dass Linksextremismus auf primärer und sekundärer Präventionsebene, Rechtsextremismus und religiös begründeter Extremismus auf allen drei Ebenen durch geförderte Projekte adressiert werden (vgl. Abbildung 36).

Abbildung 36: Selbstverortung der Projekte mit den jeweiligen Arbeitsschwerpunkten entlang der Präventionsebenen¹²⁸

EBENE	LINKSEXTREMISMUS		RECHTSEXTREMISMUS		REL. MOT. EXTR.	
	Absolut	Prozent	Absolut	Prozent	Absolut	Prozent
Primär	7	100	17	94	17	94
Sekundär	4	57	6	33	10	56
Tertiär	0	0	1	6	2	11
GESAMT	7	100	18	100	18	100

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40). Mehrfachnennungen sind möglich.

Diese vornehmlich quantitativ generierten Befunde finden insofern auch in den qualitativen Interviews Entsprechung, als dass jene Befragten, die über einen vertieften Einblick in das jeweilige Handlungsfeld verfügen, das Vorhandensein relevanter Strukturen bestätigen und positiv bewerten.

„Ich kann jetzt erst mal nur fürs Rhein-Main-Gebiet oder für Frankfurt sprechen. Da ist grad im Bereich der sekundären Prävention [von religiös begründetem Extremismus, Anm. d. Verf.] sind die Programme, glaube ich, ganz gut aufgestellt. Im Bereich der tertiären Prävention gibt es zwei klare Ansprechpartner hessenweit. Auch gut im Bereich der primären Prävention kann ich das so nicht sagen. Also (...) dafür habe ich zu wenig Einblick in Schule, Jugendhilfe. Ja, aber im Bereich sekundärer Prävention, denke ich, ist schon ein sehr gutes Angebot hier gegeben. (Int16_128)

„Und das Schöne hier in Hessen ist ja, dass wir die Strukturen [für die Beratung bzgl. Rechtsextremismus, Anm. d. Verf.] haben. Ich kenne da auch Kollegen aus anderen Bundesländern, da mussten Strukturen teilweise erst ausgebaut werden oder sind teilweise noch gar nicht da. Und das ist natürlich eine andere Situation. Ich würde hier tatsächlich auf diese Expertise der Kolleginnen zurückgreifen.“ (Int22_83)

128 Vgl. Tabelle 63 im Anhang.

Zwei Idealtypen als Grundlage einer systematischen Annäherung.

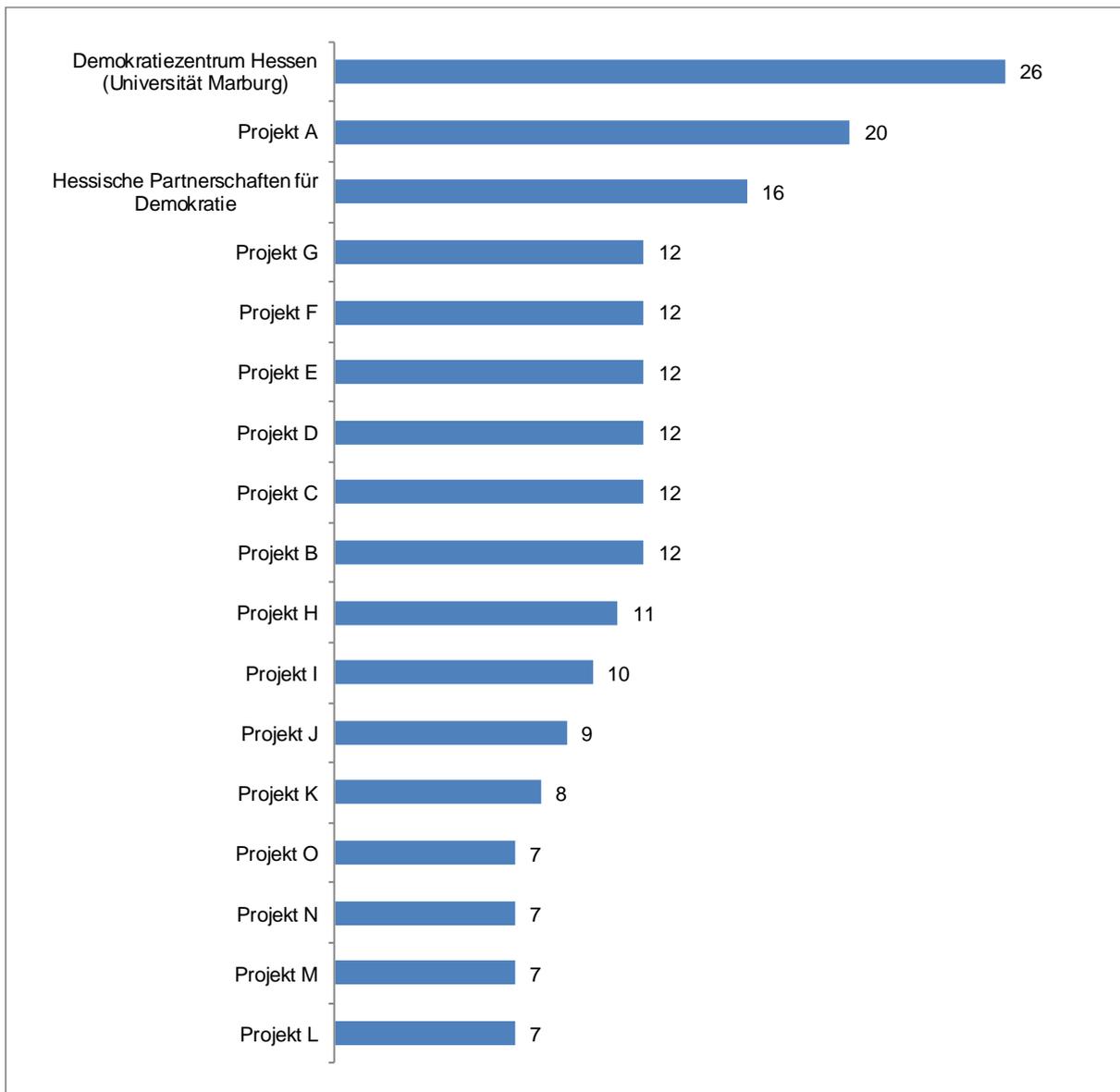
Im Landesprogramm sind Präventionsketten somit zwar nicht explizit angelegt, dennoch bestehen ob der Abdeckung der Phänomenbereiche und der gewachsenen Trägerlandschaft bereits unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit, so dass einzelne Kettenglieder durchaus miteinander verknüpft scheinen. Dabei lassen sich die relevanten Projekte/Fördervorhaben idealtypisch in zwei Gruppen unterteilen. Potentiell „erkennende“ Projekte/Fördervorhaben (1) nehmen unterschiedliche Ausformungen demokratie- und menschenfeindlicher bzw. extremistischer Phänomene wahr, sind jedoch nicht genuin oder vollumfänglich für die Prävention/Intervention zuständig, so dass sie auf Grundlage des Wissens um die fachkundigen Anlaufstellen an (2) „Verweisprojekte“ herantreten und so dazu beitragen, dass vorhandene Bedarfe im Themenfeld angemessen adressiert werden. Bei den „Verweis- oder auch Kettenprojekten“ handelt es sich um Träger,

- die grundlegende Strukturaufgaben, wie Beratung von Betroffenen rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt, Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus sowie Distanzierungs- und Ausstiegsberatung¹²⁹ übernehmen (1);
- die Klient/innen in (Klein)Gruppen oder als Einzelfall pädagogisch, psychologisch, u. ä. begleiten (2);
- die sowohl die Vernetzung der Projekte/Fördervorhaben als auch die Verweisberatung an spezialisierte Angebote übernehmen (3).

Diese „Kettenprojekte“ arbeiten sowohl in definierten Schwerpunktregionen als auch hessenweit. Von ihnen werden vor allem diejenigen, die sich der direkten Beratung (1.) oder der Vernetzung/Verweisberatung an spezialisierte Angebote (3.) zuordnen lassen, bei der Frage nach einer Zusammenarbeit innerhalb der aktuellen Förderperiode (über die vom Landesprogramm vorgesehenen Fach- und Vernetzungstreffen hinaus) überdurchschnittlich häufig genannt (vgl. Abbildung 37 und u.a. die Projekte A, D, E, G) und auch in der qualitativen Befragung beim Themenkomplex „Präventionsketten“ wiederholt aufgerufen.

129 Das Informations- und Kompetenzzentrum Ausstiegshilfen Rechtsextremismus (IKARus, <http://ikarus-hessen.de>) wurde bei der Evaluation nicht berücksichtigt, da es vom Auftraggeber nicht als Projekt/Fördervorhaben benannt wurde.

Abbildung 37: Zusammenarbeit mit weiteren Projekten/Fördervorhaben (Nennungen durch weitere Programmakteure)¹³⁰



Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40). Mehrfachnennungen sind möglich.

Analog zu den „Kettenprojekten“ lassen sich auch jene Projekte charakterisieren, von denen bereits Verweise ausgehen, die also eher dem Idealtyp eines „erkennenden Akteurs“ zuzuordnen sind. Anhand der qualitativen Daten wird deutlich, dass in der Regel von solchen Projekten Verweise ausgehen, denen die unterschiedlichen Stufen der Prävention in Grundzügen und darüber hinaus auch die relevanten Akteure der Trägerlandschaft bekannt sind. Sie sind sich ihrer Rolle als „Erkenner/innen“ bewusst und verfügen mitunter über die entsprechenden Kompetenzen, diese auszufüllen. D.h. sie sind dazu in der Lage, extremistische Ausformungen wahrzunehmen, zu deuten und die relevanten Kooperationspartner/innen zu aktivieren. Tendenziell handelt es sich dabei um Projekte, die primär- und/oder sekundärpräventiv arbeiten, oder um Projekte, die sich der Demokratieförderung zuordnen, dabei aber im Projektverlauf

130 Vgl. Tabelle 65 im Anhang.

häufiger mit Zielgruppen Kontakt haben, unter denen sich Personen befinden, die mit bestimmten Risikofaktoren auffallen (z.B. im Kontext von Schule oder Arbeitswelt).

„Ich kann leisten, Menschen zu sensibilisieren dafür, dass es Hilfs- und Unterstützungsangebote gibt im Bereich politischer rechter Extremismus. Und kann Menschen verweisen, allgemeine Informationen oder auch spezifische Informationen können wir selber streuen. Aber wenn es dann um die konkrete Arbeit eben auf zweiter, dritter Ebene geht, da würde ich weiterverweisen, auch im Bereich des Salafismus, ist ja politischer Islamismus, würde ich weiterverweisen.“ (Int11_99)

„Also die Situation hatten wir nicht. Aber dadurch, dass wir so gut vernetzt sind mit XXX, mit XXX, mit XXX [Name von Trägern bzw. Projekten, Anm. d. Verf.], auch dadurch, dass XXX [Name einer/eines Projektmitarbeitenden, Anm. d. Verf.] ja auch schon seit Jahren in dem Bereich im Sport berät, sind wir da eigentlich sehr gut aufgestellt und könnten entweder selbst/ oder wüssten wohin wir verweisen. (...) Also tatsächlich wäre unsere, meine Aufgabe, vielleicht eine kurze Bestandsaufnahme und dann wirklich ein Verweis. Weil ich dafür auch nicht die nötige Ausbildung mitbringe. Ich glaube, das können andere Menschen deutlich besser.“ (Int22_83)

Innerhalb des Landesprogramms überwiegt zwar der Anteil jener Projekte, die sich der Gruppe der „Erkenner/innen“ zuordnen lassen, die Vertrautheit mit einer Verweispraxis variiert jedoch. Begründen lässt sich dies zum einen damit, dass nicht alle diese Projekte im Rahmen ihrer Aktivitäten mit Situationen konfrontiert waren oder sind, die einen Verweis nötig machen, zum anderen fehlt es einigen Projekten aufgrund spezieller Bedarfe ihrer Zielgruppen an Kooperationspartner/innen im Feld oder sie sind (noch) nicht in die entsprechenden Netzwerke eingebunden.

„Also zunächst mal müssten wir erst mal die Kontakte tatsächlich ausbauen. Das wäre, glaube ich, erst mal so das Grundsystem, was da sein muss. Man muss erst mal die Kontakte herstellen und die Personen kennenlernen, um auch eine Verbindung irgendwie, eine persönliche Verbindung zu schaffen. Sonst funktioniert es, glaube ich, an den Stellen nicht.“ (Int24_172)

Über dieses Potential hinaus, das staatlich geförderte und ggf. zeitlich begrenzte Projekte als Erkenner/innen in eine funktionierende Präventionskette einbringen, können diesbezüglich aus Perspektive der Befragten auch die Regelsysteme in den Blick genommen werden.¹³¹ Dem weiterführenden Bedarf einer Sensibilisierung von Personen und Institutionen der Regelsysteme für ihre Rolle innerhalb tragfähiger Verweisstrukturen und ihrer Schulung kommen im Landesprogramm bereits einige Träger nach. Aus Sicht der Projekte handelt es sich vor dem Hintergrund struktureller Bedingungen wie etwa der zeitlich begrenzten Projektaktivitäten im jeweiligen Feld um eine relevante Gelingensbedingungen für sozialräumliche Präventionsbemühungen.

„Ja, dann sind die Lehrer natürlich sensibilisiert und erkennen das. Ja, und sie wissen, wen sie im unmittelbaren sozialen Umfeld ansprechen können. (...) Genau, sie müssen wissen, an wen sie jetzt sich im Akut-Fall sich melden können und ansprechen können. Und so arbeiten wir auch eigentlich, also/ oder es ist unser Wunsch natürlich. Das ist ja auch die Nachhaltigkeit letztlich, dass wir sagen: Irgendwann ziehen wir uns zurück. Die

131 Vgl. Biene 2018 bzw. European Network Based Prevention and Learning Programm o.J., S. 58.

Multiplikatoren, ob das jetzt pädagogische Fachkräfte sind, die Beratungsstellen, alle, die mit Jugendlichen arbeiten oder auch – ein schönes Beispiel auch, unsere XXX-Vorstände und XXX-Vorstände in den XXX-Einrichtungen [Spezifizierung der Arbeitsfelder, Anm. d. Verf.] sind geschult. Wenn da irgendwas aufplopt, die wissen sofort, an wen sie sich wenden können. Welche Hotline kann ich anrufen? Wo kann ich mir Hilfe suchen?“ (Int25_170)

„Also wenn eine Schule uns anruft und sagt: wir haben da ein mulmiges Gefühl bei einem jungen Schüler oder einer Schülerin, dann gehen wir da nicht direkt natürlich hin und sagen, du, wir haben gehört, du bist radikal. Sondern wir machen es – und das hat sich gut bewährt bis jetzt – mit einem Workshop. Denn uns geht es ja auch nicht nur um den Jungen erst mal, sondern es geht auch um die Umgebung. Da bieten wir einen Workshop an.“ (Int30_29)

Präventionsketten zu etablieren erfordert die Klärung von Rollen, die Entwicklung von Kompetenzen und die Stärkung von Strukturen.

Insgesamt zeigt sich, dass innerhalb des Landesprogramms Voraussetzungen für tragfähige Präventionsketten vorliegen und bereits landesweit oder regional verortete Strukturen bestehen, welche die Ebenen der Prävention übergreifende Verweise ermöglichen und somit das Potential für eine durchgängige und lückenlose Extremismusprävention und/oder Unterstützung betroffener Personen oder Strukturen gegeben ist.¹³² In Bezug auf den Ausgangspunkt der Präventionskette sind sich die Träger bzw. Projekte mehrheitlich ihrer Rolle als „Erkenner/innen“ bewusst. In geringerem Ausmaß – und dementsprechend ausbaufähig – schulen einige Projekte auch Akteur/innen der Regelstrukturen für die Ausübung dieser Rolle.

Durch die Ausdifferenziertheit der hessischen Träger- und Präventionslandschaft finden die Erkener/innen auf den nachgelagerten Präventionsebenen in der Regel – zumindest hessenweit und bezogen auf die Phänomenbereiche Rechtsextremismus und religiös bedingter Extremismus – Ansprechpartner/innen bei Trägern, Netzwerken, Kommunen oder Sicherheitsbehörden. Bezogen auf bestimmte Regionen sprechen einige Befragte jedoch von „weißen Flecken“ und äußern diesbezüglich Nachsteuerungsbedarf. Gleichzeitig wird deutlich, dass sich das Wissen um die Ansprechpartner/innen für Verweise meist durch langjährige Felderfahrung des Trägers oder der Projektmitarbeitenden entstanden ist. Vor dem Hintergrund, dass durch das Landesprogramm auch neue Träger Teil der Akteurslandschaft wurden und das Feld phänomenbedingt immer wieder in Bewegung ist, besteht seitens der Befragten der Wunsch nach einer zentralen Übersicht über alle geförderten Projekte und ihrer jeweiligen Verortung innerhalb der Handlungsfelder des Landesprogramms und sowie entlang der Präventionsebenen. Ggf. kann hier durch die Programmebene zentral die jeweiligen Verweismöglichkeiten transparent gemacht werden.

Abschließend gilt es in Bezug auf die Thematik der Präventionskette zu berücksichtigen, dass eine gestiegene Sensibilität und Handlungsfähigkeit der Erkener/innen bei Trägern, Projekten und den Regelstrukturen ggf. einen gesteigerten Bedarf nach Verweisstrukturen auf der Sekundär- und Tertiärebene nach sich zieht. Im Feld wird durchaus wahrgenommen, dass

132 Vgl. Holz/Mitschke 2019.

bereits jetzt in Teilen die Nachfrage das Angebot übersteigt und mit zunehmendem Bewusstsein auf den vorgelagerten Bereichen (Demokratieförderung und Primärprävention) bzw. im Sozialraum, dürfte sich diese Lücke noch vergrößern. Um dem vorzubeugen sollten die Verweismehrenden – in der Regel Träger oder Strukturen der Sekundär- und Tertiärprävention – besser ausgestattet werden oder das Angebot regionalbezogenen entsprechend der lokalen Problemlagen aus- bzw. aufgebaut werden.

4.7 Programmzielerreichung

Für das Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ wurden in der Förderrichtlinie vom August 2018 neben der Benennung und Festlegung von Programmbereichen auch übergeordnete Programmziele expliziert. Diese Ziele sind überwiegend auf einer Metaebene angesiedelt und lassen sich als übergeordnete Querschnittsziele beschreiben. Sie sind im Gesamtsetting der Umsetzung des Landesprogramms relevante Voraussetzungen für ein erfolgreiches Handeln der Einzelprojekte in der Demokratieförderung und der Prävention von Extremismus.

Es handelt sich hierbei um die Ziele:

- „Stärkung des Engagements zivilgesellschaftlicher Akteur/innen“;
- „Ermöglichung einer flexiblen Ausrichtung auf aktuelle programmrelevante Themenstellungen/Entwicklungen“;
- „Förderung der Vernetzung und des fachlichen Austauschs zwischen Projekten bzw. Akteur/innen, die in den programmrelevanten Themenfeldern aktiv sind“, sowie
- „Förderung von Gewaltprävention“.

Eine zentrale Erkenntnis aus der Umsetzung von Präventionsprogrammen der letzten Jahrzehnte ist, dass zivilgesellschaftliche Akteur/innen wichtige Kräfte bei der Wahrnehmung, Problematisierung und Analyse antidemokratischer Erscheinungsformen sowie der Gestaltung adäquater Maßnahmen und Organisation gesellschaftlicher Gegenwehr sind. Das **Engagement zivilgesellschaftlicher Akteur/innen zu stärken** war daher ein wichtiges Anliegen bei der Gestaltung der Programmarchitektur und manifestiert sich insbesondere in der Ausdifferenzierung und Förderung einer breit angelegten Trägerlandschaft. Andererseits sollte es ebenfalls Anliegen der geförderten Projekte sein, ihrerseits zivilgesellschaftliche Akteur/innen zu mobilisieren.

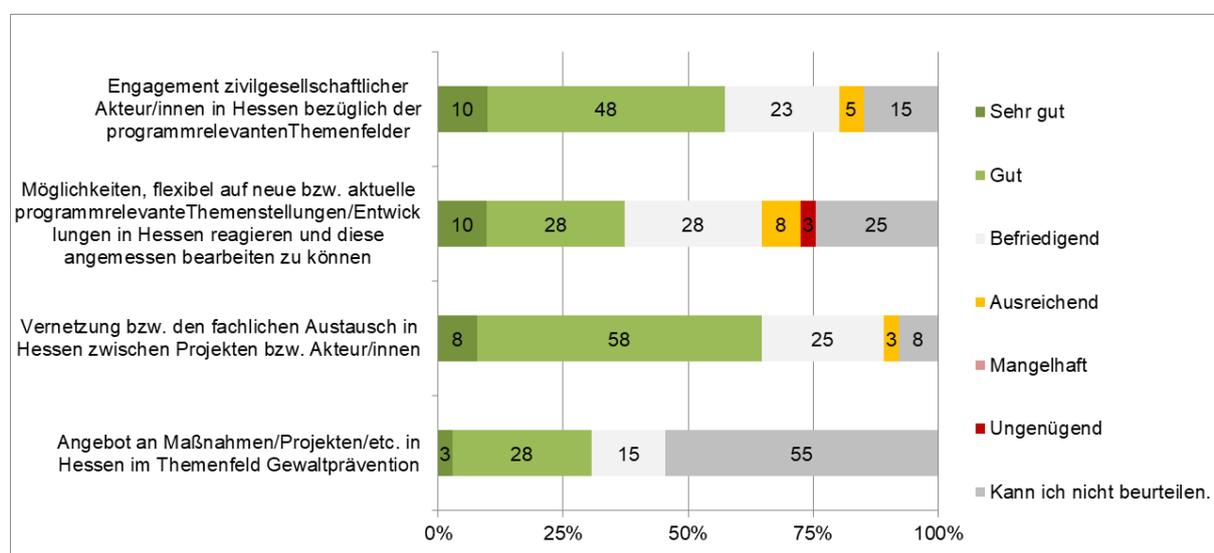
Beim Ausbau des Landesprogramms gingen die Programmverantwortlichen auch davon aus, dass weder eine Versäulung von Einzelprojekten, noch eine starre Festlegung auf Einzelphänomene zielführend sein können. Das Landesprogramm sollte bedarfsgerecht wachsen und sich inhaltlich erweitern können. Angesichts sich stetig diversifizierender Phänomenbereiche und Veränderungen in der gesellschaftlichen Wirklichkeit, wie sie sich z.B. beim Zuzug von Geflüchteten manifestierte, war es daher notwendig und gewünscht, **das Programm flexibel zu halten** und auf aktuell auftretende Problemlagen reagieren zu können. Dies setzte u.a. voraus, das Wissen zu relevanten Entwicklungen fortlaufend zu aktualisieren und ggf. auch Projektansätze neu auszurichten oder bislang fehlende Aktivitäten auf den Weg zu bringen.

Ferner wurde auch die Absicht verfolgt, eine breite **Netzwerkbildung** zwischen möglichst vielen relevanten Akteur/innen zu erreichen. Das Zusammenwirken von Stakeholdern wurde für notwendig erachtet, um einen Austausch zu befördern, die Durchsetzungskraft der Projektziele durch Kooperation zu erhöhen und nachhaltige Bündnisse auf Landes- sowie lokaler Ebene gegen Demokratie- und Menschenfeindlichkeit zu entwickeln.

Schließlich war es den Verantwortlichen auch wichtig, den **gewaltpräventiven Aspekt des Landesprogramms** sichtbar zu machen, d.h. das Anliegen, mit den geförderten Maßnahmen und Aktivitäten Gewaltanwendung jedweder Art zu ächten und zu verhindern.¹³³

In der quantitativen Befragung der Projekte wurden die Beurteilung des Ist-Standes zur Programmzielerreichung erfragt sowie eine Einschätzung darüber, ob sich die Erreichung der jeweiligen Zielsetzung im Rahmen des Landesprogramms „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ verbessert bzw. verschlechtert hat. Einen Überblick über die Beurteilung des Ist-Standes über alle Programmziele hinweg ermöglicht zunächst die folgende Abbildung.

Abbildung 38: Programmzielerreichung im Überblick¹³⁴



Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40).

Das Engagement zivilgesellschaftlicher Akteur/innen beurteilt die Mehrheit (58 %, 23) der befragten Träger als gut bzw. sehr gut.¹³⁵ Knapp die Hälfte (48 %, 19) meldet darüber hinaus auch zurück, dass sich das Engagement der zivilgesellschaftlichen Akteur/innen durch das Landesprogramm verbessert bzw. deutlich verbessert hat.¹³⁶

Drei zentrale Argumente stützen die **positive Einschätzungen zum zivilgesellschaftlichen Engagement der Träger**. Zum ersten wird angeführt, dass das Vorhandensein eines Landesprogramms zivilgesellschaftlichen Akteur/innen, d.h. zunächst einmal den freien Trägern

133 Vgl. Förderrichtlinie des Landesprogramms „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2015 bis 2019, Wiesbaden 01. August 2018, S. 2.

134 Vgl. Tabellen 66, 68, 70 und 72 im Anhang.

135 Vgl. Tabelle 66 im Anhang.

136 Vgl. Tabelle 67 im Anhang.

selbst, die Chance eröffnet hat, ihr Angebot vorzuhalten oder gar auszubauen. Aus Sicht der Träger ist mit der Förderung ganz praktisch eine Verstetigung zivilgesellschaftlichen Handelns vollzogen worden.

„Also die Stärke dieses Programms war, dass es dieses Programm überhaupt gegeben hat. Schlicht und ergreifend, wir hatten kein Landesprogramm. Das war schon lange eine Forderung, seit 2006 meine ich, von zivilgesellschaftlichen Trägern in Hessen, dass Hessen ein Landesprogramm auflegt. Und wir haben natürlich durch dieses Landesprogramm [...] völlig andere Möglichkeiten als davor gehabt. Genau, die schon da waren, die konnten überhaupt erstmalig als Träger gefördert werden.“ (Int28_21)

Zugleich seien zum zweiten aber auch Anreize für neues Engagement zivilgesellschaftlicher Akteur/innen geschaffen worden, denn Träger verstehen das Landesprogramm auch als Impulsgeber für bislang noch nicht einschlägig aktive Akteur/innen, die wiederum ihrerseits neue Zielgruppen und Akteur/innen ansprechen können, und somit eine Erweiterung des zivilgesellschaftlichen Engagements vollzogen wird.

„Also ich kann nur sehen, was in den Teilbereichen passiert ist, um die wir uns kümmern. und um die sich benachbarte Projekte kümmern. Also das ist ja ein Impuls gewesen. Es ist müßig darüber zu sprechen, was wäre gewesen, wenn es den Impuls nicht gegeben hätte. Aber es ist auf jeden Fall ein wichtiger Schritt hin zu Professionalisierung gewesen in diesen Themenbereichen. [...] Also, dass auch Zivilgesellschaft, die ja sehr stark durch Ehrenamt getragen ist, an einer bestimmten Stelle, nämlich, wenn man qualifizierte Jugendarbeit machen will oder aufsuchende Beratung oder, oder, oder, dass man dann an einen Punkt kommt, wo es qualifizierte Leute dafür braucht, die davon auch leben können. [...] Also dass das auch in der [...] Zivilgesellschaft möglich ist, finde ich, ist eine gute Erkenntnis, ja, Konsequenz aus dem Programm.“ (Int26_125)

Gleichzeitig stehe das Programm aber nicht nur für die Erweiterung des Feldes von Engagierten bzw. der professionell Engagierten, sondern sei es selbst auch Ausdruck von gewünschter Diversität und Pluralität mit den damit verbundenen Effekten der erweiterten Zugänge zu Themenstellungen und Zielgruppen.

„Wie wäre es, wenn es das Programm nicht gäbe. Dann würde mir auch nur einfallen, dann wäre es vielleicht eine staatliche Stelle, die zentral für Hessen diese verschiedenen Bildungs- und Demokratiepunkte durchsetzt, durchführt, wie auch immer. Aber eben dieses Subsidiaritätsprinzip und eben die Vielfalt in diesen Bildungsaufgaben, das wäre dann einfach nicht gegeben. [...] Und ich glaube auch nicht, dass so Bedarfe, wie sie jetzt irgendwie durch gesellschaftliche Akteur/innen erhoben wurden, die eben jahrelang im Feld unterwegs sind und ihre Erfahrungen machen, ich glaube, da hätte keine Behörde Zugriff drauf.“ (Int7_161)

Demzufolge ist das dritte Argument auch weniger auf der handlungspraktischen Seite angesiedelt, sondern ruft die vom Programm ausgehende Signalwirkung auf. Mit der inhaltlichen Ausrichtung des Landesprogramms sehen Träger auch den Umstand verwirklicht, dass relevante gesellschaftliche Themen besetzt werden und schließlich bei der Bevölkerung ankommen. Hierbei wird allerdings auch der Punkt aufgerufen, dass eine aktive Öffentlichkeitsarbeit zum Landesprogramm die Signalwirkung deutlich erweitern würde, diese wäre derzeit nicht ausreichend gegeben.

„Ich glaube, es ist unglaublich wichtig, dass die staatlichen Institutionen Anreize bieten an die Zivilgesellschaft, um die Themen zu bearbeiten. Dass es immer eine Projektförderung sein muss, ist eher kritisch zu sehen, glaube ich. [...] Ich glaube, dass gerade in der heutigen Zeit es wichtig ist, Themen zu besetzen, anzusprechen und Menschen dadurch auch mitzunehmen.“ (Int22_151)

Gegenüber diesen positiven Einschätzungen zur Förderung des zivilgesellschaftlichen Engagements gibt es auch von 28% der Träger (11) die Einschätzung, dass das **zivilgesellschaftliche Engagement lediglich befriedigend bzw. ausreichend** sei.¹³⁷ Zentral werden hierbei von den befragten Trägern die Änderung des Hessischen Verfassungsschutzgesetzes und die damit einhergehenden Implikationen für die Träger aufgerufen. Im Kern monieren die Akteur/innen hierbei einen erlebten Vertrauensverlust, den sie – trotz einer grundsätzlich guten Kooperationskultur – u.a. auch auf eine mangelhafte Informationspolitik zurückführen.

„Ja, es gibt natürlich noch dieses große Konfliktthema mit der Sicherheitsüberprüfung und so. Das ist auch ein Ding, da weiß ich schon irgendwie, dass das HKE da jetzt versucht hat, auch die Trägerperspektive mitzudenken – so zumindest wurde es mir erzählt. Spannend finde ich an der Sache, dass auch da kein transparenter Diskurs gefahren wurde. [...] Aber bei so einem zentralen Thema für das ganze Landesprogramm, für die Arbeit untereinander, für die Arbeit mit Sicherheitsbehörden und die Außendarstellung hätte ich es eigentlich notwendig gefunden, per Newsletter, E-Mail oder doch durch eine Sitzung zu informieren, was denn da gerade passiert. Und so alle mitzunehmen und natürlich auch die Möglichkeit zu geben, sich dazu zu äußern. Na klar. Das war sehr hierarchisch.“ (Int15_183)

Erwähnt werden sollen ferner ein weiterer Aspekt, der im Zusammenhang mit der Förderung von zivilgesellschaftlichen Akteur/innen zur Sprache kam, nämlich die binäre Positionierung der Träger zwischen originär zivilgesellschaftlichen Akteur/innen mit einem eigenständigen gesellschaftlichen Auftrag und Zuwendungsempfängern sowie Dienstleistern, die auch zueinander in Konkurrenz treten. Diese sei eine Herausforderung und erfordere ein besonderes Bewusstsein zur eigenommenen Rolle der Zivilgesellschaft.

„Also ich glaube schon, dass die Träger da weiter an Formen arbeiten müssen, die sie als Träger wirklich verbinden dort, wo eine Projektförderung besteht, weil da gibt es einen Unterschied gegenüber den anderen Mitgliedern des Beratungsnetzwerkes, die gar keine Projektförderung haben, sondern einfach als Mitwirkende im Beratungsnetzwerk präsent sind. [...] Aber dort, wo sie als Träger am Tisch sitzen, sitzt natürlich das trägereigene Interesse auch noch mit dabei. Und ich glaube, das bleibt eine Herausforderung, das immer wieder beides unter einen Hut zu bringen, dass man Organisationsinteressen hat und aber auch kollektive und solidarische Interessen miteinander teilt und aushandelt.“ (Int12_89)

Die Möglichkeiten, flexibel auf neue bzw. aktuelle programmrelevante Themenstellungen/Entwicklungen in Hessen reagieren und diese angemessen bearbeiten zu können, beurteilen 38 % der befragten Träger (15) als gut bzw. sehr gut. Etwas mehr als ein Viertel (28%, 11) meldet

137 Vgl. Tabelle 66 im Anhang.

darüber hinaus auch zurück, dass sich diese Möglichkeiten durch das Landesprogramm verbessert bzw. deutlich verbessert haben.¹³⁸ 28% der Träger (11) bewerten die Flexibilität als befriedigend und 8% (3) als ausreichend bzw. mangelhaft.¹³⁹

Hinsichtlich der **positiven Rückmeldungen zur Flexibilität** zeigen sich zwei zentrale Argumentationsstränge. Zum einen wird darauf hingewiesen, dass die verantwortlichen Akteur/innen des Landesprogramms, also das Hessische Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus und das Demokratiezentrum Hessen, Bedarfe aufgegriffen und aktiv in Zusammenarbeit mit Trägern passende Projekte auf den Weg gebracht haben. Diese Tatsache zeige, dass nicht erst förderfähige Projektkonzepte vorgelegt werden, nicht schon Strukturen existieren müssen, sondern auch auf die Wahrnehmung von neuen Entwicklungen und Phänomenen reagiert wird.

„Ja, aber nochmal auf die Frage zurückzukommen. Das war ja auch so, dass Frau X mit dem HKE auch in Verbindung stand bevor das Projekt gegründet wurde durch Ihre alte Arbeitsstelle. Und den Bedarf, den sie ermittelt hat in dieser Zeit und mit der Expertise, die das HKE in dieser Zeit zusammen schon angesammelt hat und dieser ständige Austausch, daraus ist eigentlich dieses Projekt entstanden. Also das war jetzt nicht so, dass wir schon ein Projekt hatten und damit zum HKE sind, sondern wir haben festgestellt, okay, diesen Bedarf gibt es, das HKE sieht es ähnlich, lass uns mal was machen, damit wir diesen Bedarf hier abdecken können.“ (Int20_41)

Zum anderen wird hervorgehoben, dass das Landesprogramm zunächst ohne Leitlinien gestartet war und daher als offen und niedrigschwellig interpretiert wurde. Die Träger sahen sich in der Lage, im Rahmen ihres Projekts flexibel notwendige Anpassungen vorzunehmen. Aber auch in Hinblick auf die neue Förderphase betonen Träger die ausreichend differenzierte thematische Aufstellung, die es erlaube, sich gut zu verorten oder eben eigeninitiativ neue Bereiche einzubringen.

„Ja, also, wenn ich jetzt das neue Antragsverfahren angucke, ist es ja hochdifferenziert mit, welche Themenbereiche da bearbeitet werden, insofern würde ich sagen, das Programm reagiert sehr wohl darauf, dass es vielfältige Interessen, Bedarfslagen und Gefahrenlagen gibt, das ist einerseits. Zum anderen im Grunde genommen [...], ich könnte mich auch eigeninitiativ aufmachen und Entscheidungsträger, -trägerinnen direkt ansprechen mit meinen Ideen und mit meinen Bedarfen, die ich sehe.“ (Int11_73)

Es gibt aber auch Stimmen, die monieren, dass zwar Themenfelder in den Netzwerken des Programms identifiziert und kommuniziert werden, dass danach jedoch entweder keine Transparenz über deren Bearbeitung hergestellt werde oder über einen langen Zeitraum keine Reaktion erfolge. Hier sehen sie eine **eingeschränkte Flexibilität**. Zudem wäre die Bereitschaft zum Aufgreifen neuer Themen und Ansätze zu Programmbeginn gegeben, nach der Verteilung der Mittel sei dann aber ein Aufsatteln neuer Themenstellungen erheblich schwieriger.

„Da bin ich jetzt gerade so ein bisschen unentschlossen, muss ich sagen, wie ich darauf antworte. Also es gibt Fälle, [...] wo erst mal gar nichts passiert und dann plötzlich doch. Und dann auch relativ viel und schnell. Und es gibt Fälle, in denen mit einer leichten

138 Vgl. Tabelle 69 im Anhang.

139 Vgl. Tabelle 68 im Anhang.

Verzögerung – was vollkommen normal ist – diese Frage X gestellt wird. Was da allerdings damit passiert, ist mir unklar. [...] Das Phänomen ist ja halt, sagen wir mal, ein Jahr im Gespräch und dann gibt es hier die Informationsrunden, Austauschrunden. Das ist, würde ich sagen, in Ordnung. Das ist ein Zeitverlauf, der ist vollkommen unproblematisch. Aber dann ist so ein bisschen die Frage, was passiert damit. Ja, es versickert dann so ein bisschen. Okay, warum haben wir uns jetzt ausgetauscht?“ (Int15_169)

Die Vernetzung bzw. der fachliche Austausch zwischen Projekten bzw. Akteur/innen, die in den programmrelevanten Themenfeldern in Hessen aktiv sind ist das Programmziel, das die größte Zustimmung durch die Träger erfährt. 66% der Träger (26) bewertet die Vernetzung als gut bzw. sehr gut.¹⁴⁰ 45% (18) Träger verbinden diese Entwicklung mit dem Landesprogramm.¹⁴¹

Übergeordnet zeigt sich jedoch auch, dass es Träger gibt, die nicht Teil der vorhandenen Netzwerke sind und urteilen, dass sie weder eine Übersicht haben, noch auf Landesebene mit anderen Akteuren zusammenwirken. Es zeigt sich ferner, dass die Netzwerke aus der Historie zurückliegender Programme mit spezifischen Vorgaben herausgewachsen sind und daher eine Fragmentierung nach Handlungsfeldern und Phänomenbereichen existiert. Eine auf die spezifischen Notwendigkeiten in Hessen hin ausgerichtete Vernetzung ist aus Sicht von Trägern nicht gegeben. 28% der Befragten (11) geben daher an, dass die Vernetzung und der fachliche Austausch befriedigend bzw. ausreichend sei.¹⁴²

Eine Vielzahl von Trägern **bewertet die gegebene Vernetzungsstruktur positiv**, weil diese den Rahmen dafür schafft, andere Akteur/innen kennen zu lernen und in einen inhaltlichen Austausch zu spezifischen Themenstellungen zu treten. Besonders häufig wird auch der Workshop am 05.02.2019 zur Evaluation des Landesprogramms „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ positiv erwähnt, der eine gemeinsame Bewertung der aktuellen gesellschaftlichen Lage, neuer Herausforderungen und der Entwicklungsbedarfe ermöglichte. Die beteiligten Träger sind mit der Grundstruktur der Vernetzung grundsätzlich zufrieden und haben lediglich in Einzelfällen Kritik an den Umsetzungsformaten.

„Was aber alleine schon was bringt, überhaupt die Menschen zu hören, zu sehen, die Namen zu lesen und zu wissen, was machen die. Das ist etwas, was die Vernetzungstreffen auf jeden Fall gut leisten. Und so, wie ich es wahrnehme, also dadurch, dass es so eine Dreiteilung gibt, also die Vernetzungstreffen und die Kompetenztreffen und dann gibt es ja nochmal so diese Klausurtagungen, wo man nochmal intensiver auch sprechen kann, ist das eigentlich ein gutes Konzept. Klar, auf den Vernetzungstreffen bleibt immer vieles ein bisschen oberflächlich, einfach wegen der Zeit. Das ist normal. Aber man kriegt einen Gesamtüberblick und das finde ich gut.“ (Int17_52)

Neue Akteur/innen betonen insbesondere, dass sie sowohl von Seiten des Hessischen Informations- und Kompetenzzentrums gegen Extremismus als auch des Demokratiezentrum Hessen aktiv vernetzt und somit auch befähigt wurden, sich einzuarbeiten.

140 Vgl. Tabelle 70 im Anhang.

141 Vgl. Tabelle 71 im Anhang.

142 Vgl. Tabelle 70 im Anhang.

„Es war eine Unkenntnis da. Und deshalb haben wir dann mit dem HKE in den ersten Jahren sehr, sehr eng zusammengearbeitet. Das heißt, man hat dann sehr viele Veranstaltungen organisiert. Man hat Vernetzungstreffen organisiert. Man hat uns sehr stark vorgestellt. Genau, Sicherheitsbehörden. Aber auch Vereine, andere Institutionen, Schule.“ (Int30_39)

Insgesamt seien die Chancen für eine gute Kooperation durch das Landesprogramm gewachsen, weil sich eine zunehmende Vielzahl von Personen kennengelernt habe. Daraus ergeben sich Optionen für eine bessere Zusammenarbeit auf der Praxisebene. Auf der anderen Seite bedeute der stetig wachsende Zirkel, dass die Übersichtlichkeit verloren ginge. Dies wirke sich durchaus auch **negativ auf die Vernetzung aus**. Es gibt aber auch Träger, die nicht von Anfang an in der Förderung sind, die keinen Zugang in alle Netzwerke finden.

„Ja, bis jetzt hatten wir auch zum Beispiel von so was auch keine Kenntnis. Also wir haben schon immer versucht quasi, wenn wir so zur Fachtagung Einladungen bekommen haben oder zu so Vernetzungstreffen, dann ist es schon in unserem Interesse, die wahrzunehmen. Aber jetzt zum Beispiel zu so einer Konzeptwerkstatt wurden wir auch noch nie irgendwie eingeladen oder darüber informiert. Also was man vielleicht ganz kurz dazusagen muss, ist ja, dass wir auch nicht von Anfang dabei sind. Sondern dass ja eben das Projekt ja auch erst etwas mehr als ein Jahr alt ist sozusagen und das jetzt vielleicht auch gerade zum Ende der Förderperiode vielleicht auch nicht mehr so viele Sachen [durchgeführt werden, Anm. d. Verf.].“ (Int10_75)

Über alle Interviews hinweg zeigt sich ferner auch, dass die Netzwerke und Kooperationsbezüge durch die zweigeteilte Zuwendungs- und Verantwortungsarchitektur zwischen dem Hessischen Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus und des Demokratiezentrum Hessen zu einer kompletten Entkopplung der Träger in den Netzwerken führt. Geförderte Träger kennen in solchen Fällen die jeweils andere Organisation, deren Netzwerke und demnach auch die entsprechenden Träger und Angebote nicht.

„HKE, dadurch, dass es mein Träger war und dadurch, dass da auch immer Leute da waren, war das natürlich mein erster Ansprechpartner, den ich im Fall der Fälle kontaktiert habe und von dem ich auch immer wieder die Informationen oder auch Zugänge bekommen habe, Ansprechpartner bekommen habe. Und da war das HKE tatsächlich als Netzwerkstifter oder als Anknüpfungspunkt für ein Netzwerk unfassbar wertvoll. [...] Das Landesdemokratiezentrum sind die, die in Marburg sitzen, ne? Mit denen hatte ich halt einfach überhaupt keinen Kontakt. Frag mich nicht warum. Hat sich nicht ergeben.“ (Int27_79)

Schließlich sei auch erwähnt, dass die Kriterien nach denen Netzwerke besetzt werden, nicht allen Akteur/innen bekannt sind und nachvollzogen werden können. Das macht deutlich, dass es den gewachsenen Strukturen inzwischen an Transparenz fehlt. Dies gilt nicht nur für neue Akteur/innen und Träger, sondern auch für jene, die nur in einzelnen Netzwerken vertreten sind und nur Kenntnis von den anderen haben.

„Also es gibt zwei Veranstaltungen, die ich sehr sinnvoll finde. Einmal das Vernetzungstreffen des Landesdemokratiezentrum und zweitens die Konzeptwerkstatt für Träger der politischen Bildung und Radikalisierungsprävention. Da kommt eine Auswahl von Trägern – das Kriterium wie man reinkommt und nicht, ist mehr ehrlich gesagt, nicht ganz klar. Ich will nicht sagen, dass da irgendwas verschleiert wird oder nicht, systematisch. Aber mir ist es nicht klar. Aber das ist ein Netzwerk von ungefähr 15, würde ich

sagen, Trägern aus Hessen, die über das Landesprogramm gefördert werden und die sich mit Fragen von politischer Bildung, Radikalisierungsprävention beschäftigen. Und die sich dort austauschen über aktuelle Entwicklung, über gute Praktiken und über neue Themen. Das ist sinnvoll. [...] Also ich muss sagen, ich weiß nicht, ob da alle Träger versammelt sind. Es bleibt undurchsichtig. [...] Und auch bei den Vernetzungstreffen gehe ich davon aus, dass nicht alle da sind. Aber wissen tue ich es nicht. Klar ist auf jeden Fall, es bleibt eine Art von Unsicherheit, was denn dieses Landesprogramm jetzt genau ist. Wer wird gefördert und wer sind die Kollegen, auf die ich womöglich zugreifen kann, in welchem Kontext bin ich.“ (Int15_69)

In Hinblick auf die Bewertung des Angebots an Maßnahmen/Projekten in Hessen im Themenfeld Gewaltprävention kann abschließend zusammengefasst werden, dass 55% der Träger (22) keine Bewertung treffen können. 31% (12) Projekt bewerten das Angebot als gut bzw. sehr gut, 15% (6) als befriedigend.¹⁴³ In den Interviews können die Träger zumeist keine Aussagen zur gewaltpräventiven Ausrichtung des Landesprogramms treffen, sie verweise vielmehr auf die praxisrelevanten Aspekte, die in Abschnitt 4.6 ausgewertet sind.

143 Vgl. Tabelle 72 im Anhang.

5 Empfehlungen

Das Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ stellt sich als inhaltlich vielfältig aufgestelltes und lernendes Programm dar. Es wurde auf bestehenden Angeboten und bundes- sowie landesgeförderten Strukturen mit ergänzenden Maßnahmen insbesondere zur Intervention, aber auch Prävention, aufgesetzt. Die Tatsache, dass zunächst Mittel bereitgestellt wurden und Konzepte reaktiv entwickelt werden mussten, hat weder einen Wildwuchs an Projekten, noch eine Mittelausschüttung nach dem Gießkannenprinzip zur Folge gehabt. Dies ist sowohl auf die Steuerung durch die verantwortlichen Akteur/innen, dem Hessischen Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus und dem Demokratiezentrum Hessen, als auch auf die konstruktive Zusammenarbeit der Träger und Organisationen zurückzuführen, die in Hessen bereits aktiv waren. In besonderer Weise ist es zudem gelungen, in Kooperation mit bewährten Trägern auch konzeptionell neues Terrain zu betreten. Die Akteure/innen melden zurück, dass sie hierbei ermuntert und empowert wurden.

Gleichzeitig hat diese historisch bedingte Entwicklung des Landesprogramms (bestehendes strukturelles Setting, bestehende Vernetzungsgremien und Angebotsformate) dazu geführt, dass sich die Zusammenarbeit und der Informationsfluss entlang der Förderstränge und –zuständigkeiten herausgebildet und versäult haben. Träger haben in der Regel entweder mit dem Hessischen Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus oder mit dem Demokratiezentrum Hessen enge Arbeitsbeziehungen. Träger kennen sich bereits seit längerer Zeit und arbeiten in der Praxis zusammen oder eben nicht. Das Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie gegen Extremismus“ ist erkennbar kein ineinandergreifendes Gesamtprogramm.

Es besteht Bedarf an der Entwicklung und Vermittlung eines Gesamtkonzepts für das Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie gegen Extremismus“

Die Befunde der Wissenschaftlichen Begleitung machen deutlich, dass das Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie gegen Extremismus“ in der Gesamtschau eine breite Ausrichtung der Projekte/Fördervorhaben realisiert. Es werden alle vorgesehenen Handlungsfelder adressiert und es bildet sich ab, dass Rechtsextremismus und religiös begründeter Extremismus auf allen drei Präventionsebenen – Linksextremismus auf primärer und sekundärer Ebene – durch geförderte Projekte abgedeckt werden. Mit einem deutlichen Arbeitsschwerpunkt auf Demokratieförderung realisiert sich ferner eine deutliche primärpräventive Ausrichtung des Programms. Auf einer übergeordneten Ebene kann zunächst von einer fachlich fundierten und umfassenden Ausrichtung des Landesprogramms ausgegangen werden.

Insgesamt wird aus der Auswertung der qualitativen Befragungen sowie der quantitativen Beurteilung der Zielerreichung und Entwicklung des Landesprogramms, die eine Vielzahl von Akteur/innen übergeordnet nicht beurteilen können, jedoch deutlich, dass nur vereinzelte Akteur/innen Kenntnis über diese Gesamtarchitektur des Programms haben. Die Träger bewegen sich innerhalb der Klammer des Landesprogrammes in unterschiedlichen Förder- und fachlichen Anbindungskontexten, so dass sich weder eine profunde Kenntnis des Landesprogramms als Ganzes noch eine Programmidentität herausbilden.

„Naja, das ist ein wunder Punkt. Nein, habe ich nicht [guter Überblick über das Landesprogramm, Anm. d. Verf.]. Und das ist eine Kritik, die wir auch schon öfter formuliert hatten. Natürlich weiß ich von den wichtigsten Akteuren, die für meinen Handlungsbe- reich entscheidend sind. Von denen weiß ich aber in der Regel nicht über das Landes- programm oder über die Koordinierung des HKEs, sondern weil ich mir selber die Zu- gänge erarbeitet habe. Und tatsächlich über die Aufstellung des Landesprogramms und der geförderten Träger habe ich erst erfahren durch die Evaluation des ISS.“ (Int15_65)

Es empfiehlt sich aufgrund dieser Tatsache für die kommende Programmphase:

- die Erarbeitung eines Gesamtzielsystems für das Landesprogramm;
- eine frühzeitige transparente Vermittlung der Programmarchitektur und der Programm- ziele vorzusehen;
- alle beteiligte Akteur/innen, aber auch fachöffentliche Partner/innen regelmäßig über zentrale Vorhaben zu informieren;
- eine Zwischen- und frühzeitige Abschlussbilanz zur Ausrichtung des Landesprogramms mit allen Trägern vorzusehen.

Es besteht Nachsteuerungsbedarf in einzelnen Handlungsfeldern, Regionen und Struk- turen

Auch, wenn die Gesamtarchitektur des Landesprogramms „Hessen – Aktiv für Demokratie gegen Extremismus“ als umfassend und fachlich fundiert eingeschätzt werden kann, haben sich in der wissenschaftlichen Begleitung auch einzelne Handlungsfelder, standortspezifische Erfordernisse als noch nicht umfassend adressiert und Strukturen als noch nicht ausreichend ausgebaut erwiesen. So hat sich gezeigt, dass insbesondere nord-östliche Regionen Hessens eine vergleichsweise geringe Anzahl an Fördervorhaben. Zudem berichten Träger, dass sie in diesen Regionen eine geringe zivilgesellschaftliche Akteursdichte und zugleich wenig wün- schenswerte Entwicklungen demokratiefeindlicher Phänomene wahrnehmen.

Es hat sich ferner gezeigt, dass auch wenn etwa ein Viertel der Gesamtmaßnahmen Antise- mitismus adressiert, es noch nicht ausreichend gut gelingt, bezüglich aktueller und historischer Formen des Antisemitismus bzw. zum Israel-Palästina-Konflikt und religiös-motivierten For- men des Antisemitismus aufzuklären. Ebenso ist das Handlungsfeld „Demokratische Netzkul- tur“ nicht ausreichend repräsentiert. Projekte widmen sich zwar u.a. auch der Medienkompe- tenzförderung, hier gelingt jedoch die Zielerreichung nicht immer und sind die Angebote nicht prominent genug für die Erfordernisse des digitalen Zeitalters aufgestellt. Dies gilt auch für die Handlungsfelder Partizipation sowie interkulturelle Öffnung von Organisationen.

Schließlich ist zu erwähnen, dass Projekte im Rahmen von themenrelevanten Präventionsket- ten Sekundär- und/oder Tertiärprävention leisten und an die durch andere Projekte verwiesen wird, umso besser ausgestattet sein müssen, je größer der Anteil der verweisenden Erstpro- jekte und je breiter die Vernetzung wird.

Der schulische Kontext ist der zentrale Handlungsort von Projekten. Auch, wenn Projekte sich im Zugang zu Schulen unterstützt sehen und inzwischen in ihrer Praxis auch tragfähige Kooperationsbeziehungen zu Schulen geknüpft haben, so wird von Seiten der Träger häufig eine fehlende Zusammenarbeit mit dem Kultusministerium moniert.

„Da wir ein hessisches Landesprogramm sind, wäre meine Erwartung, dass nicht nur innerhalb des Netzwerkes, sondern auch dann Leute aus dem Kultusministerium dazukommen. Also ich meine, im Netzwerk sitzt das Sozialministerium, das Justizministerium, Innenministerium. Noch jemand?“ (Int29_107)

Für die kommende Programmphase empfiehlt sich:

- der Strukturausbau in den nord-östlichen Regionen Hessens sowie ggf. weiterer Regionen (z.B. Wetterau, Raunheim/Kelsterbach);
- eine qualifizierte Vertiefung und ggf. Erweiterung des Handlungsfeldes Antisemitismus;
- die Implementierung und Erprobung von Projekten im digitalen Raum;
- ein bedarfsorientierter vorausschauender Ausbau von Projekten der sekundär- und tertiärprävention, die im Rahmen von Präventionsketten tätig sind sowie
- die Prüfung einer verstärkten Einbindung des Kultusministeriums über die Zusammenarbeit in der HKE-Lenkungsgruppe hinaus.

Es besteht Bedarf an einer zusammenführenden Vernetzung und Austausch.

Die Vernetzung bzw. der fachliche Austausch zwischen Projekten bzw. Akteur/innen, die in den programmrelevanten Themenfeldern in Hessen aktiv sind, ist das Programmziel, das die größte Zustimmung durch die Träger erfährt. Nahezu zwei Drittel der Träger kooperieren in der Weise, dass sie gemeinsame Maßnahmen, Veranstaltungen und/oder Projekte durchführen und immerhin fast die Hälfte der Projekte verweist Akteur/innen oder Zielgruppen an andere geförderte Maßnahmen. Insofern bestätigt die Interaktionsdichte auch die Bewertung der Vernetzung zwischen den Projekten der Träger.

Es zeigt sich jedoch auch, dass es Träger gibt, die nicht Teil der vorhandenen Netzwerke sind und weder eine Übersicht über die Vernetzungsstrukturen haben, noch auf Landesebene mit anderen Akteur/innen zusammenwirken. Zudem ist nicht für alle Akteur/innen transparent, welche Voraussetzungen und Verfahren für Träger gelten, um in Netzwerke berufen zu werden. Es zeigt sich ferner, dass die Netzwerke aus der Historie zurückliegender Programme mit spezifischen Vorgaben heraus entstanden sind und daher eine Fragmentierung nach Handlungsfeldern und Phänomenbereichen existiert. Eine auf die spezifischen Notwendigkeiten in Hessen hin ausgerichtete Vernetzung ist aus Sicht von Trägern nicht gegeben, insbesondere nicht in Hinblick auf die Analyse von Handlungsnotwendigkeiten und Entwicklung von Konzepten.

„Genau, also dass man als Oberbegriff nicht nur vernetzen, um einen Austausch zu haben, sondern wirklich auch zu lernen, wieder zu lernen oder vielleicht in anderen Feldern aufzunehmen. Herausforderungen so zu definieren, dass es erst mal um die geht. Und dass es erst mal um Zielgruppen geht, die daraus abgeleitet werden.“ (Int28_45)

Es empfiehlt sich aufgrund dieser Tatsache für die kommende Programmphase:

- umfassend über die Gremienstruktur zu informieren und Transparenz zu Besetzungsverfahren und Aufgaben der Gremien (z.B. auf der Homepage) herzustellen;
- die Besetzung der Gremien zu prüfen und ggf. mit der Förderung neuer Träger nach zu justieren;
- kleineren Trägern Ressourcen zur Ermöglichung einer Teilnahme an der Gremienarbeit zur Verfügung zu stellen;
- die regionale Vernetzung auszubauen, um Kooperationen in den Regionen zu erschließen;
- die thematischen Wünsche nach Austausch der Träger regelmäßig zu erfragen und fachlich fundierte Reflexionsrunden zu ermöglichen sowie
- die ausreichende Ausstattung des Demokratiezentrum Hessen sowie des Hessischen Informations- und Kompetenzzentrums gegen Extremismus zur Vernetzung und Koordination sicher zu stellen.

Es empfiehlt sich, die Transparenz und das Wissensmanagement im Programm zu steigern sowie ggf. unterstützende Rahmenangebote bereitzustellen

Träger melden Bedarf nach begleitenden Maßnahmen im Landesprogramm an. Hierzu gehören allgemeine Informationen wie z.B. Übersichtslisten zu allen geförderten Projekten und Ansprechpartner/innen wie auch ein weitergehendes Bergen und Teilen von Wissen sowie Erfahrungen. Die bestehenden reflexiven Formate finden zwar große Zustimmung, nichtsdestotrotz wird auch Bedarf nach einer tiefergehenden fachlichen Reflexion formuliert.

„Aber da gab es schon immer mal wieder Versuche so eine Runde zu machen, woran arbeiten wir gerade, was beschäftigt uns. Aber das erfüllt nicht so eine Funktion: Wissen systematisiert erheben und zur Verfügung stellen.“ (Int29_33)

Zudem wurde deutlich, dass neu hinzugekommene Träger und insbesondere auch kleinere Träger nicht immer an den Austauschformaten partizipieren, sei es, weil sie sich nicht aktiv eingebunden sehen und ausreichend informiert empfinden oder sie aus ihrer Sicht über keine ausreichenden Ressourcen jenseits der Projektarbeit verfügen.

Träger wünschen sich darüber hinaus vereinzelt Unterstützung in Hinblick auf administrative Aufgaben, Coaching, Fortbildungsangebote (vgl. Abschnitt 4.4.3) und eine transparente Kommunikation in den Fällen, in denen fach- bzw. sicherheitspolitische Entwicklungen eintreten, die ggf. das Zusammenwirken aller Akteur/innen im Programm beeinflussen könnten.

Für die kommende Programmphase empfiehlt sich:

- die Bergung, Aufbereitung und Verbreitung von Wissen und „Lessons Learned“;
- die Prüfung der Notwendigkeit und ggf. Bereitstellung von spezifischen (auch administrativen) Fortbildungsangeboten;
- die zügige und gesteuerte Inkorporation neuer Träger in das Gesamtprogrammsetting;

- die Bereitstellung von Coaching, Supervision und die Bildung von Projektteams im Bedarfsfall;
- die transparente Kommunikation mit allen Akteuren und Information aller Träger sowie das Einräumen von Optionen der Stellungnahme
- sowie die Prüfung der Ressourcen der Träger für die Wahrnehmung von Vernetzungs- und Austauschoptionen.

6 Literatur

- Biene, Janusz (2018): Radikalisierung als Flucht und kommunale Präventionsarbeit als Chance. <https://blog.prif.org/2018/06/06/radikalisierung-als-flucht-und-kommunale-praeventionsarbeit-als-chance/> (Letzter Zugriff: 19.12.2019).
- Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (2019): Zusammenhalt durch Teilhabe: Programm für bürgerschaftliches Engagement und demokratisches Handeln, <https://www.zusammenhalt-durch-teilhabe.de/> (Letzter Zugriff: 31.06.2019).
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2019): Partnerschaften für Demokratie, <https://www.demokratie-leben.de/bundesprogramm/ueber-demokratie-leben/partnerschaften-fuer-demokratie.html> (Letzter Zugriff: 31.07.2019).
- Castel, Robert/Dörre, Klaus (Hrsg.) (2009): Prekarität, Abstieg, Ausgrenzung. Die soziale Frage am Beginn des 21. Jahrhunderts, Frankfurt am Main/New York.
- Cornel, Heinz (2008): Resozialisierung. In: Maelicke, Bernd: Lexikon der Sozialwirtschaft, Baden-Baden, S. 841-842.
- Decker, Oliver/Kiess, Johannes/Brähler, Elmar (Hrsg.) (2016): Die enthemmte Mitte. Autoritäre und rechtsextreme Einstellung in Deutschland, Gießen.
- Donabedian, Avedis (1980): The Definition of Quality and Approaches to its Assessment. Explorations in Quality Assessment and Monitoring, Ann Arbor.
- European Network based prevention and learning program (o. J.). RESEARCH BASED POLICY ADVICE FOR LOCAL GOVERNMENT. A Community Approach to Radicalisation https://terra-toolkit.eu/wp-content/uploads/2014/09/TERRATOOLKIT_POLICY_LOCALGOVERNMENT_web_26.pdf (Letzter Zugriff: 19.12.2019).
- Fend, Helmut (1991): Identitätsentwicklung in der Adoleszenz. Lebensentwürfe, Selbstfindung und Weltaneignung in beruflichen, familiären und politisch-weltanschaulichen Bereichen, Bern.
- Greiffenhagen, Sylvia (2002): „Politische Sozialisation“, in: Greiffenhagen, M. und S. (Hrsg.) (2002): Handwörterbuch zur politischen Kultur der Bundesrepublik Deutschland. Wiesbaden, S. 408-418.
- Hessisches Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus (HKE) (2018a): Aufgaben, Struktur und Ziele, <https://hke.hessen.de/über-uns/aufgaben-struktur-und-ziele> (Letzter Zugriff: 31.07.2019).
- Hessisches Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus (HKE) (2018b): Förderrichtlinien, <https://hke.hessen.de/f%C3%B6rderung/f%C3%B6rderrichtlinie-2015-2019> (Letzter Zugriff: 31.07.2019).
- Hessisches Landeskriminalamt (2018): Bericht politisch motivierte Kriminalität in Hessen 2017 –Pressepapier, https://innen.hessen.de/sites/default/files/media/hmdis/20180212_pressepapier_pmk_2017.pdf (Letzter Zugriff: 31.07.2019).
- Hessische Landesregierung (2015): Prävention: Neues Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“, <https://www.hessen.de/pressearchiv/pressemitteilung/neues->

- landesprogramm-hessen-aktiv-fuer-demokratie-und-gegen-extremismus-0 (Letzter Zugriff: 31.07. 2019).
- Höfel, Katharina/ Schmidt, Jens (2018): Möglichkeiten zur Prävention und Intervention gegen rechte Orientierungen im Kontext von Bildung und Erziehung. In: Gomolla, Mechthild/ Kollender, Ellen/ Menk, Marlene (Hrsg.): Rassismus und Rechtsextremismus in Deutschland: Figurationen und Interventionen in Gesellschaft und staatlichen Institutionen. Weinheim, S. 196-211.
- Holz, Gerda/Mitschke, Caroline (2019): Die Monheimer Präventionskette. Von der Vision zur Verwirklichung kindbezogener Armutsprävention auf kommunaler Ebene, Frankfurt a.M.
- Innerersicherheitsfonds (2019): Begünstigtenverzeichnis, https://www.innerersicherheitsfonds.de/Innerersicherheitsfonds/DE/Dokumente/Beguenstigtenverzeichnis/beguenstigtenverzeichnis_node.html (Letzter Zugriff: 31.07.2019).
- ISS-Frankfurt a.M. (2018): „Eine andere Herausforderung ist der Aspekt von Pionierarbeit.“ Erster Zwischenbericht zum Berichtszeitraum 01.01.2018 – 31.12.2018 der Wissenschaftlichen Begleitung des Programmbereichs „Stärkung des Engagements im Netz – gegen Hass im Netz“ im Programm „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“ (im Erscheinen).
- ISS-Frankfurt a. M./Camino (2016): Zweiter Zwischenbericht zum Berichtszeitraum 01.01.2016 – 31.12.2016 der Wissenschaftlichen Begleitung des Programmbereichs „Partnerschaften für Demokratie“ im Programm „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“ (https://www.demokratie-leben.de/fileadmin/content/PDF-DOC-XLS/Abschlussberichte/Zweiter_Zwischenbericht_PB_A_2016.pdf (Letzter Zugriff: 31.07.2019).).
- Koppetsch, Cornelia (2017): Aufstand der Etablierten? Rechtspopulismus und die gefährdete Mitte, <https://soziopolis.de/beobachten/kultur/artikel/aufstand-der-etablierten> (Letzter Zugriff:31.07.2019).
- Kliche, Thomas /Töppich, Jürgen/Kawski, Stephan /Koch, Uwe/Lehmann, Harald (2004): Die Beurteilung der Struktur-, Konzept- und Prozessqualität von Prävention und Gesundheitsförderung. Anforderung und Lösungen, <https://link.springer.com/article/10.1007/s00103-003-0771-6> (Letzter Zugriff: 18.12.2019).
- Rieker, Peter (2008): Rechtsextremismus: Prävention und Intervention. Ein Überblick über Ansätze, Befunde und Entwicklungsbedarf, Weinheim und München.
- Robert Koch-Institut/Bayrisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (2012): Evaluation komplexer Interventionsprogramme in der Prävention: Lernende Systeme, lehrreiche Systeme? Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung des Bundes, https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsB/evaluation_praevention.pdf?__blob=publicationFile (Letzter Zugriff: 08.11.2019).
- Spiegel, Hiltrud von (2013): Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit. Grundlagen und Arbeitshilfen für die Praxis, München.
- Strobl, Rainer (2011): Konzept-, Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität. <https://www.proval-services.net/download/Qualitaet.pdf> (Letzter Zugriff: 18.12.2019).

- Strobl, Rainer/Lobermeier, Olaf (2016): Qualitätsentwicklung und Evaluation. Das proVal-Handbuch für die praktische Projektarbeit, <https://www.proval-services.net/download/proval-handbuch.pdf> (Letzter Zugriff: 18.12.2019).
- Tiefensee, Jutta/Koch, Uwe (1997): Qualitätssicherung in der medizinischen Rehabilitation. In: Petermann, Franz: Rehabilitation. Ein Lehrbuch zur Verhaltensmedizin, Göttingen, Bern, Toronto, Seattle, S. 509-528.
- Zick, Andreas/ Küpper, Beate/ Krause, Daniela (Hrsg.) (2016): Gespaltene Mitte – Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2016. Bonn.
- Zick, Andreas/ Küpper, Beate/ Berghan, Wilhelm (Hrsg.) (2019): Verlorene Mitte – Feindselige Zustände, Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2018/19. Berlin.

7 Tabellen

Tabelle 1: Regionale Schwerpunkte der Projektumsetzung bzw. Umsetzung der Fördervorhaben (Regierungsbezirke)

	Absolut	In Prozent
Regierungsbezirk Darmstadt	15	38 %
Regierungsbezirk Gießen	8	20 %
Regierungsbezirk Kassel	5	13 %
In ganz Hessen bzw. kein regionaler Schwerpunkt	22	55 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40). Mehrfachnennungen sind möglich oder „In ganz Hessen bzw. kein regionaler Schwerpunkt“.

Tabelle 2: Regionale Schwerpunkte der Projektumsetzung bzw. Umsetzung der Fördervorhaben (Regionen)

	Absolut	In Prozent
Frankfurt am Main (kreisfreie Stadt)	9	23 %
Offenbach (Landkreis)	8	20 %
Offenbach am Main (kreisfreie Stadt)	7	18 %
Wiesbaden (Landeshauptstadt)	7	18 %
Darmstadt (kreisfreie Stadt)	5	13 %
Gießen (Landkreis)	5	13 %
Kassel (kreisfreie Stadt)	4	10 %
Limburg-Weilburg (Landkreis)	4	10 %
Darmstadt-Dieburg (Landkreis)	3	8 %
Groß-Gerau (Landkreis)	3	8 %
Kassel (Landkreis)	3	8 %
Main-Kinzig-Kreis (Landkreis)	3	8 %
Schwalm-Eder-Kreis (Landkreis)	3	8 %
Waldeck-Frankenberg (Landkreis)	3	8 %
Wetteraukreis (Landkreis)	3	8 %
Fulda (Landkreis)	2	5 %
Hersfeld-Rotenburg (Landkreis)	2	5 %
Lahn-Dill-Kreis (Landkreis)	2	5 %
Main-Taunus-Kreis (Landkreis)	2	5 %
Odenwaldkreis (Landkreis)	2	5 %
Werra-Meißner-Kreis (Landkreis)	2	5 %
Bergstraße (Landkreis)	1	3 %
Marburg-Biedenkopf (Landkreis)	1	3 %
Vogelsbergkreis (Landkreis)	1	3 %
Hochtaunuskreis (Landkreis)	0	0 %
Rheingau-Taunus-Kreis (Landkreis)	0	0 %
In ganz Hessen bzw. kein regionaler Schwerpunkt	22	55 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40). Mehrfachnennungen sind möglich oder „In ganz Hessen bzw. kein regionaler Schwerpunkt“.

Tabelle 3: Personelle Ausstattung zum Zeitpunkt der Befragung

	Mittelwert	Minimum	Maximum	Median
Anzahl Personen	3,7	0	34	3
Gesamte Stellenanteile (in Prozent)	194,5	0	1300	150

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40). Angaben der Anzahl der Personen ohne Berücksichtigung von Honorar-/Hilfskräften oder Ehrenamtlichen.

Tabelle 4: Unterstützung der Projekte/Fördervorhaben durch Ehrenamtliche

	Absolut	In Prozent
Ja	17	43 %
Nein	23	58 %
Kann ich nicht beurteilen	0	0 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40).

Tabelle 5: Personelle Ausstattung zum Zeitpunkt der Befragung (Vollzeitäquivalente, gruppiert)

	Absolut	Prozent
300% und mehr	4	10 %
251-300 %	0	0 %
201-250 %	6	15 %
151-200 %	5	13 %
101-150 %	8	20 %
51-100 %	8	20 %
0-50 %	8	20 %
Gesamt	40	100 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40). Angaben der Anzahl der Personen ohne Berücksichtigung von Honorar-/Hilfskräften oder Ehrenamtlichen.

Tabelle 6: Höchster Bildungsabschluss der Mitarbeiter/innen des Projektes/Fördervorhabens

	Absolut	In Prozent
Mindestens ein/e Mitarbeiter/in mit abgeschlossenem bzw. laufendem Studium	36	90 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40). Angaben ohne Berücksichtigung von Honorar-/Hilfskräften.

Tabelle 7: Berufliche Disziplinen, aus denen die Mitarbeiter/innen der Projekte/Fördervorhaben stammen

	Absolut	In Prozent
Erziehungswissenschaften/(Sozial-)Pädagogik, Soziale Arbeit	24	60%
Politikwissenschaft	19	48 %
Soziologie	18	45 %
Verwaltung/Administration	10	25 %
Religionswissenschaften/Islamwissenschaft/Jüdische Studien bzw. Judaistik	8	20 %
Betriebswirtschaftslehre/Volkswirtschaftslehre	7	18 %
Medien- und Kommunikationswissenschaften	6	15 %
Ethnologie	5	13 %
Psychologie	5	13 %
Geschichte	5	13 %
Informatik	1	3 %
Kriminologie	1	3 %
Erzieher/Erzieherin	1	3 %
Sportwissenschaft	1	3 %
Sonstige	8	20 %
Kann ich nicht beurteilen.	1	3 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40). Mehrfachnennungen sind möglich oder „Kann ich nicht beurteilen.“

Tabelle 8: Bisherige Erfahrungen der Mitarbeiter/innen des Projektes/Fördervorhabens

	Absolut	In Prozent
Ja, umfassende Erfahrungen aus Tätigkeiten im programmspezifischen Themenfeld	24	60 %
Ja, erste Erfahrungen aus Tätigkeiten im programmspezifischen Themenfeld	15	38 %
Nein, keine Erfahrungen im programmspezifischen Themenfeld	0	0 %
Kann ich nicht beurteilen.	1	3 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40).

Tabelle 9: Implementierung der Projekte/Fördervorhaben

	Mittelwert	Minimum	Maximum	Modus
Anzahl der Monate	44,1	3	185	27

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40), Monate seit Implementierungsbeginn.

Tabelle 10: Monate seit der erstmaligen Implementierung/Umsetzung der Projekte/Fördervorhaben

	Absolut	Prozent
61 und mehr Monate	6	15 %
49-60 Monate	5	13 %
37-48 Monate	3	8 %
25-36 Monate	10	25 %
13-24 Monate	11	28 %
0-12 Monate	5	13 %
Gesamt	40	100 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40). Angaben der Anzahl der Personen ohne Berücksichtigung von Honorar-/Hilfskräften oder Ehrenamtlichen.

Tabelle 11: Beginn der Tätigkeit im Projekt/Fördervorhaben des/der dienstältesten Projektmitarbeiter/in

	Mittelwert	Minimum	Maximum	Modus
Anzahl in Jahren	3,4	0	16	2

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019, deren Angaben gültig waren (n=39).

Tabelle 12: Inhaltliche Schwerpunkte der Projekte/Fördervorhaben

	Absolut	In Prozent
Demokratieförderung	30	75 %
Förderung der Anerkennung von Vielfalt und Integration	21	53 %
Rassismus	20	50 %
Extremistischer Salafismus/ähnliche Formen des religiös begründeten Extremismus	19	48 %
Rechtsextremismus	18	45 %
Beratung/Begleitung/Vernetzung aktiver Akteur/innen im Themenfeld „Demokratieförderung/Radikalisierungsprävention“	16	40 %
Antisemitismus	14	35 %
Linksextremismus	7	18 %
Sinti-/Romafeindlichkeit bzw. Antiziganismus	3	8 %
Sonstiges	4	10 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40). Mehrfachnennungen sind möglich.

**Tabelle 13: (Ausgewählte) Ziele der Projekte/Fördervorhaben
(15 häufigste Nennungen)**

	Absolut	In Prozent
Die Zielgruppen sind zu (lokal) bestehenden demokratie-/menschenfeindlichen bzw. extremistischen Erscheinungsformen aufgeklärt und wissen um die gesellschaftliche Relevanz des Themenfelds.	30	75 %
Die Zielgruppen kennen und akzeptieren die Menschenrechte (Gleichberechtigung, Religionsfreiheit etc.) als Grundlage des Zusammenlebens.	27	68 %
Die Zielgruppen sind bezüglich Alltagsrassismus und Diskriminierung aufgeklärt und sind dazu in der Lage kritisch mit pauschalisierenden Zuschreibungen umzugehen.	24	60 %
Die Zielgruppen kennen und akzeptieren Demokratie als Lebensform bzw. als Form politischer Ordnung.	23	58 %
Die Zielgruppen sind in ihrem Selbstbild gestärkt und dazu in der Lage die eigenen Annahmen, Wertigkeiten, Entscheidungen, Verhaltensweisen etc. kritisch zu hinterfragen.	22	55 %
Die Zielgruppen haben Techniken erlernt, Interessengegensätze und daraus resultierende Auseinandersetzungen wahrnehmen und aushalten zu können und gewaltfrei zu lösen (Konfliktfähigkeit).	21	53 %
Die Zielgruppen verfügen über zentrale Handlungskompetenzen im Umgang mit demokratie-/menschenfeindlichen bzw. extremistischen Erscheinungsformen und sind dazu in der Lage adäquat auf entsprechende Vorfälle bzw. Argumentationen (on-/offline) zu reagieren.	21	53 %
Die Zielgruppen kennen und akzeptieren den Rechtsstaat als Grundlage des Zusammenlebens.	19	48 %
Die Zielgruppen kennen und respektieren unterschiedliche Weltansichten als Grundlage eines Zusammenlebens in Vielfalt.	19	48 %
Programmrelevante Wissensbestände/Informationen werden verbreitet (z.B. in Form von Filmen, Newslettern, Handreichungen etc.).	19	48 %
v. 284 Programmrelevante Akteur/innen (z.B. Fachkräfte/Multiplikator/innen der (außer-)schulischen Jugendarbeit, nicht-professionelle Akteur/innen wie z.B. Peers) sind miteinander vernetzt.	19	48 %
Programmrelevante Akteur/innen (z.B. Fachkräfte/Multiplikator/innen der (außer-)schulischen Jugendarbeit, nicht-professionelle Akteur/innen wie z.B. Peers) sind für programmrelevante Themenstellungen qualifiziert.	18	45 %
Die Zielgruppen sind dazu in der Lage, mit Menschen, die über andere kulturelle und/oder religiöse Hintergründe verfügen, umzugehen und dabei die Konzepte der Wahrnehmung, des Denkens, Fühlens und Handelns der anderen Kultur und/oder Religion im eigenen Handeln zu berücksichtigen (interkulturelle/interreligiöse Kompetenz).	17	43 %
Die Zielgruppen verfügen über Techniken, ihre Standpunkte und Ideen überzeugend im Rahmen sachlicher Auseinandersetzungen zu vertreten.	16	40 %
Die Zielgruppen verfügen über Kompetenzen zur Gestaltung und Nutzung vorhandener Partizipationsmöglichkeiten (z.B. Vereine/Verbände/Helferkreise etc.) im Themenfeld interkulturelles Zusammenleben.	16	40 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40). Mehrfachnennungen sind möglich.

Tabelle 14: Zielgruppen der Projekte/Fördervorhaben

	Absolut	In Prozent
Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 27 Jahren	33	83 %
Fachkräfte und Multiplikator/innen	32	80 %
Zivilgesellschaftliche Akteur/innen (z.B. Bürger/innen, Vereine, Verbände)	24	60 %
Erwachsene über 27 Jahre	18	45 %
Breite Bevölkerung/Öffentlichkeit (im Netz bzw. lokal)	17	43 %
Personen mit Migrationshintergrund	16	40 %
Eltern bzw. Erziehungsberechtigte	15	38 %
Akteur/innen aus Politik und/oder Verwaltung	15	38 %
Personen mit Fluchterfahrung	13	33 %
Personen mit rechtsextremen, linksextremen, extremistisch-salafistischen Einstellungen (bzw. bezüglich ähnlicher Formen des religiös begründeten Extremismus) und/oder Einstellungen im Bereich gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit	11	28 %
In Radikalisierungs- bzw. Hinwendungsprozessen zu extremistischen Akteur/innen/Ideologien begriffene Personen	10	25 %
Von demokratie-/menschenfeindlicher Gewalt betroffene Personen	8	20 %
Kinder bis 13 Jahre	6	15 %
Wirtschaftsakteur/innen (z.B. Unternehmen)	5	13 %
Sonstige	1	3 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40). Mehrfachnennungen sind möglich.

Tabelle 15: Hauptzielgruppe der Projekte/Fördervorhaben

	Absolut	In Prozent
Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 27 Jahren	17	43 %
Fachkräfte und Multiplikator/innen	7	18 %
Zivilgesellschaftliche Akteur/innen (z.B. Bürger/innen, Vereine, Verbände)	3	8 %
Kinder bis 13 Jahre	2	5 %
Von demokratie-/menschenfeindlicher Gewalt betroffene Personen	2	5 %
Personen mit Fluchterfahrung	2	5 %
Personen mit rechtsextremen, linksextremen, extremistisch-salafistischen Einstellungen (bzw. bezüglich ähnlicher Formen des religiös begründeten Extremismus) und/oder Einstellungen im Bereich gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit	2	5 %
Erwachsene über 27 Jahre	1	3 %
Akteur/innen aus Politik und/oder Verwaltung	1	3 %
Wirtschaftsakteur/innen (z.B. Unternehmen)	1	3 %
Personen mit Migrationshintergrund	1	3 %
In Radikalisierungs- bzw. Hinwendungsprozessen zu extremistischen Akteur/innen/Ideologien begriffene Personen	1	3 %
Breite Bevölkerung/Öffentlichkeit (im Netz bzw. lokal)	0	0 %
Eltern bzw. Erziehungsberechtigte	0	0 %
Sonstige	0	0 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40).

Tabelle 16: Ansätze der Projekte/Fördervorhaben bei der Arbeit mit den Zielgruppen

	Absolut	In Prozent
Weitere Ansätze der Wissensvermittlung (z.B. Bildung und Sensibilisierung im Rahmen von Schulungen, Workshops, Vorträgen, Fort- und Weiterbildungen etc.)	26	65 %
Partizipations- und empowermentoriente Ansätze	24	60 %
Vernetzung, Netzwerkarbeit	23	58 %
(Historisch-)Politische Bildung	22	55 %
Demokratiepädagogische, menschenrechtspädagogische bzw. friedenspädagogische Ansätze (z.B. Demokratietrainings)	22	55 %
Interkulturelles Lernen, Interreligiöses Lernen, Diversity-Ansätze, Antirassistisches Lernen (z.B. „Eine Welt der Vielfalt“)	18	45 %
Beratung (z.B. Sachberatung, Psychosoziale Beratung, Coaching)	14	35 %
Medienpädagogische Ansätze	12	30 %
Ansätze biographischen Lernens, Geschlechterreflektierende Ansätze	10	25 %
Ansätze der gewaltfreien Konfliktbearbeitung bzw. Anti-Gewalt-Trainings (z.B. Mediation, Streitschlichtung, Faustlos)	8	20 %
Kulturpädagogische Ansätze (z.B. theater-, kunst-, musik- oder museumspädagogische Ansätze)	8	20 %
Religionspädagogische Ansätze (z.B. religiöse Bildung)	6	15 %
Sport-, Freizeit- und Erlebnispädagogische Ansätze	6	15 %
Mobile Jugendarbeit, Streetwork, aufsuchende Arbeit, Akzeptierende Jugendarbeit	2	5 %
Sonstige	3	8 %
Keine auf spezifischen Ansätzen basierende Arbeit mit Zielgruppen vorgesehen	0	0 %
Kann ich nicht beurteilen.	1	3 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40). Mehrfachnennungen sind möglich oder „Kann ich nicht beurteilen“ bzw. „Keine auf spezifischen Ansätzen basierende Arbeit mit Zielgruppen vorgesehen“.

Tabelle 17: Haupthandlungsorte der Projekte/Fördervorhaben

	Absolut	In Prozent
Schule	27	68 %
Kinder- und Jugend(freizeit-)Einrichtungen sowie der außerschulischen Bildung (z.B. Vereine, Jugendhäuser)	21	53 %
Sozialraum/Gemeinwesen/Bürgerinitiativen	21	53 %
Kommunale Einrichtungen (z.B. Ämter)	14	35 %
Internet	10	25 %
Religiöse Einrichtungen/Orte der Religionsausübung (z.B. Kirche, Moschee, Synagoge)	9	23 %
Sonstiges	6	15 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40). Mehrfachnennungen sind möglich.

Tabelle 18: Angebote, die seit Förderbeginn zur Umsetzung der Projekte/Fördervorhaben realisiert wurden (Stichtag: 01. April 2019), differenziert nach Schwerpunkt (Gesamt)

	Mittelwert	Minimum	Maximum	SD
Angebote insgesamt (n=1070)	26,8	0	200	46,6
Angebote: Demokratieförderung (n=315)	7,9	0	71	17,2
Angebote: Förderung der Anerkennung von Vielfalt und Integration (n=188)	4,7	0	30	12,2
Angebote: Rechtsextremismus (n=134)	3,4	0	55	9,8
Angebote: Beratung/Begleitung/Vernetzung aktiver Akteur/innen im Themenfeld „Demokratieförderung/Radikalisierungsprävention“ (n=109)	2,7	0	28	1,7
Angebote: Extremistischer Salafismus/ähnliche Formen des religiös begründeten Extremismus (n=101)	2,5	0	50	9,3
Angebote: Rassismus (n=84)	2,1	0	19	4,8
Angebote: Antisemitismus (n=83)	2,1	0	52	8,3
Angebote: Sinti-/Romafeindlichkeit, Antiziganismus (n=5)	0,1	0	2	0,5
Angebote: Linksextremismus (n=4)	0,1	0	2	0,4
Sonstige Angebote (n=47)	1,2	0	8	2,1

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40).

Tabelle 19: Angebote, die seit Förderbeginn zur Umsetzung der Projekte/Fördervorhaben realisiert wurden (Stichtag: 01. April 2019), differenziert nach Schwerpunkt (Gesamt, Anteile)

	Absolut	In Prozent
Angebote insgesamt	1070	100 %
Angebote: Demokratieförderung	315	29 %
Angebote: Förderung der Anerkennung von Vielfalt und Integration	188	18 %
Angebote: Rechtsextremismus	134	13 %
Angebote: Beratung/Begleitung/Vernetzung aktiver Akteur/innen im Themenfeld „Demokratieförderung/Radikalisierungsprävention“	109	10 %
Angebote: Extremistischer Salafismus/ähnliche Formen des religiös begründeten Extremismus	101	9 %
Angebote: Rassismus	84	8 %
Angebote: Antisemitismus	83	8 %
Angebote: Sinti-/Romafeindlichkeit, Antiziganismus	5	0 %
Angebote: Linksextremismus	4	0 %
Sonstige Angebote	47	4 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40).

Tabelle 20: Angebote, die seit Förderbeginn zur Umsetzung der Projekte/Fördervorhaben realisiert wurden (Stichtag: 01. April 2019), differenziert nach Schwerpunkt

	Mittelwert	Minimum	Maximum	SD
Angebote insgesamt (n=391)	11,2	0	40	11,6
Angebote: Demokratieförderung (n=103)	2,9	0	36	6,7
Angebote: Förderung der Anerkennung von Vielfalt und Integration (n=66)	1,9	0	30	5,5
Angebote: Rechtsextremismus (n=63)	1,8	0	29	5,3
Angebote: Beratung/Begleitung/Vernetzung aktiver Akteur/innen im Themenfeld „Demokratieförderung/Radikalisierungsprävention“ (n=46)	1,3	0	6	1,7
Angebote: Rassismus (n=32)	0,9	0	8	1,9
Angebote: Antisemitismus (n=25)	0,7	0	10	1,8
Angebote: Extremistischer Salafismus/ähnliche Formen des religiös begründeten Extremismus (n=17)	0,5	0	6	1,2
Angebote: Linksextremismus (n=4)	0,1	0	2	0,4
Angebote: Sinti-/Romafeindlichkeit, Antiziganismus (n=3)	0,1	0	2	0,4
Sonstige Angebote (n=32)	0,9	0	6	1,8

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019; ohne Ausreißer (n=35).

Tabelle 21: Angebote, die seit Förderbeginn zur Umsetzung der Projekte/Fördervorhaben realisiert wurden (Stichtag: 01. April 2019), differenziert nach Schwerpunkt (Anteile)

	Absolut	In Prozent
Angebote insgesamt	391	100 %
Angebote: Demokratieförderung	103	26 %
Angebote: Förderung der Anerkennung von Vielfalt und Integration	66	17 %
Angebote: Rechtsextremismus	63	16 %
Angebote: Beratung/Begleitung/Vernetzung aktiver Akteur/innen im Themenfeld „Demokratieförderung/Radikalisierungsprävention“	46	12 %
Angebote: Rassismus	32	8 %
Angebote: Antisemitismus	25	6 %
Angebote: Extremistischer Salafismus/ähnliche Formen des religiös begründeten Extremismus	17	4 %
Angebote: Linksextremismus	4	1 %
Angebote: Sinti-/Romafeindlichkeit, Antiziganismus	3	1 %
Sonstige Angebote	32	8 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019; ohne Ausreißer (n=35).

Tabelle 22: Angebote, die seit Förderbeginn zur Umsetzung der Projekte/Fördervorhaben realisiert wurden (Stichtag: 01. April 2019), differenziert nach Format (Gesamt)

	Mittelwert	Minimum	Maximum	SD
Formate insgesamt (n=1070)	26,8	0	200	46,6
Workshops (n=283)	7,1	0	90	19,9
Beratungs- und/oder Coachingangebote (n=158)	4,0	0	52	9,8
Angebote an Schulen (n=157)	3,9	0	72	12,4
Kulturangebote (z.B. Ausstellungen, Theater, Musicals) (n=82)	2,1	0	50	8,8
Angebote/Vorhaben zur Wissensvermittlung (z.B. Informationsveranstaltungen, Vorträge, Seminare, Trainings) (n=77)	1,9	0	34	5,8
Medienangebote (Medien-Werkstätten etc.) (n=53)	1,3	0	50	7,9
Schulungen, Qualifizierungs- und Weiterbildungsmaßnahmen (n=51)	1,3	0	12	2,6
Angebote zum Aufbau/Pflege von Netzwerken (z.B. Austauschrunden) (n=39)	1,0	0	11	2,2
Bereitstellung von aufklärenden/informierenden/sensibilisierenden Inhalten (z.B. Informationsbroschüren) (n=31)	0,8	0	6	1,5
Fachtagungen und Kongresse (n=30)	0,8	0	7	1,4
Diskussionsveranstaltungen (n=23)	0,6	0	10	1,7
Vorhaben zur Entwicklung von pädagogischen Materialien (n=19)	0,5	0	6	1,1
Aktionstage (n=5)	0,1	0	3	0,5
Forschungsvorhaben (n=0)	0,0	0	0	0,0
Sonstige (n=62)	1,6	0	47	7,5

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40). Zu den ausgewiesenen Werten der Zeile „Forschungsvorhaben (n=0)“ s. Fußnote 48.

Tabelle 23: Angebote, die seit Förderbeginn zur Umsetzung der Projekte/Fördervorhaben realisiert wurden (Stichtag: 01. April 2019), differenziert nach Format (Gesamt, Anteile)

	Absolut	In Prozent
Formate insgesamt	1070	100 %
Workshops	283	26 %
Beratungs- und/oder Coachingangebote	158	15 %
Angebote an Schulen	157	15 %
Kulturangebote (z.B. Ausstellungen, Theater, Musicals)	82	8 %
Angebote/Vorhaben zur Wissensvermittlung (z.B. Informationsveranstaltungen, Vorträge, Seminare, Trainings)	77	7 %
Medienangebote (Medien-Werkstätten etc.)	53	5 %
Schulungen, Qualifizierungs- und Weiterbildungsmaßnahmen	51	5 %
Angebote zum Aufbau/Pflege von Netzwerken (z.B. Austauschrunden)	39	4 %
Bereitstellung von aufklärenden/informierenden/sensibilisierenden Inhalten (z.B. Informationsbroschüren)	31	3 %
Fachtagungen und Kongresse	30	3 %
Diskussionsveranstaltungen	23	2 %
Vorhaben zur Entwicklung von pädagogischen Materialien	19	2 %
Aktionstage	5	0 %
Forschungsvorhaben	0	0 %
Sonstige	62	6 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40). Zu den ausgewiesenen Werten der Zeile „Forschungsvorhaben“ s. Fußnote 48.

Tabelle 24: Angebote, die seit Förderbeginn zur Umsetzung der Projekte/Fördervorhaben realisiert wurden (Stichtag: 01. April 2019), differenziert nach Format

	Mittelwert	Minimum	Maximum	SD
Formate insgesamt (n=391)	11,2	0	40	11,6
Workshops (n=86)	2,5	0	20	4,4
Angebote an Schulen (n=60)	1,7	0	28	5,1
Beratungs- und/oder Coachingangebote (n=60)	1,7	0	23	4,2
Schulungen, Qualifizierungs- und Weiterbildungsmaßnahmen (n=31)	0,9	0	9	1,7
Angebote/Vorhaben zur Wissensvermittlung (z.B. Informationsveranstaltungen, Vorträge, Seminare, Trainings) (n=29)	0,8	0	7	1,7
Fachtagungen und Kongresse (n=26)	0,7	0	7	1,4
Angebote zum Aufbau/Pflege von Netzwerken (z.B. Austauschrunden) (n=25)	0,7	0	7	1,5
Bereitstellung von aufklärenden/informierenden/sensibilisierenden Inhalten (z.B. Informationsbroschüren) (n=23)	0,7	0	6	1,3
Vorhaben zur Entwicklung von pädagogischen Materialien (n=19)	0,5	0	6	1,1
Diskussionsveranstaltungen (n=9)	0,3	0	3	0,6
Aktionstage (n=5)	0,1	0	3	0,6
Kulturangebote (z.B. Ausstellungen, Theater, Musicals) (n=3)	0,1	0	2	0,4
Medienangebote (Medien-Werkstätten etc.) (n=2)	0,1	0	1	0,2
Forschungsvorhaben (n=0)	0,0	0	0	0,0
Sonstige (n=13)	0,4	0	8	1,4

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019; ohne Ausreißer (n=35). Zu den ausgewiesenen Werten der Zeile „Forschungsvorhaben (n=0)“ s. Fußnote 48.

Tabelle 25: Angebote, die seit Förderbeginn zur Umsetzung der Projekte/Fördervorhaben realisiert wurden (Stichtag: 01. April 2019), differenziert nach Format (Anteile)

	Absolut	In Prozent
Formate insgesamt	391	100 %
Workshops	86	22 %
Angebote an Schulen	60	15 %
Beratungs- und/oder Coachingangebote	60	15 %
Schulungen, Qualifizierungs- und Weiterbildungsmaßnahmen	31	8 %
Angebote/Vorhaben zur Wissensvermittlung (z.B. Informationsveranstaltungen, Vorträge, Seminare, Trainings)	29	7 %
Fachtagungen und Kongresse	26	7 %
Angebote zum Aufbau/Pflege von Netzwerken (z.B. Austauschrunden)	25	6 %
Bereitstellung von aufklärenden/informierenden/sensibilisierenden Inhalten (z.B. Informationsbroschüren)	23	6 %
Vorhaben zur Entwicklung von pädagogischen Materialien	19	5 %
Diskussionsveranstaltungen	9	2 %
Aktionstage	5	1 %
Kulturangebote (z.B. Ausstellungen, Theater, Musicals)	3	1 %
Medienangebote (Medien-Werkstätten etc.)	2	1 %
Forschungsvorhaben	0	0 %
Sonstige	13	3 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019; ohne Ausreißer (n=35). Zu den ausgewiesenen Werten der Zeile „Forschungsvorhaben“ s. Fußnote 48.

Tabelle 26: Förderung der Zielgruppenerreichung

	Absolut	In Prozent
Herantreten an/informieren von relevanten Multiplikator/innen und/oder Gate-Keeper/innen (z.B. Vereinsvorstände, Schuldirektor/innen)	35	88 %
Nutzung bestehender bzw. etablierter Kontakte zu Mitgliedern der Zielgruppe	34	85 %
Gezielte Kooperation mit Akteur/innen außerhalb des eigenen Projekts /z.B. mit weiteren themenrelevanten Projekten)	27	68 %
Allgemeine Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit	23	58 %
Flexible Einstellung von Projektmitarbeiter/innen, die über Zielgruppenkompetenz verfügen	15	38 %
Kontaktieren des sozialen Umfeldes der Zielgruppe (z.B. Peers, Eltern)	15	38 %
Sonstiges	5	13 %
Die Erreichung der Zielgruppe wird nicht explizit gefördert.	0	0 %
Kann ich nicht beurteilen.	0	0 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40). Mehrfachnennungen sind möglich oder „Die Erreichung der Zielgruppe wird nicht explizit gefördert“ bzw. „Kann ich nicht beurteilen“.

Tabelle 27: Einschätzungen zur Zielgruppenerreichung

	(Eher) gut		Teils/teils		(Eher) schlecht	
	Absolut	In Prozent	Absolut	In Prozent	In Prozent	In Prozent
Kinder bis 13 Jahre	5	83 %	1	17 %	0	0 %
Zivilgesellschaftliche Akteur/innen (z.B. Bürger/innen, Vereine, Verbände)	20	83 %	3	13 %	0	0 %
Fachkräfte und Multiplikator/innen	26	81 %	2	6 %	0	0 %
Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 27 Jahre	24	73 %	5	15 %	0	0 %
Breite Bevölkerung/Öffentlichkeit (im Netz bzw. lokal)	12	71 %	4	24 %	1	6 %
Akteur/innen aus Politik und/oder Verwaltung	10	67 %	3	20 %	1	7 %
Personen mit Migrationshintergrund	9	60 %	4	27 %	1	7 %
Personen mit Fluchterfahrung	7	58 %	3	25 %	0	0 %
Personen mit rechtsextremen, linksextremen, extremistisch-salafistischen Einstellungen (bzw. bezüglich ähnlicher Formen des religiös begründeten Extremismus) und/oder Einstellungen im Bereich gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit	5	45 %	5	45 %	0	0 %
Erwachsene über 27 Jahre	8	44 %	8	44 %	1	6 %
Von demokratie-/menschenfeindlicher Gewalt betroffene Menschen	3	38 %	5	63 %	0	0 %
In Radikalisierungs- bzw. Hinwendungsprozessen zu extremistischen Akteur/innen/Ideologien begriffene Personen	3	33 %	4	14 %	1	11 %
Eltern bzw. Erziehungsberechtigte	5	33 %	7	47 %	1	7 %
Wirtschaftsakteur/innen (z.B. Unternehmen)	0	0 %	3	60 %	2	40 %
Sonstige	5	63 %	1	13 %	0	0 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40).

Tabelle 28: Weitergabe von Fördermitteln des Landesprogramms an Dritte zur Realisierung programmrelevanter Projekte

	Absolut	In Prozent
Ja	6	15 %
Nein	33	83 %
Kann ich nicht beurteilen.	1	3 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40).

Tabelle 29: Weitergabe von Fördermitteln des Landesprogramms an Dritte zur Realisierung programmrelevanter Projekte (Anzahl der Projekte)

	Mittelwert	Minimum	Maximum	SD
Anzahl Projekte	19,3	1	59	22,0

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019, die angegeben haben, zusätzlich zu den von ihnen realisierten Angeboten Fördermittel des Landesprogramms an Dritte zur Realisierung programmrelevanter Projekte weitergeleitet zu haben (n=6).

Tabelle 30: Zielerreichung, differenziert nach Bereichen: Gesamt

	n	Mittelwert	Minimum	Maximum	SD
Wahrnehmung demokratiefeindlicher Grenzüberschreitungen	30	1,9	1	5	1,0
Stärkung demokratischer Grundprinzipien	33	2,1	1	5	0,9
Erhöhung von Demokratiekompetenzen	34	2,4	1	5	0,9
Ermöglichung von demokratischer Teilhabe	35	2,3	1	5	1,0
Unterstützung demokratischer Resozialisation	7	2,7	1	5	1,5
Förderung demokratischer Solidarität	7	2,1	1	3	0,7
Operative Querschnittsziele	24	1,8	1	4	0,7

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40). Mittelwerte wurden aufgrund der Werte von 1=„Erreicht“ bis 5=„Nicht erreicht“ für jene Zielstellungen berechnet, die angestrebt worden sind.

Tabelle 31: Zielerreichung: Stärkung demokratischer Grundprinzipien

	Erreicht		Eher erreicht		Teils/teils		Eher nicht erreicht		Nicht erreicht	
	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent
Die Zielgruppen kennen und akzeptieren Demokratie als Lebensform bzw. als Form politischer Ordnung. (n=23)	10	43 %	9	39 %	3	13 %	0	0 %	1	4 %
Die Zielgruppen mit Migrationshintergrund und/oder adressierte Geflüchtete entwickeln ein Verständnis zur Vereinbarkeit von islamischem Glauben und Demokratie. (n=10)	2	20 %	6	60 %	2	20 %	0	0 %	0	0 %

	Erreicht		Eher erreicht		Teils/teils		Eher nicht erreicht		Nicht erreicht	
	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent
Die Zielgruppen kennen und akzeptieren die Menschenrechte (Gleichberechtigung, Religionsfreiheit etc.) als Grundlage des Zusammenlebens. (n=26)	11	42 %	9	35 %	5	19 %	0	0 %	1	4 %
Die Zielgruppen kennen und akzeptieren die historische Verantwortung im Kontext der NS-Vergangenheit als Grundlage des Zusammenlebens. (n=13)	1	8 %	9	69 %	3	23 %	0	0 %	0	0 %
Die Zielgruppen kennen und akzeptieren den Rechtsstaat als Grundlage des Zusammenlebens. (n=19)	9	47 %	5	26 %	4	21 %	0	0 %	1	5 %
Die Zielgruppen sind bezüglich Alltagsrassismus und Diskriminierung aufgeklärt und sind dazu in der Lage kritisch mit pauschalisierenden Zuschreibungen umzugehen. (n=24)	7	29 %	8	33 %	9	38 %	0	0 %	0	0 %
Die Zielgruppen sind zu aktuellen und historischen Formen des Antisemitismus aufgeklärt. (n=13)	3	23 %	3	23 %	6	46 %	0	0 %	1	8 %
Die Zielgruppen sind zum Israel-Palästina-Konflikt und religiös-motivierten Formen des Antisemitismus aufgeklärt. (n=7)	2	29 %	1	14 %	3	43 %	0	0 %	1	14 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (unterschiedliche Fallzahlen).

Tabelle 32: Zielerreichung: Erhöhung von Demokratiekompetenzen

	Erreicht		Eher erreicht		Teils/teils		Eher nicht erreicht		Nicht erreicht	
	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent
Die Zielgruppen haben Techniken erlernt, Interessengegensätze und daraus resultierende Auseinandersetzungen wahrnehmen und aushalten zu können und gewaltfrei zu lösen (Konfliktfähigkeit). (n=21)	4	19 %	11	52 %	6	29 %	0	0 %	0	0 %
Die Zielgruppen sind in ihrem Selbstbild gestärkt und dazu in der Lage die eigenen Annahmen, Wertigkeiten, Entscheidungen, Verhaltensweisen etc. kritisch zu hinterfragen. (n=22)	3	14 %	11	50 %	7	32 %	0	0 %	1	5 %
Die Zielgruppen verfügen über Techniken, ihre Standpunkte und Ideen überzeugend im Rahmen sachlicher Auseinandersetzungen zu vertreten. (n=16)	2	13 %	7	44 %	4	25 %	2	13 %	1	6 %
Die Zielgruppen sind dazu in der Lage, mit Menschen, die über andere kulturelle und/oder religiöse Hintergründe verfügen, umzugehen und dabei die Konzepte der Wahrnehmung, des Denkens, Fühlens und Handelns der anderen Kultur und/oder Religion im eigenen Handeln zu berücksichtigen (interkulturelle/interreligiöse Kompetenz). (n=17)	4	24 %	5	29 %	8	47 %	0	0 %	0	0 %
Die Zielgruppen kennen sozio-digitale Mechanismen und haben Techniken des kritischen Umgangs mit Medien erlernt. (n=8)	2	25 %	2	25 %	1	13 %	1	13 %	2	25 %

	Erreicht		Eher erreicht		Teils/teils		Eher nicht erreicht		Nicht erreicht	
	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent
Die Zielgruppen verfügen über Kompetenzen zur bürgerschaftlichen Mündigkeit und Selbstbestimmung bzw. die nötige Selbstwirksamkeitserwartung. (n=15)	1	7 %	3	20 %	8	53 %	2	13 %	1	7 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (unterschiedliche Fallzahlen).

Tabelle 33: Zielerreichung: Ermöglichung von demokratischer Teilhabe

	Erreicht		Eher erreicht		Teils/teils		Eher nicht erreicht		Nicht erreicht	
	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent
Die Zielgruppen kennen und respektieren unterschiedliche Weltansichten als Grundlage eines Zusammenlebens in Vielfalt. (n=19)	6	32 %	10	53 %	3	16 %	0	0 %	0	0 %
Organisationen (...) etc. haben zentrale Grundprinzipien der Demokratie in ihren Strukturen und Prozessen verankert (...) und verfügen über die nötigen Kompetenzen, diese zu vertreten bzw. nach ihnen zu handeln. (n=14)	4	29 %	5	36 %	4	29 %	1	7 %	0	0 %
Die Zielgruppen nehmen Gelegenheiten der respektvollen Begegnung mit Angehörigen anderer kultureller bzw. religiöser Gruppen wahr. (n=10)	4	40 %	2	20 %	3	30 %	1	10 %	0	0 %
Die Zielgruppen mit Migrationshintergrund und/oder adressierte Geflüchtete sind dazu in der Lage, ihre Interessen selbstständig zu vertreten. (n=9)	1	11 %	4	44 %	3	33 %	1	11 %	0	0 %

	Erreicht		Eher erreicht		Teils/teils		Eher nicht erreicht		Nicht erreicht	
	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent
Die Zielgruppen verfü- gen über zentrale Hand- lungskompetenzen im Umgang mit demokratie- /menschenfeindlichen bzw. extremistischen Er- scheinungsformen und sind dazu in der Lage adäquat auf entspre- chende Vorfälle bzw. Ar- gumentationen (...) zu reagieren. (n=21)	4	19 %	7	33 %	7	33 %	1	5 %	2	10 %
Die Zielgruppen verfü- gen über Kompetenzen zur Gestaltung und Nut- zung vorhandener Parti- zipationsmöglichkeiten (...) im Themenfeld inter- kulturelles Zusammenle- ben. (n=16)	2	13 %	5	31 %	7	44 %	1	6 %	1	6 %
Organisationen (...) und ihre Mitglieder sind dazu in der Lage, angemes- sen auf die kulturelle bzw. religiöse Vielfalt zu reagieren und Beteili- gungschancen von Min- derheiten bzw. benach- teiligten Gruppen zu er- höhen (...). (n=14)	2	14 %	4	29 %	8	57 %	0	0 %	0	0 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (unterschiedliche Fallzahlen).

Tabelle 34: Zielerreichung: Wahrnehmung demokratiefeindlicher Grenzüberschreitungen

	Erreicht		Eher erreicht		Teils/teils		Eher nicht erreicht		Nicht erreicht	
	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent
Die Zielgruppen sind zu (lokal) bestehenden demokratie-/menscheneindlichen bzw. extremistischen Erscheinungsformen aufgeklärt und wissen um die gesellschaftliche Relevanz des Themenfelds. (n=30)	13	43 %	9	30 %	7	23 %	0	0 %	1	3 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (unterschiedliche Fallzahlen).

Tabelle 35: Zielerreichung: Unterstützung demokratischer Resozialisation

	Erreicht		Eher erreicht		Teils/teils		Eher nicht erreicht		Nicht erreicht	
	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent
Eltern und Angehörige von radikalisierten bzw. in Radikalisierungsprozessen befindlichen Menschen erfahren Wissenszuwächse (z.B. Handlungsoptionen, weiterführende/spezielle Hilfe- und Beratungsangebote). (n=2)	2	100 %	0	0 %	0	0 %	0	0 %	0	0 %
Radikalisierte bzw. in Radikalisierungsprozessen befindliche Menschen distanzieren sich von gewalttätigem Handeln als Mittel der Konfliktlösung bzw. zur Erreichung politischer Ziele. (n=5)	2	40 %	2	40 %	0	0 %	0	0 %	1	20 %

	Erreicht		Eher erreicht		Teils/teils		Eher nicht erreicht		Nicht erreicht	
	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent
Radikalisierte bzw. in Radikalisierungsprozessen befindliche Menschen distanzieren sich von extremistischen Akteur/innen und bauen ein Netzwerk differenter sozialer Kontakte jenseits extremistischer Akteur/innen (Gruppe, Einzelpersonen etc.) auf. (n=3)	1	33 %	1	33 %	0	0 %	1	33 %	0	0 %
Radikalisierte bzw. in Radikalisierungsprozessen befindliche Menschen überwinden lebensweltliche Probleme (sozialer, ökonomischer, politischer Natur etc.), die ihre gesellschaftliche Integration in Frage stellen und übernehmen Verantwortung für eine eigenständige Lebensführung jenseits extremistischer Ideologien. (n=4)	1	25 %	1	25 %	2	50 %	0	0 %	0	0 %
Radikalisierte bzw. in Radikalisierungsprozessen befindliche Menschen hinterfragen die eigene Weltanschauung und lassen entsprechende Zweifel zu. (n=6)	1	17 %	2	33 %	2	33 %	1	17 %	0	0 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (unterschiedliche Fallzahlen).

Tabelle 36: Zielerreichung: Förderung demokratischer Solidarität

	Erreicht		Eher erreicht		Teils/teils		Eher nicht erreicht		Nicht erreicht	
	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent
Betroffene von demokratie-/menscheneindlicher Gewalt finden einen ihren Bedürfnissen angemessenen Umgang mit dem Erlebten. (n=3)	0	0 %	3	100 %	0	0 %	0	0 %	0	0 %
Betroffene von demokratie-/menscheneindlicher Gewalt kennen weiterführende/spezielle Hilfeangebote (z.B. Therapie, Rechtsberatung). (n=6)	2	33 %	2	33 %	2	33 %	0	0 %	0	0 %
Betroffene von demokratie-/menscheneindlicher Gewalt können angstbesetzte Erfahrungen als Teil der Biografie einordnen und gewinnen Sicherheits- und Selbstwirksamkeitserleben zurück. (n=3)	0	0 %	2	67 %	1	33 %	0	0 %	0	0 %
Betroffene von demokratie-/menscheneindlicher Gewalt erfahren im Bedarfsfall Solidarität regionaler Akteur/innen. (n=3)	0	0 %	2	67 %	1	33 %	0	0 %	0	0 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (unterschiedliche Fallzahlen).

Tabelle 37: Zielerreichung: Operative Querschnittsziele

	Erreicht		Eher erreicht		Teils/teils		Eher nicht erreicht		Nicht erreicht	
	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent
Programmrelevante Akteur/innen (z.B. Fachkräfte/Multiplikator/innen der (außer-)schulischen Jugendarbeit, nicht-professionelle Akteur/innen wie z.B. Peers) sind für programmrelevante Themenstellungen qualifiziert. (n=18)	9	50 %	8	44 %	1	6 %	0	0 %	0	0 %
Programmrelevante Akteur/innen (z.B. Fachkräfte/Multiplikator/innen der (außer-)schulischen Jugendarbeit, nicht-professionelle Akteur/innen wie z.B. Peers) sind miteinander vernetzt. (n=19)	11	58 %	6	32 %	2	11 %	0	0 %	0	0 %
Programmrelevante Wissensbestände/Informationen werden verbreitet (z.B. in Form von Filmen, Newslettern, Handreichungen etc.). (n=19)	7	37 %	7	37 %	3	16 %	1	5 %	1	5 %
Programmrelevanten Wissensbestände (z.B. zu demokratie- und menschenfeindlichen Erscheinungsformen, Handlungswissen, Wirkungen etwaiger Maßnahmen) werden aufgebaut (z.B. im Rahmen von Studien). (n=9)	3	33 %	2	22 %	3	33 %	1	11 %	0	0 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (unterschiedliche Fallzahlen).

Tabelle 38: Zielerreichung: 10 niedrigste Mittelwerte

	Anzahl	Mittelwert	SD
Eltern und Angehörige von radikalisierten bzw. in Radikalisierungsprozessen befindlichen Menschen erfahren Wissenszuwächse (z.B. Handlungsoptionen, weiterführende/spezielle Hilfe- und Beratungsangebote).	2	1,0	0,0
Die Zielgruppen kennen und akzeptieren Demokratie als Lebensform bzw. als Form politischer Ordnung.	23	1,8	1,0
Die Zielgruppen kennen und respektieren unterschiedliche Weltansichten als Grundlage eines Zusammenlebens in Vielfalt	19	1,8	0,7
Die Zielgruppen kennen und akzeptieren die Menschenrechte (Gleichberechtigung, Religionsfreiheit etc.) als Grundlage des Zusammenlebens.	26	1,9	1,0
Die Zielgruppen kennen und akzeptieren den Rechtsstaat als Grundlage des Zusammenlebens.	19	1,9	1,1
Die Zielgruppen sind zu (lokal) bestehenden demokratie-/menschenfeindlichen bzw. extremistischen Erscheinungsformen aufgeklärt und wissen um die gesellschaftliche Relevanz des Themenfelds.	30	1,9	1,0
Die Zielgruppen mit Migrationshintergrund und/oder adressierte Geflüchtete entwickeln ein Verständnis zur Vereinbarkeit von islamischem Glauben und Demokratie.	10	2,0	0,7
Betroffene von demokratie-/menschenfeindlicher Gewalt kennen weiterführende/spezielle Hilfeangebote (z.B. Therapie, Rechtsberatung).	6	2,0	0,9
Betroffene von demokratie-/menschenfeindlicher Gewalt finden einen ihren Bedürfnissen angemessenen Umgang mit dem Erlebten.	3	2,0	0,0
Die Zielgruppen sind bezüglich Alltagsrassismus und Diskriminierung aufgeklärt und sind dazu in der Lage kritisch mit pauschalisierenden Zuschreibungen umzugehen.	24	2,1	0,8

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40). Mehrfachnennungen sind möglich.

Tabelle 39: Gesamtmittelwert der Zielerreichung nach Projekten (kategorisiert)

	Erreicht		Eher erreicht		Teils/teils		Eher nicht erreicht		Nicht erreicht	
	Absolut	In Prozent	Absolut	In Prozent	Absolut	In Prozent	Absolut	In Prozent	Absolut	In Prozent
Gesamteinschätzung (n=39)	7	18	24	62	5	13	1	3	2	5

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40). Kategorisierte Mittelwerte.

Tabelle 40: Bedarfe an Unterstützungsformaten

	Ja		Nein		Kann ich nicht beurteilen	
	Absolut	In Prozent	Absolut	In Prozent	Absolut	In Prozent
Handreichung	9	23 %	21	53 %	10	25 %
Fach Austausch auf Länderebene	27	68 %	7	18 %	6	15 %
Fach Austausch auf Ebene der Regierungsbezirke	14	35 %	14	35 %	12	30 %
Fortbildung	24	60 %	13	33 %	3	8 %
Zertifizierte Weiterbildung	14	35 %	17	43 %	9	23 %
Sonstiges	2	29 %	3	43 %	2	29 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40). Mehrfachnennungen sind möglich.

Tabelle 41: Ausprägung leistungsrelevanter Merkmale – Gesamtindex

	Absolut	In Prozent
0-25 % der möglichen Gesamtpunktzahl	0	0 %
26-50 % der möglichen Gesamtpunktzahl	2	5 %
51-75 % der möglichen Gesamtpunktzahl	14	36 %
76-100 % der möglichen Gesamtpunktzahl	23	59 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (n=39).

Tabelle 42: Indexgestützte Bewertung

	n	Mittelwert	Minimum	Maximum
Qualitätsindex	39	13,9	7	18
Prozessqualität	39	4,9	2	6
Konzeptqualität	39	4,9	1	6
Strukturqualität	39	4,1	1	6

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (n=39).

Tabelle 43: Konzept der Projekte/Fördervorhaben

Das Konzept...	Absolut	In Prozent
...liegt schriftlich vor.	39	98 %
...bezieht sich auf konkrete Zielgruppen, die anhand mindestens eines Merkmals (z.B. Alter) beschrieben werden.	35	88 %
...beinhaltet eine Problem- bzw. Ursachenbeschreibung.	34	85 %
...beinhaltet Annahmen/Ausführungen dazu, wie die Maßnahme zu den (beabsichtigten) Wirkungen beiträgt.	29	73 %
...umfasst ein mehrstufiges Zielsystem (z.B. Mittlerziele und Handlungsziele).	26	65 %
Keine dieser Ausführungen ist zutreffend.	0	0 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40). Mehrfachnennungen sind möglich oder „Keine dieser Ausführungen ist zutreffend“.

Tabelle 44: Genutzte Verfahren/Maßnahmen im Rahmen der Konzeptentwicklung der Projekte/Fördervorhaben zur Analyse der Ausgangslage bzw. zur Eruierung der Projektkontexte

	Absolut	In Prozent
Informeller fachlicher Austausch	34	85 %
Auswertung vorhandener Statistiken bzw. Studien (z.B. Sozial- und Kriminalitätsstatistiken)	26	65 %
Durchführung von Veranstaltungen (z.B. Hearings, Netzwerktreffen, Stadteilkonferenzen, Workshops)	24	60 %
Eigenständige Durchführung einer Studie (z.B. in Form von Befragungen relevanter Akteursgruppen)	10	25 %
Veranlassung einer extern erstellten Studie (z.B. durch Hochschulen, Forschungsinstitute)	6	15 %
Sonstiges	13	33 %
Es wurden keine Verfahren/Maßnahmen im Rahmen der Konzeptentwicklung des Projekts/Fördervorhabens zur Analyse der Ausgangslage bzw. zur Eruierung der Projektkontexte genutzt.	0	0 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40). Mehrfachnennungen sind möglich oder „Es wurden keine Verfahren/Maßnahmen im Rahmen der Konzeptentwicklung des Projekts/Fördervorhabens zur Analyse der Ausgangslage bzw. zur Eruierung der Projektkontexte genutzt“.

Tabelle 45: Verortung der Projekte/Fördervorhaben entlang der Bewertungsebene 1 (Konzeptqualität): Differenziert nach Elementen

	I. Ausgangslage und Ursachenbeschreibung		II. Zielgruppenabgrenzung		III. Ziele und Methoden der Zielerreichung	
	Absolut	In Prozent	Absolut	In Prozent	Absolut	In Prozent
0 von 2 Punkten	6	15 %	0	0 %	3	8 %
1 bzw. 1,5 von 2 Punkten	1	3 %	5	13 %	19	49 %
2 von 2 Punkten	32	82 %	34	87 %	17	44 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (n=39).

Tabelle 46: Verortung der Projekte/Fördervorhaben entlang der Bewertungsebene 1 (Konzeptqualität)

	Absolut	In Prozent
0 von 6 Punkten	0	0 %
1 von 6 Punkten	2	5 %
2 von 6 Punkten	1	3 %
3 von 6 Punkten	3	8 %
4 bzw. 4,5 von 6 Punkten	3	8 %
5 von 6 Punkten	14	36 %
6 von 6 Punkten	16	41 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (n=39).

Tabelle 47: Verortung der Projekte/Fördervorhaben entlang der Bewertungsebene 2 (Strukturqualität): Differenziert nach Elementen

	I. Kompetenz		II. Kontinuität		III. Ressourcen	
	Absolut	In Prozent	Absolut	In Prozent	Absolut	In Prozent
0 von 2 Punkten	1	3 %	3	8 %	17	44 %
1 bzw. 1,5 von 2 Punkten	5	13 %	19	49 %	9	23 %
2 von 2 Punkten	33	85 %	17	44 %	13	33 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (n=39).

Tabelle 48: Teilnahme der Mitarbeiter/innen der Projekte/Fördervorhaben an projekt-relevanten/für das Fördervorhaben relevanten Qualifizierungsmaßnahmen (z.B. Fort- und/oder Weiterbildungen), zusätzlich zur beruflichen Ausbildung bzw. des Studiums

	Absolut	In Prozent
Ja	27	68 %
Nein	10	25 %
Kann ich nicht beurteilen	3	8 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40).

Tabelle 49: Bisherige Erfahrungen der Mitarbeiter/innen des Projektes/Fördervorhabens

	Absolut	In Prozent
Ja, umfassende Erfahrungen aus Tätigkeiten im programmspezifischen Themenfeld	24	60 %
Ja, erste Erfahrungen aus Tätigkeiten im programmspezifischen Themenfeld	15	38 %
Nein, keine Erfahrungen im programmspezifischen Themenfeld	0	0 %
Kann ich nicht beurteilen.	1	3 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40).

Tabelle 50: Beeinträchtigung der Arbeit der Projekte/Fördervorhaben durch Personalwechsel

	Absolut	In Prozent
Ja	13	33 %
Nein	23	58 %
Kann ich nicht beurteilen	4	10 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40).

Tabelle 51: Beginn der Tätigkeit im Projekt/Fördervorhaben des/der dienstältesten Projektmitarbeiter/in (Anzahl Jahre)

	Absolut	In Prozent
weniger als 1 Jahr	1	3 %
1	7	18 %
2	15	38 %
3	6	15 %
4	4	10 %
5	1	3 %
9	2	5 %
10	1	3 %
12	1	3 %
16	1	3 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019, deren Angaben gültig waren (n=39).

Tabelle 52: Einschätzung zum zur Verfügung stehende Stellenvolumen (ohne Ehrenamtliche) für die Umsetzung der Projekte/Fördervorhaben

	Absolut	In Prozent
Ausreichend	16	40 %
Nicht ausreichend	22	55 %
Kann ich nicht beurteilen	2	5 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40).

Tabelle 53: Einschätzung zum zur Verfügung stehende Budget für die Umsetzung der Projekte/Fördervorhaben

	Absolut	In Prozent
Ausreichend	19	48 %
Nicht ausreichend	17	43 %
Kann ich nicht beurteilen	4	10 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40).

Tabelle 54: Verortung der Projekte/Fördervorhaben entlang der Bewertungsebene 2 (Strukturqualität)

	Absolut	In Prozent
0 von 6 Punkten	0	0 %
1 von 6 Punkten	1	3 %
2 von 6 Punkten	2	5 %
3 von 6 Punkten	7	18 %
4 von 6 Punkten	16	41 %
5 von 6 Punkten	9	23 %
6 von 6 Punkten	4	10 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (n=39).

Tabelle 55: Genutzte Maßnahmen der Qualitätssicherung und Erfolgskontrolle in Bezug auf die Projekte/Fördervorhaben

	Absolut	In Prozent
Reflexiver Austausch	38	95 %
Berichtssysteme (z.B. in Form von Sachberichten)	29	73 %
Befragung der Projektteilnehmenden/Betroffenen des Fördervorhabens	27	68 %
Selbstevaluation	26	65 %
Entwicklung/Anwendung von Qualitätsstandards, Verfahrensanweisungen, Leitfäden etc.	24	60 %
Externe Wissenschaftliche Begleitung (zusätzlich zur wissenschaftlichen Begleitung des ISS-Frankfurt a.M.)	14	35 %
Monitoring	11	28 %
Sonstiges	8	20 %
Kann ich nicht beurteilen.	0	0 %
Es werden (noch) keine Maßnahmen der Qualitätssicherung und der Erfolgskontrolle genutzt.	0	0 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40). Mehrfachnennungen sind möglich oder „Es werden (noch) keine Maßnahmen der Qualitätssicherung und Erfolgskontrolle genutzt“.

Tabelle 56: Förderung der Zielgruppenerreichung

	Absolut	In Prozent
Herantreten an/informieren von relevanten Multiplikator/innen und/oder Gate-Keeper/innen (z.B. Vereinsvorstände, Schuldirektor/innen)	35	88 %
Nutzung bestehender bzw. etablierter Kontakte zu Mitgliedern der Zielgruppe	34	85 %
Gezielte Kooperation mit Akteur/innen außerhalb des eigenen Projekts /z.B. mit weiteren themenrelevanten Projekten)	27	68 %
Allgemeine Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit	23	58 %
Flexible Einstellung von Projektmitarbeiter/innen, die über Zielgruppenkompetenz verfügen	15	38 %
Kontaktieren des sozialen Umfeldes der Zielgruppe (z.B. Peers, Eltern)	15	38 %
Sonstiges	5	13 %
Die Erreichung der Zielgruppe wird nicht explizit gefördert.	0	0 %
Kann ich nicht beurteilen.	0	0 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40). Mehrfachnennungen sind möglich oder „Die Erreichung der Zielgruppe wird nicht explizit gefördert“ bzw. „Kann ich nicht beurteilen“.

Tabelle 57: Verortung der Projekte/Fördervorhaben entlang der Bewertungsebene 3 (Prozessqualität): Differenziert nach Elementen

	I. Qualitätssicherung/-kontrolle		II. Maßnahmen Zielgruppenerreichung		III. Zielgruppenerreichung	
	Absolut	In Prozent	Absolut	In Prozent	Absolut	In Prozent
0 bzw. 0,5 von 2 Punkten	0	0 %	0	0 %	10	26 %
1 bzw. 1,5 von 2 Punkten	2	5 %	2	5 %	22	56 %
2 von 2 Punkten	37	95 %	37	95 %	7	18 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (n=39).

Tabelle 58: Verortung der Projekte/Fördervorhaben entlang der Bewertungsebene 3 (Prozessqualität)

	Absolut	In Prozent
0 von 6 Punkten	0	0 %
1 von 6 Punkten	0	0 %
2 von 6 Punkten	1	3 %
3 von 6 Punkten	1	3 %
4 bzw. 4,5 von 6 Punkten	8	21 %
5 von 6 Punkten	23	59 %
6 von 6 Punkten	6	15 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (n=39).

Tabelle 59: Umsetzung der Projekte/Fördervorhaben: „Konnte das Projekt/Fördervorhaben bislang wie geplant realisiert werden?“

	Absolut	In Prozent
Ja, das Projekt/Fördervorhaben konnte bislang wie geplant realisiert werden.	14	35 %
Ja, das Projekt/Fördervorhaben konnte mit kleineren Anpassungen (z.B. an Zeitplänen etc.) realisiert werden.	21	53 %
Nein, das Projekt/Fördervorhaben konnte nur mit größeren Anpassungen (z.B. an Konzept, Maßnahmen etc.) realisiert werden.	4	10 %
Nein, das Projekt/Fördervorhaben konnte bislang nicht wie geplant realisiert werden.	1	3 %
Kann ich nicht beurteilen.	0	0 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40).

Tabelle 60: Beurteilung der Zusammenarbeit mit dem Hessischen Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus (HKE)

	Absolut	In Prozent
Sehr gut	16	40 %
Gut	14	35 %
Befriedigend	3	8 %
Ausreichend	1	3 %
Mangelhaft	1	3 %
Ungenügend	0	0 %
Kann ich nicht beurteilen	5	13 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40).

Tabelle 61: Beurteilung der Zusammenarbeit mit dem Demokratiezentrum Hessen

	Absolut	In Prozent
Sehr gut	24	60 %
Gut	9	23 %
Befriedigend	3	8 %
Ausreichend	0	0 %
Mangelhaft	0	0 %
Ungenügend	0	0 %
Kann ich nicht beurteilen	3	8 %
Ungültig	1	3 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40). Als ungültig wurde die Angabe des Demokratiezentrum Hessen gewertet.

Tabelle 62: Formen der Zusammenarbeit mit den anderen Projekten/Fördervorhaben bzw. Akteur/innen im Förderzeitraum 2015-2019

	Absolut	In Prozent
Fachlicher Austausch	37	93 %
Gemeinsame Durchführung von Maßnahmen/Veranstaltungen/Projekten etc.	26	65 %
Gemeinsame Nutzung programmrelevanter Gremien (z. B. Arbeitskreise etc.)	19	48 %
(Gegenseitiges) Verweisen relevanter Akteur/innen und/oder Zielgruppen auf das jeweilige Fördervorhaben (z. B. im Rahmen einer Verweisberatung)	19	48 %
(Gegenseitige) Unterstützung bei der Schaffung von Zugängen zu Zielgruppen (z. B. radikalierungsgefährdete Jugendliche)	16	40 %
Personelle Überschneidungen	4	10 %
Sonstiges	6	15 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40). Mehrfachnennungen sind möglich.

Tabelle 63: Anteile der Projekte mit jeweiligem Schwerpunkt, die das Thema auf der entsprechenden Präventionsebene bearbeiten

	Rechtsextremismus (n=18)		Linksextremismus (n=7)		Salafismus (n=18)	
	Absolut	In Prozent	Absolut	In Prozent	In Prozent	In Prozent
Primäre Prävention	17	94 %	7	100 %	17	94 %
Sekundäre Prävention	6	33 %	4	57 %	10	56 %
Tertiäre Prävention	1	6 %	0	0 %	2	11 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40).

Tabelle 64: Anteile der Projekte mit jeweiligem Schwerpunkt, die die verschiedenen Zielgruppen adressieren

	Rechtsextremismus (n=18)		Linksextremismus (n=7)		Salafismus (n=18)	
	Absolut	In Prozent	Absolut	In Prozent	In Prozent	In Prozent
Kinder	2	11 %	0	0 %	4	22 %
Jugendliche, junge Erwachsene	12	67 %	6	86 %	14	78 %
Erwachsene	10	56 %	2	29 %	5	28 %
Eltern, Erziehungsberechtigte	3	17 %	1	14 %	6	33 %
Fachkräfte, Multiplikator/innen	14	78 %	4	57 %	15	83 %
Sonstige	10	56 %	1	14 %	7	39 %
Adressierung der potentiell radikalisierten / zu stärkenden Personen direkt	15	83 %	6	86 %	16	89 %
Adressierung des Umfeldes, indirekt	14	78 %	4	57 %	16	89 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40).

Tabelle 65: Zusammenarbeit der Projekte/Fördervorhaben untereinander

	Nennungen durch andere	Nennungen selbst	Bestätigte Kontakte
Projekt A	20	2	2
Projekt B	12	9	4
Projekt C	12	6	4
Projekt D	12	11	8
Projekt E	12	17	8
Projekt F	12	9	7
Projekt G	12	8	4
Projekt H	11	10	7
Projekt I	10	14	5
Projekt J	9	6	3
Projekt K	8	10	8
Projekt L	7	6	4
Projekt M	7	8	3
Projekt N	7	12	4
Projekt O	7	3	2
Projekt P	6	7	3
Projekt Q	6	6	2
Projekt R	6	2	2
Projekt S	5	6	2
Projekt T	4	4	3

	Nennungen durch andere	Nennungen selbst	Bestätigte Kontakte
Projekt U	4	4	3
Projekt V	4	2	1
Projekt W	4	1	0
Projekt X	4	9	2
Projekt Y	3	6	1
Projekt Z	3	5	2
Projekt AA	3	4	0
Projekt AB	2	4	2
Projekt AC	2	5	1
Projekt AD	2	3	1
Projekt AE	2	1	1
Projekt AF	2	5	1
Projekt AG	2	6	1
Projekt AH	1	4	0
Projekt AI	1	3	1
Projekt AJ	1	9	0
Projekt AK	1	13	1
Projekt AL	0	0	0
Projekt AM	0	9	0
Hessische Partnerschaften für Demokratie	16	-	-
Demokratiezentrum Hessen (Universität Marburg)	26	19	13

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40).

Tabelle 66: Beurteilung des Engagements zivilgesellschaftlicher Akteur/innen in Hessen bezüglich der programmrelevanten Themenfelder

	Absolut	In Prozent
Sehr gut	4	10 %
Gut	19	48 %
Befriedigend	9	23 %
Ausreichend	2	5 %
Mangelhaft	0	0 %
Ungenügend	0	0 %
Kann ich nicht beurteilen	6	15 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40).

Tabelle 67: Einschätzung der Träger: „Das Engagement zivilgesellschaftlicher Akteur/innen in den programmrelevanten Themenfeldern in Hessen hat sich durch das Landesprogramm ‚Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus‘ seit dem Jahr 2015 ...“

	Absolut	In Prozent
Deutliche Verbesserung	2	5 %
Verbesserung	17	43 %
Keine Veränderung	1	3 %
Verschlechterung	0	0 %
Deutliche Verschlechterung	0	0 %
Kann ich nicht beurteilen.	20	50 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40).

Tabelle 68: Beurteilung der Möglichkeiten, flexibel auf neue bzw. aktuelle programmrelevante Themenstellungen/Entwicklungen in Hessen reagieren und diese angemessen bearbeiten zu können

	Absolut	In Prozent
Sehr gut	4	10 %
Gut	11	28 %
Befriedigend	11	28 %
Ausreichend	3	8 %
Mangelhaft	0	0 %
Ungenügend	1	3 %
Kann ich nicht beurteilen	10	25 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40).

Tabelle 69: Einschätzung der Träger: „Die Möglichkeiten, flexibel auf neue bzw. aktuelle programmrelevante Themenstellungen/Entwicklungen in Hessen reagieren und diese angemessen bearbeiten zu können, haben sich durch das Landesprogramm ‚Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus‘ seit dem Jahr 2015 ...“

	Absolut	In Prozent
Deutliche Verbesserung	3	8 %
Verbesserung	8	20 %
Keine Veränderung	4	10 %
Verschlechterung	0	0 %
Deutliche Verschlechterung	0	0 %
Kann ich nicht beurteilen.	25	63 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40).

Tabelle 70: Beurteilung der Vernetzung bzw. des fachlichen Austauschs in Hessen zwischen Projekten bzw. Akteur/innen, die in den programmrelevanten Themenfeldern aktiv sind

	Absolut	In Prozent
Sehr gut	3	8 %
Gut	23	58 %
Befriedigend	10	25 %
Ausreichend	1	3 %
Mangelhaft	0	0 %
Ungenügend	0	0 %
Kann ich nicht beurteilen	3	8 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40).

Tabelle 71: Einschätzung der Träger: „Die Vernetzung bzw. der fachliche Austausch in Hessen zwischen Projekten bzw. Akteur/innen, die in den programmrelevanten Themenfeldern aktiv sind hat sich durch das Landesprogramm ‚Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus‘ seit dem Jahr 2015 ...“

	Absolut	In Prozent
Deutliche Verbesserung	2	5 %
Verbesserung	16	40 %
Keine Veränderung	2	5 %
Verschlechterung	0	0 %
Deutliche Verschlechterung	0	0 %
Kann ich nicht beurteilen.	20	50 %

Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40).

Tabelle 72: Beurteilung des Angebots an Maßnahmen/Projekten/etc. in Hessen im Themenfeld Gewaltprävention

	Absolut	In Prozent
Sehr gut	1	3 %
Gut	11	28 %
Befriedigend	6	15 %
Ausreichend	0	0 %
Mangelhaft	0	0 %
Ungenügend	0	0 %
Kann ich nicht beurteilen	22	55 %

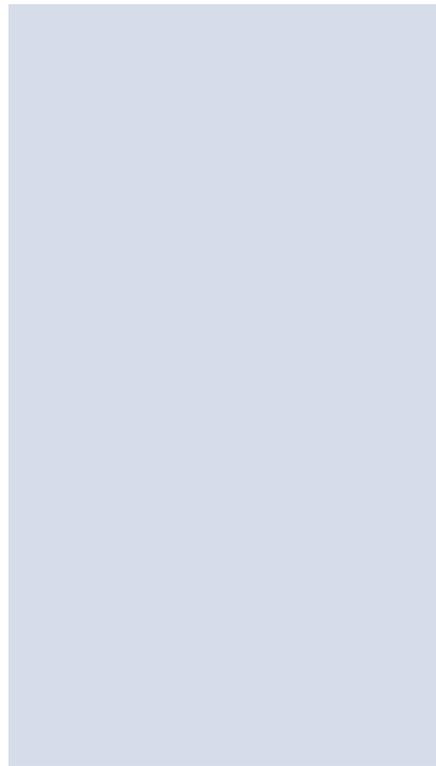
Quelle: Angaben der Träger von Projekten bzw. Fördervorhaben im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ 2019 (N=40).

Kurzprofil

Das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (ISS-Frankfurt a. M.) wurde im Jahr 1974 vom Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt e.V. (AWO) gegründet und ist seit 1991 als rechtlich selbständiger gemeinnütziger Verein organisiert. Der Hauptsitz liegt in Frankfurt am Main. In Berlin unterhält das ISS ein Projektbüro.

Das ISS-Frankfurt a. M. beobachtet, analysiert, begleitet und gestaltet Entwicklungsprozesse der Sozialen Arbeit und erbringt wissenschaftliche Dienstleistungen für öffentliche Einrichtungen, Wohlfahrtsverbände und private Träger. Gefördert wird das Institut durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ).

- Das Leistungsprofil des ISS-Frankfurt a. M. steht als wissenschaftsbasiertes Fachinstitut für Praxisberatung, Praxisbegleitung und Praxisentwicklung an der Schnittstelle von Praxis, Politik und Wissenschaft der Sozialen Arbeit und gewährleistet damit einen optimalen Transfer.
- Zum Aufgabenspektrum gehören wissenschaftsbasierte Dienstleistungen und Beratung auf den Ebenen von Kommunen, Ländern, Bund und der Europäischen Union sowie der Transfer von Wissen in die Praxis der Sozialen Arbeit und in die Fachöffentlichkeit.
- Die Arbeitsstruktur ist geprägt von praxiserfahrenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, häufig mit Doppelqualifikationen, die ein breites Spektrum von Themenfeldern in interdisziplinären Teams bearbeiten. Dadurch ist das Institut in der Lage, flexibel auf Veränderungen in Gesellschaft und Sozialer Arbeit sowie die daraus abgeleiteten Handlungsanforderungen für Dienstleister, Verwaltung und Politik einzugehen.
- Auf unserer Website www.iss-ffm.de finden Sie weitere Informationen zum ISS-Frankfurt a. M. und zu dessen Kooperationen sowie Arbeitsberichte, Gutachten und Expertisen zum Download oder Bestellen.





Institut für Sozialarbeit
und Sozialpädagogik e. V.
Zeilweg 42
60439 Frankfurt am Main

Telefon +49 (0) 69 / 95789-0
Telefax +49 (0) 69 / 95789-190
E-Mail info@iss-ffm.de
Internet www.iss-ffm.de

